Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17, **Gust. Ad. Schleh**, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, **Otto Niekisch**, in Firma **J. Neumann**, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. V.: O. Elsner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen **R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.**

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 103.

Nr. 375

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 31. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1896

Die gemauserten Konservativen.

In Stuttgart sind auf den beiden Kongressen der evangelischen Arbeitervereine und der Christlich-Sozialen heftige Worte gegen die Konservativen gefallen. Daß Frhr. v. Stumm zur deutschen Reichspartei und nicht zu den Deutschkonservativen gehört, thut in diesem Falle nichts zur Sache. Die konservativen Führer haben sich im letzten Jahre dermaßen zu der Stummschen Richtung hin entwickelt, daß der Unterschied zwischen beiden Gruppen nur noch soviel werth ist, wie der Unterschied in der Farbe des Lederzeuges bei den Kompagnien desselben Regiments. Als eines Christen unwürdig sollte, so schlug es Pfarrer Naumann in Stuttgart vor, das Verhalten Stumms in Sachen der christlich-sozialen Pastoren gebrandmarkt werden. Ganz so scharf ist die beschlossene Resolution zwar nicht ausgefallen, aber scharf genug bleibt sie darum doch. In der Versammlung der evangelischen Arbeitervereine führte der Reichstagsabg. Hüpeden laute Klage über die Konservativen. Herr Hüpeden ist bis zum Februar Mitglied der deutsch-konservativen Fraktion gewesen, um sodann wegen der Kämpfe des Elferausschusses mit Stöcker aus Partei und Fraktion auszuscheiden. Er beschwerte sich in Stuttgart heftig darüber, daß ihm, wenn er sozialpolitische Reformen im Reichstage anregen wolle, durch rücksichtslose Schlußmacher das Wort abgeschnitten werde. Er polemisirte gegen die „Kreuzzeitung“, die sich in Bezug auf kirchliche Fragen in kleinliche orthodoxe Zänkereien verliere, während in den sozialen Kämpfen der Gegenwart zwar auf das religiöse Moment, nicht aber auf dogmatische Haarspaltereien das Gewicht zu legen sei. Kurz, die christlich-sozialen Eiferer aus den verschiedenen Lagern sind einig darin, den Konservativen von heute zu mißtrauen, und sie haben von ihrem Standpunkt aus auch alles Recht dazu.

Es wird immer zu den charakteristischsten Vorgängen der Gegenwart gerechnet werden müssen, wie schnell und wie folgenreich die konservative Partei das sozialistische Mäntelchen abgeworfen hat, mit dem die gemeinsame agitatorische Thätigkeit des verflossenen Freiherrn v. Hammerstein und des Exhofpredigers Stöcker sie Jahre hindurch bekleidet hatte. Vom Tivolikonservatismus, der einen allgemeinen Mischmasch der Demagogie darstellte und auf alle wirklich oder vermeintlich mitleidenden Schichten des Mittelstandes in Stadt und Land berechnet schien, ist nur noch das unverfälschte Agrarierthum übrig geblieben. Es gab eine Zeit, wo sogar diese Verbindung gelockert werden zu können schien. Als im vorigen Sommer nach dem Bekanntwerden des Stöckerschen Scheiterhaufenbriefes die konservativen Häupter in sich gingen und die zerschnittenen Fäden nach dem Berliner Schloß hin wieder zusammenzuknüpfen versuchten, damals drohte die „Deutsche Tageszeitung“ mit unangenehmen Folgen, falls die konservativen Herren etwa auch zum Bunde der Landwirthe entferntere Beziehungen herbeizuführen wünschten. Der Wink wurde verstanden, und es war ja im Uebrigen auch garnicht zweckmäßig, im konservativen Fraktionsinteresse betrachtet, dem Bunde der Landwirthe an den Wagen zu fahren. Die Auguren wußten sich bald genug ins Einvernehmen zu setzen. Das Interesse der Ploetz und Suchsland war und ist es doch ebenso wie das der Kanitz, Mirbach und Manteuffel, daß die breite Masse der mittleren und bäuerlichen Grundbesitzer wohl den dröhnenden Resonanzboden der agrarischen Agitation abgiebt, nicht aber selber den Taktstock schwingt. Noch mehr aber ist es im gemeinsamen Interesse der Konservativen wie des Bundes, daß nicht gar aus der Agrarfrage eines Tages eine ländliche Arbeiterfrage nach dem Zuschnitt hervorgehe, wie die Christlich-Sozialen es möchten. Die Opferung Stöckers, der, getrieben von den ehrlich radikalen Elementen des christlichen Sozialismus, die Landarbeiterfrage ein bischen angeschnitten hatte, brauchte somit die konservative Leitung nicht bei den Hintermännern der „Deutschen Tageszeitung“ zu diskreditiren. Und wofern noch Mißtrauen bestand, so wich es vollends, als die Nichtsalsagrarier das Vergnügen hatten, die Führer der Rechten mit den dekorativen Ueberresten ihrer einstmaligen sozialistischen Koketterie entschlossen aufräumen zu sehen. Die Angriffe auf den Frhrn. von Berlepsch als den vermeintlichen Begünstiger einer entschiedeneren sozialreformerischen Thätigkeit von Gesetzgebung und Verwaltung wurden unter dem einträchtigen Beifall der Konservativen aus beiden Lagern wieder aufgenommen. Die Bäckereiverordnung wurde zum Ziel wüthender Kämpfe, und gegen das kaiserliche Telegramm in Sachen der Christlich-Sozialen hatten dieselben Konservativen nichts einzuwenden, die noch vor einem Jahre in der Zurückstoßung Stöckers einen ihm selbst angethanen Affront erblickt hätten. Die konservativen Häupter rühmen sich der sichtbaren Erfolge ihres Umschwungs. Sie betrachten die zweifellos bevorstehende Zustimmung der verbündeten Regierungen zum verschärften Börsenreformgesetz als eine der Brücken zur Macht, die ihnen im ganzen ersehnten Umfange wieder werde zufallen müssen; sie sehen in ihren Hoffnungen schon den Tag voraus, wo auch der Antrag Kanitz in irgend einer Form zum Programm der Regierung gehören wird. Eine geheime Furcht freilich mochte in ihren Reihen vor der Probe auf die Volksthümlichkeit ihrer geänderten Taktik bestanden haben, aber auch diese Sorge, so behaupten sie wenigstens, sind sie los geworden, nachdem die Wahlkämpfe im Reichstagswahlkeise Neuruppin-Templin gezeigt haben, daß die Zugkraft der konservativen Schlagworte durch die Abstoßung der Stöckerschen Richtung nichts verloren hat. Die Christlich-Sozialen sind in diesem Wahlkreise nicht einmal dazu gekommen, einen eigenen Kandidaten aufzustellen, und der einzige Abbruch, den die Konservativen zu erleiden hatten, kam von den Antisemiten, mit denen sich die Konservativen aber selbstverständlich sehr viel leichter als mit jener anderen Richtung zu verständigen wissen.

Die erneuten Liebenswürdigkeiten der gemauserten Rechten auf der einen, der Christlich-Sozialen aller Schattirungen auf der anderen Seite, brauchen nun aber noch nicht das letzte Wort in diesen Kämpfen zu sein. Es ist Verschiedenes möglich. Die getrennten Glieder können sich wieder vereinigen, und solche Wandlungen sind in unserer schnellebigen Zeit gar nichts so Seltenes. Wie lange ist es denn her, daß die Konservativen „Helldorffisch“ waren, um mit plötzlichem Ruck demagogisch-aftersozialistisch zu werden und jetzt ebenso plötzlich in eine, der Helldorffschen Richtung im Kern verwandten Politik zurückzulenken? Es ist aber auch möglich, daß die Gegensätze sich verschärfen. Die Hoffnungen der Christlich-Sozialen jedenfalls gehen hoch und weit. Ein Mann wie Prof. Delbrück hat es jüngst ausgesprochen, daß diese Richtung nur dann zu Bedeutung gelangen könne, wenn sie sich nicht bloß völlig von den Konservativen trennen, sondern direkt sich gegen sie wende. Das junkerliche Element in der konservativen Partei sei höchst unpopulär. Pastoren, Lehrer, kleine Beamte, Handwerker, Kriegervereine, evangelische und patriotische Arbeitervereine, Alles würde sich sofort von der heutigen konservativen Partei loslösen, wenn eine andere Fahne entfaltet werde, die ihnen zusage. Vielleicht ist das zu sanguinisch geurtheilt, aber Verwirrung genug jedenfalls könnten die Christlich-Sozialen in den konservativen Reihen anrichten.

Deutschland.

* **Posen,** 30. Mai. Für die Handhabung des Stempelsteuergesetzes ist eine Verfügung des Finanzministers Miquel an die Provinzialsteuerbehörden bezeichnend. Danach sind bezüglich der Anwendung der Tarifstelle 39 „Lustbarkeiten“ Zweifel insbesondere über den Begriff der Lustbarkeiten entstanden. Der Finanzminister weist deshalb darauf hin, daß der Begriff von Lustbarkeiten im weitesten Sinne aufzufassen ist, und daß zu ihnen insbesondere auch alle öffentlichen Vorführungen gehören, bei welchen vor Zuschauern oder Zuhörern zur Ergötzung und Unterhaltung bestimmte Handlungen (Musik, Gesang, Vorträge, Schaustellungen aller Art u. s. w.) dargeboten werden. Ob die Vorführungen ständig und an bestimmten Orten oder im Umherziehen und an verschiedenen Orten z. B. von umherwandernden Schauspielergesellschaften, Musikbanden, Drehorgelspielern u. s. w. dargeboten werden, macht für die Steuerpflichtigkeit im Sinne des Stempelgesetzes keinen Unterschied. Der Finanzminister kann es nicht für zulässig und der Absicht des Gesetzes entsprechend erachten, wenn die Genehmigungen für längere Zeit im Voraus ertheilt werden, sondern will, daß für jede einzelne Lustbarkeit die Genehmigung erfolgt. Eine Ausnahme will der Finanzminister für die Drehorgelspieler machen, denen die Erlaubniß nicht für den einzelnen Tag, sondern für längere Zeiträume, etwa monatsweise, ertheilt und der niedrigere Satz von 50 Pf. erhoben wird. Der Finanzminister beabsichtigt, zur Herbeiführung einer einheitlichen Handhabung der Tarifstelle 39 mit dem Minister des Innern die Gesichtspunkte endgiltig festzustellen, nach denen in Zukunft bei der Versteuerung von Lustbarkeiten zu verfahren ist.

□ **Berlin,** 29. Mai. [Ein erster Versuch mit der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit] soll demnächst in Köln gemacht werden. Im Anschluß an die allgemeine städtische Arbeitsnachweisanstalt ist eine Kasse begründet worden, in die männliche Arbeitnehmer, wenn sie mindestens achtzehn Jahre alt sind, wöchentliche Einzahlungen von 35 Pf. machen können, um hierdurch nach einer Beitragsleistung von 34 Wochen das Recht auf Zuweisung einer Arbeitsgelegenheit zu erhalten. Der Versicherte ist aber verpflichtet, jede ihm nachgewiesene Arbeit zu übernehmen, er soll grundsätzlich keinen Anspruch auf Arbeit in seinem besonderen Berufe haben. An der Spitze der Versicherungskasse stehen der Ober-Bürgermeister von Köln, der Vorstand der allgemeinen Arbeitsnachweiseanstalt und zwölf Herren aus den Patronen und Ehrenmitgliedern, von denen sechs dem Stande der Arbeitgeber angehören müssen und sechs weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer sein dürfen. Der Generalversammlung soll außerdem der Ausschuß der Versicherten angehören. Ueber den Versuch läßt sich natürlich jetzt noch garnichts sagen; es wird Alles darauf ankommen, wie er sich in der Praxis bewährt. Es wird aber auch darauf wesentlich ankommen, wie sich die Sozialdemokratie zur Sache stellen will. Denn die Verhältnisse liegen hier doch wesentlich anders als bei den Arbeitsnachweisestellen. Was diese Einrichtung anlangt, so sind die Sozialdemokraten allerdings mit ihrer jetzigen Handhabung unzufrieden; sie vermissen den entsprechenden Antheil der Arbeiter an der Leitung der Nachweisestellen, und sie wollen die Einrichtung überhaupt obligatorisch gemacht wissen, nichts als Wohlthat sondern als kommunale oder gar staatliche Pflicht. Das Alles aber hindert nicht, daß die Arbeitsuchenden, auch wenn sie zu den eifrigsten „Genossen“ gehören, die Nachweisstellen gern benutzen, zumal die Kosten dieser Benutzung verschwindend gering sind. Bei einer Versicherung gegen Arbeitslosigkeit steht es insofern anders, als hier laufende Beiträge von nicht gerade geringer Höhe zu zahlen sind. Der Versicherte erwirbt nicht bloß Rechte sondern übernimmt auch Verbindlichkeiten, und man weiß, wie solche Veranstaltungen mit dem Mißtrauen der Sozialdemokratie zu kämpfen haben, wenn nicht sie selber dabei mit zu bestimmen vermag. Gelingt der Versuch in Köln, und kommt es hiernach zu einer allgemeineren Durchführung der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, so müßten sich sehr merkwürdige sozialpolitische Perspektiven eröffnen. Die zwingende Folge wäre die Anerkennung des Rechts auf Arbeit. Damit entstände die Verpflichtung, Jedem, der darum nachsucht, Arbeit zu verschaffen oder falls das nicht möglich ist, ihn auf öffentliche Kosten zu unterhalten. Das Prinzip also des in Köln unternommenen Versuchs kann den Sozialdemokraten eigentlich nur hochwillkommen sein. Im Uebrigen entsteht praktisch die Frage, ob die Kölnische Versicherungskasse auch immer im Stande sein wird, Arbeitsgelegenheiten zu beschaffen. Die beste Voraussetzung des Gelingens wäre doch wohl, wenn ähnliche Einrichtungen auch anderwärts beständen, und wenn somit ein Austausch der Arbeitskräfte stattfinden könnte.

— Man fürchtet sich in England vor der deutschen Konkurrenz, aber man weiß ihr nicht zu begegnen. Die britischen Konsuln singen alle dasselbe Lied: Trägheit und Gleichgiltigkeit der englischen Geschäftsleute gegenüber der enormen deutschen Konkurrenz. Der britische Konsul in Cherbourg, M. C. Gurney, schreibt in seinem letzten Amtsbericht: „Vor zehn Jahren habe ich unsere Kaufleute und Fabrikanten schon auf die absolute Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, neue Wege einzuschlagen gegenüber der deutschen Konkurrenz auf den festländischen Märkten. Damals schon habe ich ihnen gesagt, wie unsinnig es wäre, Preislisten in englischem Gelde und englischen Gewichten nach Frankreich zu senden. Dem Ausländer sind das doch nur Hieroglyphen. Schon damals rieth ich, das verhängnißvolle System aufzugeben, den Geschmack, die Gefühle und die Mittel des festländischen Kaufmanns oder Konsumenten außer Acht zu lassen. Heute noch ist „britisch“ synonym mit „gut und theuer“, obgleich der Ruf der Vortrefflichkeit der britischen Waaren in gewissem Grade etwas gelitten hat. Die ausländische Konkurrenz treibt den britischen Handel aus allen Märkten. Wir Engländer brauchen persönliche Vertretung, geschulte Handlungsreisende müssen die Bedürfnisse der Kunden in Erfahrung bringen. Ein angenehmes Wesen müssen sie verbunden mit Kenntniß der Landessprache und der Bedürfnisse des Volkes besitzen. Der deutsche Fabrikant hat längst die Sache durchschaut und sie sich zu Nutzen gemacht. Erst vor einigen Tagen besuchte mich ein deutscher Handlungsreisender, um mir Rheinwein zu verkaufen. Er sprach englisch und französisch vollkommen, und seine Höflichkeit war fast überwältigend. Er theilte mir viel Schätzbares mit, wie er sein Geschäft mache. Er sagte, es sei ganz unmöglich, etwas auf schriftlichem Wege auszurichten. Nur persönliche Rücksprache nützt etwas. Viele von seinen Bestellungen waren natürlich nicht groß, sie geben ihm aber, wie er sagte, einen Anhalt, der häufig zu größeren führte, da seine Preise nicht hoch waren. Dabei war er bereit, seine Waare probiren zu lassen. Er erhielt viele Bestellungen von Beamten und Privatpersonen, sobald sie seine Proben nur kosteten.“ — Der Konsul meint schließlich, daß alle seine und die Anstrengungen seiner Kollegen, den britischen Fabrikanten zur That aufzumuntern, bisher wenig gefruchtet hätten.

— Nach § 823 des Entwurfs zum Bürgerlichen Gesetzbuch hat ein Beamter, der vorsätzlich oder fahrlässig die ihm einem dritten gegenüber obliegende Amtspflicht verletzt, dem dritten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen. Fällt dem Beamten nur Fahrlässigkeit zur Last, so kann er nur dann in Anspruch genommen werden, wenn der Beschädigte nicht auf andere Weise Ersatz zu erlangen vermag. Verletzt ein Beamter bei der Leitung oder Entscheidung einer Rechtssache seine Amtspflicht, so ist er für den daraus entstehenden Schaden nur dann verantwortlich, wenn die Pflichterfüllung mit einer im Wege des gerichtlichen Strafverfahrens zu verhängenden öffentlichen Strafe bedroht ist. Diese Vorschrift findet auf eine pflichtwidrige Verweigerung oder Verzögerung der Ausübung des Amtes keine Anwendung. Die Reichstagskommission für das Bürgerliche Gesetzbuch hat zunächst noch die wichtige Bestimmung hinzugefügt, daß, wenn

von den Beamten der Ersatz des Schadens nicht zu erlangen ist, diejenige juristische Person des öffentlichen Rechts zur Leistung des Ersatzes verpflichtet ist, die dem Beamten das Recht anvertraut hat. Mit Bezug darauf wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben:

Da der Staatssekretär Nieberding erklärte, die verbündeten Regierungen könnten dem nicht zustimmen, so wird der Reichstag mit um so größerem Nachdruck für die Haftflicht des Staates in den Fällen beamtlicher Mißgriffe eintreten müssen. Von vielen hervorragenden Juristen und Staatsrechtslehrern, wie Mauerbrecher, v. Mittermaier, Zachariä, von Rönne, Zöpfl, Bergius 2c., und auch vom deutschen Juristentage ist anerkannt worden, daß der Staat für die Handlungen seiner Beamten im amtlichen Wirkungskreise haften müsse. Dieser Grundsatz ist auch bereits in der Gesetzgebung mehrerer Bundesstaaten zum Ausdruck gekommen. In Preußen haftet nach § 29 der Grundbuchordnung vom 5. Mai 1872 der Staat für Versehen der Grundbuchbeamten subsidier, d. h., soweit der Beschädigte nicht im Stande ist, Ersatz seines Schadens von dem Grundbuchbeamten zu erhalten. Dagegen bestimmt das Allg. Landrecht in § 90 Tit. 10 Th. II: „Vorgesetzte, welche durch vorschriftsmäßige Aufmerksamkeit die Amtsvergehungen ihrer Untergebenen hätten hindern können, sind für den aus Vernachlässigung dessen entstehenden Schaden sowohl dem Staate als einzelnen Privatpersonen, welche darunter leiden, verhaftet.“ Diese Haftpflicht knüpft das Allg. Landrecht im folgenden Paragraphen an die Bedingung, daß kein anderes gesetzmäßiges Mittel zur Schadenersatzleistung mehr übrig ist, und in Bezug hierauf hat das Reichsgericht, IV. Zivilsenat, durch Erkenntniß vom 22. April 1882 ausgesprochen, daß falls Kläger seinen Anspruch noch gegen andere Personen geltend machen kann, die Klage gegen den subsidiarisch haftbaren Richter unzuläßig ist.

— Im Beisein des Finanzministers Dr. Miquel und von Kommissaren des Landwirthschafts- und Handelsministeriums hat Donnerstag unter dem Vorsitz des Frhrn. von Huene eine Sitzung sämmtlicher Ausschußmitglieder der Zentralgenossenschaftskasse als Vertreter der einzelnen Genossenschaftsverbände der Provinzen im Reichstagsgebäude stattgefunden. Die „Berl. Pol. Nachr.“ berichten darüber:

Die Geschäftsanweisungen, die für das Direktorium selbst erlassen sind, die allgemeinen Geschäftsgrundsätze sowie die Bilanz wurden vorgelegt und fanden Zustimmung. Die Frage der Zinsspannung von $^1/_2$ v. H. für Anlagen und Ausleihungen wurde eingehend besprochen und im Sinne des Direktoriums entschieden. Von den Ausschußmitgliedern aus den Provinzen wurde festgestellt, daß allgemein mit der Art der Geschäftsführung, namentlich was die Promptheit und Raschheit in der Erledigung der Darlehnsgesuche betrifft, Zufriedenheit herrsche und daß dieselbe in vollem Maße Anerkennung finde. Allgemein wurde auch bekundet, daß seit dem Inkrafttreten des bezüglichen Gesetzes durch die Satzungen der Zentralgenossenschaftskasse das Genossenschaftswesen eine außerordentliche Förderung erfahren habe. In der kurzen Zeit seit Errichtung der Zentralgenossenschaftskasse sind mehr als 1000 neue ländliche Genossenschaften gebildet worden

— Der internationale Bergarbeiterkongreß, der bekanntlich in den Tagen vom 25. bis 28. d. M. in Aachen abgehalten worden ist, hat in der Hauptsache Gegenstände berathen, die auch schon auf früheren Kongressen zur Berathung gestanden haben. Auch die Zusammensetzung des Kongresses zeigte wieder das nunmehr schon gewohnte Bild: die Engländer in starker Mehrheit, dann wesentlich schwächer vertreten die Deutschen und einige wenige andere Vertreter, darunter zwei Franzosen. Die Zahl der vertretenen Bergleute belief sich auf 1 087 000. Von den zur Annahme gelangten Anträgen ist der wichtigste, der die Einführung des gesetzlichen Achtstundentages für alle unter und über Tage arbeitenden Bergleute fordert, mit überraschend großer Mehrheit angenommen worden; die englische Bergarbeiter-Föderation, die den gesetzlichen Achtstundentag nur für die Arbeit unter Tage fordert, scheint demnach auch in England eine starke Einbuße an ihrer Anhängerschaft verloren zu haben. Der österreichische Delegirte, der eine erheblich weitere Verkürzung der Arbeitszeit unter den Achtstundentag verlangte und diese Forderung durch Massenstreik erzwingen wollte, hat auf dem Kongreß sehr wenig Anklang gefunden. Zur einstimmigen Annahme gelangte die Resolution, die die Frauenarbeit in der Bergbau-Industrie gesetzlich verboten wissen will, eine Forderung, deren Berechtigung heute auch weit über die Kreise der Bergarbeiter hinaus anerkannt wird. Das Gleiche gilt von dem ebenfalls angenommenen Antrage, wonach für die ständige Aufsicht der Gruben Inspektoren aus dem Arbeiterstande zu wählen seien und diesen eine unabhängige Stellung gesichert werden soll. Eine Reihe weiterer Beschlüsse des Kongresses sind von geringer praktischer Bedeutung.

Frankreich.

* Wie man annimmt, hat sich das Ministerium Méline am Mittwoch endgültig über die Steuerreform schlüssig gemacht. Näheres über das definitive Projekt ist noch nicht bekannt geworden. Immerhin sickert über die Absichten der Regierung einiges an die Oeffentlichkeit durch. Man schreibt darüber dem „Hamb. Corr.:

Es heißt, daß der neue Finanzminister Cochéry den Plan der im Jahre 1895 von Poincaré eingesetzten Einkommen-Kommission zur Grundlage seiner Steuerreform gemacht hat. Dementsprechend soll die Einkommensteuer nach verschiedenen Kategorien eingeführt werden und zwar mit Ausschluß der Einschätzung und aller inquisitorischen Maßregeln. Zunächst wird nach dem wiederholt geäußerten Wunsche der Kammer die Thür- und Fenstersteuer abgeschafft, die Grundsteuer beibehalten und ihre niedrigere Steuerquote bis zu bestimmter Grenze entlastet, die Mobiliarsteuer unbedeutend verändert, um sie der Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen mehr anzupassen, und schließlich sowohl eine Steuer auf die französische Rente, wie auf die ausländischen, ja, unter gewissen Bedingungen auch auf die Hypotheken gelegt. Das aus der Arbeit und von der Landwirthschaft herrührende Einkommen wird nur indirekt getroffen. Die Steuer auf die französischen und auswärtigen Renten ist die Konsequenz der Heranziehung der Mobiliarwerthe zur Besteuerung. Die Regierung ist der Ansicht, daß das von ihr projektirte Steuersystem weder von juristischem — Verhältniß des Staates zum Rentner — noch vom finanzpolitischen Standpunkte — Beeinträchtigung des Landeskredits oder der politischen Lage überhaupt — anfechtbar ist, und im Prinzip sind die Minister einstimmig für die Rentensteuer. Die Besteuerung der französischen Rente würde $37^1/_2$ Millionen, die ganze Steuerreform 80 Millionen einbringen. Die ausländischen Renten sollen mit $4^1/_2$ Proz. besteuert werden, und dies bot und bietet den Ministern noch die Hauptschwierigkeit. Deswegen zogen sich ihre Berathungen so in die Länge. Hier handelt es sich nämlich um den Modus der Eintreibung der Steuer. Die kleinen, französischen Besitzer auswärtiger Rententitel sind ja leicht zu „kriegen“: aber die großen! Diese würden alles aufwenden, sich der Steuer zu entziehen. Wie dies zu verhindern ist, darüber ist der Finanzminister weder mit sich, wie es scheint, noch mit seinen Kollegen einig.

So ist denn der Steuerplan wohl im großen und ganzen, aber noch nicht im einzelnen fertig. Folglich kann er auch der Budgetkommission noch nicht vorgelegt werden, wie bestimmt geglaubt wurde. Wie viele Tage es nun noch dauern wird, bis die Minister im klaren sind, ist noch gar nicht abzusehen.

Großbritannien und Irland.

* **London** 27. Mai. Es liegt jetzt der Bericht des Landwirthschaftsministers für 1895 vor. Darnach stellt sich ein, wie es scheint, unhaltbarer Rückgang der englischen Landwirthschaft heraus. Mehr als 500 000 Acres Landes wurden in dem einen Jahre dem Weizenbau entzogen, 57 000 Akres dem Anbau anderer Früchte. Auf einem Fünftel wurde Hafer und Gerste gesäet. Es bleiben somit immer noch 450 000 Acres, die weniger bestellt wurden, als im Jahre 1894. In allen englischen und walisischen Grafschaften mit alleiniger Ausnahme von Carnarvon, wird weniger Weizen gebaut. Die Viehzucht hat sich in England etwas gehoben, in Irland dagegen gab es 1895 191 000 Schafe weniger als im Vorjahre. Was die Einfuhr betrifft, so wurden 1895 für 30 000 000 Pfd. St. Weizen und Mehl eingeführt gegen 26 755 000 im Jahre 1894. Die Einfuhr anderer Getreidearten hat abgenommen. Der Werth der importirten lebenden Thiere betrug 8 936 000 Pfd. St. Eingeführt wurden 416 000 Stück Rindvieh, gegen 475 000 1894. Diese kamen fast ausschließlich von transatlantischen Ländern. Die Zahl der eingeführten Schafe belief sich auf 1 065 000. 92 Prozent derselben kamen von Nord- und Süd-Amerika. Kein Land führt so viel Rindvieh und Schafe nach England aus wie Argentinien. Die Ausfuhr hat sich zwischen 1894 und 1895 vervierfacht. Die Fleischeinfuhr ist jetzt auf fast 600 000 Tons gestiegen. Vor 20 Jahren belief sie sich auf 172 000 Tons. Rind- und Hammelfleisch wurden 240 000 Tons, Speck und Schinken 267 000 Tons importirt. Von der gesammten Fleischeinfuhr kamen von den Vereinigten Staaten 307 000 Tons, von anderen Ländern, wovon Dänemark und Argentinien die wichtigsten sind, 108 000 Tons und von den englischen Besitzungen 16 000 Tons. Von letzter Ziffer kamen fünf Sechstel von Australien.

Niederlande.

* **Amsterdam,** 29. Mai. Die mitteleuropäische Zeit soll jetzt in Holland eingeführt werden; ein Gesetzentwurf darüber ist soeben der Zweiten Kammer zugegangen. Damit wird dem Uebelstande, daß die Eisenbahnen nach der Greenwich-Zeit und der übrige Verkehr nach der Amsterdamer Ortszeit rechnet, ein Ende gemacht. Der Entwurf bestimmt gleichzeitig, daß alle gesetzlichen Stundenbestimmungen mit Einführung der mitteleuropäischen Zeit um eine halbe Stunde reduzirt werden.

Chile.

* Aus London, 24. Mai, wird der „Polit. Corr.“ geschrieben: „Berichte, welche in der jüngsten Zeit hier aus Chile eingelaufen sind, konstatiren, daß die Regierung der

---

Krönungstage in Moskau

Von **Ernst Edler von der Planitz.**

VII.

[Nachdruck verboten.] Moskau, 26. Mai.

Gott ist mit dem Zar!

Millionen im weiten russischen Reiche haben dies heute gedacht, gesprochen und gebetet, Millionen haben es hinausgejauchzt in den klaren Frühlingsmorgen, als der Krönungstag in goldener Majestät am Horizont emporstieg, wie ein siegender Heros! Seit Monaten bot Moskau keinen herrlicheren Tag mehr gesehen. Das trostlose Wetter seit Anfangs Mai, unterbrochen von dem einzig sonnigen Einzugstag, dem abermalige Regentage ohne Pausen folgten, war ganz dazu angethan, das sichtbare Walten einer höheren Macht über dem Gesalbten Gottes erkennen zu lassen. Die ganze Natur hatte Festtoilette angelegt. Die Bäume und Sträucher vor acht Tagen noch kahl und leer, heute prangten sie zum ersten Male im leuchtenden Grün ihrer Knospen und Triebe und ein azurblauer Himmel spannte sein krystallenes Gewölbe über das weite Moskau. — Gott ist mit dem Zar!

Wie am Einzugstage so war auch heute ganz Moskau seit Tagesanbruch auf den Beinen. Um 6 Uhr früh fuhr bereits Equipage hinter Equipage im Schritt durch ein alle Straßen füllendes Gewühl, alle einem Ziele zustrebend dem Tainitzky-Thor, der einzigen Einlaßpforte zum Kreml. Das Erlöserthor, sonst der Haupteingang in die Zarenburg, hatte wie alle übrigen Thorthürme ihre mächtigen, eisenbeschlagenen Thorflügel geschlossen, davor die Menschenwogen brandeten, wie die windgepeitschten Wellen des Oceans. Am Tainitzky-Thor mußten alle Equipagen verlassen werden und man begab sich zu Fuß nach dem Kathedralhof, der heute einen großartigen Anblick gewährte. Auf allen Tribünen ringsum blitzten Orden und Diamanten; alle Damen waren in weiß, alle Herren in Galauniform oder Frack. Die 5 Meter breiten Bretterstege, welche den Hof durchkreuzten, waren mit rothem Tuch ausgeschlagen und von Truppenspalieren aller Waffengattungen umsäumt. Hinter den Truppen standen die Deputationen aus dem Reiche und Kleinbürger aus Moskau, welche mit Karten Zutritt erhalten hatten. Den interessantesten Anblick bot die große in zwei Etagen über einander aufgebaute Diplomatentribüne, auf welcher die Gefolgschaften aller Gesandten und Fürsten, besonders diejenigen der Asiaten aus China, Japan, Korea, Buchara, Chiwa u. s. w. in ihren malerischen farbenschillernden Trachten und markanten Gesichtstypen auffielen. Ein Schauspiel, werth des Zeichenstiftes war es auch, französische Kürassiere und Husaren in friedlichster Eintracht neben preußischen Dragonern und bayerischen Chevauxlegers sitzen zu sehen. Alle Tribünen waren mit Tatarenhelmen und Schilden sowie Fahnen reich geziert. Sämmtliche Kathedralen und Palastanbaue standen jedoch schmucklos und ernst in dem Menschengewühl. Nur vom großen Palais wehte die Kaiserstandarte mit dem Doppeladler im gelben Felde frisch und lustig im Morgenwinde. 29 goldene Kuppeln leuchten wie ebensoviele Riesenhelme ringsum Wache haltender Giganten in den Hof herab und Schaaren zahlloser Schwalben, die durch die tausendköpfige Menge dort unten wohl aus ihren Nestern aufgeschreckt worden waren, umkreisen ohne Ruhe die mächtigen Kuppelthürme, sich scharf vom wolkenlosen Himmel abzeichnend.

Punkt acht Uhr wurde das Tainitzky-Thor geschlossen. Jede Passage mit der Außenwelt war abgeschnitten.

Mit dem Glockenschlag 9 Uhr begannen die Riesenglocken der Kathedralen ihren ehernen Gesang, der die Mauern ringsum in ihren Grundfesten erbeben ließ, aus Posaunen ertönten fanfarenartige Trompetenstöße, die Chevaliergarde auf der rothen Treppe präsentirte und unter dem Vortritt von Zeremonienmeistern mit goldenen Stäben, Kammerjunkern, Hofkavalieren und Hofdamen im Bojarenkostüm erschien die Kaiserin-Mutter in weißem Brokatkleide, eine mit Brillanten übersäete Krone auf dem Haupt. Unter einem gelben Baldachin schritt sie durch den Hof nach der Krönungskathedrale, an deren Pforte sie von der ganz in Goldgewänder gehüllten Geistlichkeit mit Kreuz und Weihwasser empfangen wurde. Nachdem die Kaiserin-Mutter eingetreten, verhallen die Glocken und ein langer Zug von Fürsten mit ihren Damen betritt die Kirche. Bald darauf erschien der Beichtvater des Kaiserpaares und besprengte den Weg vom Palast zur Krönungskirche mit Weihwasser, während ein großer prachtvoller Traghimmel, geschmückt mit dem Monogramm des Kaisers, mit Reichsadlern und Straußenfedern am Fuß der rothen Treppe aufgestellt wurde.

Inzwischen ist es $^3/_4$10 Uhr geworden und glühendheiß brennt die Sonne auf die Tausende lautlos harrender Menschen. Plötzlich beginnt die Himmelfahrtsglocke auf dem Iwan Weliki anzuschlagen, neue Posaunenstöße in langgezogenen Tönen dröhnen über den Hof hin, man hört Paukenwirbel von der Andreasterrasse her und die Regimentsmusiken auf dem Hof intoniren den Präsentirmarsch. Es gilt dem Zug des Kaisers, der langsam und feierlich die rothe Treppe herabkommt. Eine Abtheilung der Chevaliergarde schreitet voraus, dann folgen Kammerpagen in goldbesetzten Uniformen, Vertreter der Städte und Landschaftsämter, Adelsmarschälle, Abgeordnete sämmtlicher Kosakenheere, Senatoren, Generalgouverneure, Staatssekretäre, Minister, Mitglieder des Reichsrathes, Zeremonienmeister mit adlergeschmückten Stäben, ein Strom von Orden und Uniformen. Man beachtet ihn kaum. Alle Blicke sind nach der rothen Treppe gerichtet. Aber der Kaiser erscheint noch immer nicht. Unaufhaltsam fluthet der Zug, wie flüssig gewordenes Gold über die roth schimmernden Stufen herab. Zwei Herolde werden sichtbar, dann ein Unteroffizier der Palastgarde mit kolossaler Bärenfellmütze auf dem Haupte. Er trägt eine alte zerfetzte Fahne. Unmittelbar hinter ihm tauchte eine zweite auf, getragen von einem General — es ist das neue erst gestern geweihte Reichsbanner. Auf Kissen werden die übrigen Reichsinsignien daher gebracht; alle Häupter entblößen sich. Die große Krone des Zaren, die kleine Krone der Zarin, das Szepter, der Reichsapfel, der Purpurmantel des Kaisers, der Purpurmantel der Kaiserin, das Reichsschwert, das Reichssiegel, die Kette des St. Andreas-Ordens — noch ist die letzte Regalie nicht am Fuße der Treppe angelangt, da beginnen die thurmhohen Wände des Hofes zu zittern und zu beben, tausendstimmiges Hurrah erschüttert die Luft und überhallt selbst das Brausen der Glocken hoch oben von den Thürmen. Der Zar ist sichtbar geworden.

Gefolgt von Großfürsten und einer glänzenden Suite steigt er langsam die Treppe herab. Jeder Zoll ein Herrscher. Gleich darauf erscheint die Kaiserin, begleitet von Großfürsten und gefolgt von Staatsdamen in russischer Nationaltracht. Schlicht und einfach kommt sie daher, trotz des prachtvollen Silberbrokats, der sie umhüllt. Fast schüchtern, halb Kind, halb Weib — eine entzückende überirdische Erscheinung steht sie einen Moment hoch oben auf dem letzten Treppenabsatz. Unsagbare Liebe liegt in diesen reinen Zügen. Und dieser Liebe folgt sie Schritt für Schritt durch die sie umbrausende Menge. Am Fuße der rothen Treppe treten die Majestäten unter den Baldachin. 16 Generaladjutanten erfassen die goldenen Tragstangen, weitere 16 halten die Schnüre. So bewegt sich der Zug zur Kirchenpforte. Hier empfangen die Metropoliten das Zarenpaar und geleiten es feierlich in die bis auf den letzten Platz gefüllte Kathedrale.

Vor der heiligen Wand verneigen sich Kaiser und Kaiserin dreimal, dann schreiten sie die Stufen hinan und küssen die dort befindlichen hoch verehrten Bilder des Erlösers und Marias. Nun wenden sie sich rückwärts und besteigen die Krönungs-Estrade. Dort angelangt, nehmen sie auf den beiden Thronsesseln Platz, indessen die Geistlichkeit in ihren goldenen Gewändern über die 12 Stufen herab bis zur Mittelthüre der heiligen Wand in doppeltem Spalier sich aufstellt — ein großartiger Anblick. Der Metropolit von Nowgorod, ein ehrwürdiger Greis mit wallendem Bart steigt die Stufen hinan und fordert den Kaiser auf, vor aller Welt seinen Glauben zu bekennen. Mit klarer, wenn auch vor innerer Erregung leicht vibrirender Stimme liest der Kaiser das Glaubensbekenntniß aus einem ihm vorgehaltenen Buche. Dann folgen Gesänge und Gebete, worauf der Kaiser mit dem Purpurmantel und der Brillantkette des hl. Andreas Ordens bekleidet wird. Ein Metropolit legt die Hand auf das gebeugte Haupt des Zaren und betet über ihm. Alsdann befiehlt der Kaiser die Krone zu bringen. Aufrecht vor dem Throne stehend, nimmt sie der Zar von dem Metropoliten in Empfang, setzt sie sich mit beiden Händen aufs Haupt, ergreift hierauf Szepter und Reichsapfel und läßt sich so auf dem Throne nieder. Nachdem abermals Gebete gesprochen worden, legt der Zar Szepter und Reichsapfel wiederum bei Seite und ruft die Kaiserin. Es war der ergreifendste Moment des ganzen Tages, als die hohe Frau auf schwerem Kissen vor ihrem Gemahl sich niederließ, der Zar die Krone vom Haupte nahm und damit die Stirne der Kaiserin berührte. Nicht nur Alexandra Feodorowna, vielen Anwesenden rollten Thränen über die Wangen, als der Kaiser seine Gemahlin vor aller Welt küßte, nachdem er ihr unter Assistenz der Hofdamen die kleine Krone aufs Haupt gesetzt und sie mit dem Purpurmantel und der Brillantkette des St. Andreasordens bekleidet hatte. Draußen auf dem Erlöserthurm schlug in diesem Augenblick die Uhr $^1/_2$11 Uhr, sämmtliche Glocken des Kreml begannen zu läuten, während vom Tainitzky-Thurm 101 Kanonenschüsse abgefeuert wurden.

Nachdem das Zarenpaar die Glückwünsche der Fürsten entgegengenommen, kniete der Kaiser nieder und bat Gott mit lauter Stimme um Beistand für sich und sein Reich. Dann erhob er sich und blieb aufrecht vor seinem Throne stehen, während alle Anwesenden, Priester wie Laien in die Knie sanken und der Metropolit von Nowgorod für den Kaiser betete. Ein feierliches Tedeum durchhallte sodann die Kirche, während draußen die Glocken von Neuem zu läuten begannen. Es war 11 Uhr.

Kurz darauf wurde ein dunkelblauer Sammtläufer die Stufen herab vom Thron bis zur Mittelpforte in der hl. Wand gelegt. Dieselbe öffnete sich und unter dem Vortritt der Ceremonienmeister begab sich der Zar, nachdem er sein Schwert und die Krone abgelegt hatte, die Stufen hinab, gefolgt von der Kaiserin. Kammerherren trugen die Schleppen. An der hl. Pforte wurde der Zar vom Metropolit von Nowgorod empfangen, der ihm hierauf Stirn, Nase, Lippen, Ohren, Brust und Hände salbte. „Dies ist das Siegel, gegeben vom heiligen Geiste“ sprach der Priester feierlich. Alsdann trat der Kaiser vor das Heilandbild und die Kaiserin ward an der Stirne gesalbt. Draußen aber donnerten von Neuem die Kanonen und läuteten Glocken. Die Uhr zeigte $^1/_2$12 Uhr. Unterdessen war die Kaiserin vor das Madonnenbild getreten, während der Kaiser geführt von den Metropoliten in das Allerheiligste sich begeben und dort mit eigener Hand (als der einzige Laie auf Erden!) das Abendmahl in beiden Gestalten zu sich genommen hatte. Außerhalb des Allerheiligsten empfing unterdessen die Kaiserin das einfache Abendmahl aus der Hand eines Metropoliten. Hierauf kehrten die Majestäten zu ihren Thron-

genannten südamerikanischen Republik behufs Hebung des darniederliegenden Exportes der chilenischen landwirthschaftlichen Produkte bemüht ist, mit den benachbarten Staaten schutzzöllnerische Handels- und Schifffahrtsverträge abzuschließen, welche geeignet wären, die Einfuhr europäischer Produkte nach Südamerika zu schädigen. Die chilenische Regierung hat mit Brasilien dahin zielende Verhandlungen bereits eingeleitet und diese beiden Republiken sind gemeinsam bestrebt, auch Argentinien für die ins Auge gefaßte Handelspolitik zu gewinnen. Sollten diese Bestrebungen von Erfolg begleitet sein, so ist vorauszusehen, daß der europäische Ausfuhrhandel nach jenen Gebieten, insbesondere nach Brasilien, welches engeren handelspolitischen Beziehungen mit den europäischen Staaten entschieden abgeneigt ist, stark beeinträchtigt werden dürfte. Es ist unter diesen Umständen begreiflich, daß die erwähnten Berichte in den politischen und Handelskreisen Englands lebhafte Aufmerksamkeit hervorgerufen haben."

Lokales.

Posen, 30. Mai.

* Der Provinzialverein für die Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt in der Provinz Posen hielt heute Nachmittag 5 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale die angekündigte Hauptversammlung ab, die ziemlich zahlreich besucht war. Oberbürgermeister Witting-Posen eröffnete die Versammlung mit einer Darlegung der vom Provinzialverein erstrebten Ziele. Hierauf machte Handelskammer-Sekretär Dr. Hampke-Posen Mittheilungen über die Thätigkeit des Ausschusses und Vorstandes. Die Jahresrechnung wurde nach dem Berichte des Kaufmanns Asch-Posen entlastet. Darauf berichteten Kaufmann Warschauer und Stadtbauinspektor Wulsch-Posen über die Schifffahrtsverhältnisse auf der Warthe. Ein Antrag des letzteren Referenten, die Regierung möchte in Posen ein besonderes Bureau für die Vorarbeiten zur Wartheregulirung einrichten, wurde angenommen. Bei Schluß der Redaktion dauerten die Verhandlungen, über welche wir demnächst ausführlich berichten werden, noch fort.

Bezüglich des Ausfluges per Dampfer nach Rogalin, den der Verein für Morgen, Sonntag, projektirt hat, können wir noch mittheilen, daß derselbe Vormittags 9 Uhr vom Berdychowoer Damm aus unternommen wird.

f. **Das Pfingst-Königsschießen der hiesigen Schützengilde** hat zur vorgeschriebenen Stunde heute Nachmittag 6 Uhr sein Ende erreicht. Die Anzahl der Gildenmitglieder, von denen jeder zur Abgabe von 6 Schüssen nach der Königsscheibe berechtigt ist, beträgt gegenwärtig 212. Es wurden von 128 Schützen 767 Schüsse abgegeben, darunter 591 Treffer; unter diesen sieben Zwölfen. Die Ausmessung des Spiegel-Centrums mittels eines eigen hierzu konstruirten Schußmessers ergab, daß als beste Treffer mit genau gleichwerthigen Schüssen die Herren prakt. Arzt Dr. Jerzykowski und Rentier Heinrich hervorgegangen waren; den nächstbesten Schuß hatte Herr Tapezierer Severin Tulzewski gemacht. Da Herr Dr. Jerzykowski der Zeit nach vor Herrn Heinrich geschossen hatte, so gebührt Ersterem statutenmäßig der Vorzug. Es hat somit Dr. Jerzykowski, welcher im vorigen Jahre erster Ritter war, die Würde des Schützenkönigs errungen, Rentier Heinrich die des ersten und Tapezierer Tulzewski die des zweiten Ritters. Die Proklamirung des Königs und der beiden Ritter findet morgen, Sonntag, Nachmittag 6 Uhr, statt.

* **Zu den Pferderennen** des Posener Herren-Reiter-Vereins, welche morgen (Sonntag) 3½ Uhr auf den Eichwaldwiesen vor sich gehen werden, sind die Nennungen äußerst zahlreich eingegangen, und zwar sind zu Nr. 2. Provinzial-Flach-Rennen 13 Unterschriften, zu Nr. 3. Garnison-Jagd-Rennen 5, zu Nr. 4. Posener Steeple-Chase 10, zu Nr. 5. Jagd-Rennen 10, zu Nr. 7. Jagdrennen (Nr. 6 fällt bekanntlich aus) 7, zu Nr 8. Handicap Steeple-Chase 15, zu Nr. 9. Kaiserpreis 17 Unterschriften. — Eine Hauptvorbedingung für interessante Rennen ist also durch die zahlreichen Unterschriften erfüllt, und da auch das angemeldete Material zum Theil geradezu vorzüglich sein soll, so ist nur noch ein schöner Sonntag-Nachmittag von Nöthen, um den Posenern volles Vergnügen zu verschaffen — in Bezug auf diese Bedingung müssen wir uns allerdings mit dem bloßen Wünschen begnügen. Im Laufe der letzten Wochen dürfte auch durch das Sinken des Warthespiegels das Ueberschwemmungswasser von den Wiesen in der Nähe des Rennterrains soweit zurückgetreten sein, daß den Rennbesuchern das Vergnügen nicht verleidet wird.

* **Durch Erwerbung eines Seelöwen** ist der Thierbestand unseres Zoologischen Gartens wieder um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden. Bekanntlich ging dem Institut im vorigen Jahre ein sehr schönes Exemplar dieser Gattung nach nur kurzer Zeit ein, was außer für das Publikum auch insofern lebhaft zu bedauern war, als den Zoologischen Garten dadurch ein bedeutender pekuniärer Schaden traf, denn schöne Thiere der Art kosten bis 3000 M. In reinem Wasser und bei sorgfältig geregelter Fütterung mit frischen Seefischen halten sich übrigens Seelöwen trotz der Verschiedenheit des Klimas — sie leben in der Freiheit ausschließlich in antarktischen Meeren — in Zoologischen Gärten häufig jahrelang, und wir wollen in unsern neuen Posener Seelöwen das Vertrauen setzen, daß er in der Langlebigkeit seinen anderen „zoologischen" Gattungsgenossen noch übertrifft.

* **Im Lambertschen Etablissement** finden von heute, Sonntag, ab — bei schönem Wetter im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale — die humoristischen Soireen der bekannten und allgemein beliebten Stettiner Sänger statt. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesellschaft durchweg über neue Piecen verfügt und daß das Programm ein täglich wechselndes ist.

* **Der Reinertrag** der zum Besten der Elisabethstiftung am 18 d. Mts. veranstalteten Lotterie betrug 1106,25 M.

* **Das Gewitter,** von welchem Posen am Freitag Abend betroffen wurde, war in einigen Ortschaften des Birnbaumer und Czarnikauer Kreises von starkem Hagel begleitet. Betroffen wurden Chelmno-Hauland, Podrzewie, Runau und Stobkowo. Der Schaden soll sich bei Roggen auf zwei Drittel des Ertrages belaufen. Ein großer Theil der Landwirthe war unversichert.

K. **Blitzschlag.** Während des starken Gewitters, welches in der Nacht von vorgestern auf gestern über unsere Stadt zog, schlug der Blitz in das Schulhaus des nahe gelegenen Dorfes Rataj ein und zerstörte in der Wohnung des Lehrers Kolliske einen Theil der Tapeten, sowie Spiegel und mehrere an der Wand hängende Bilder. Die Ehefrau des Lehrers und dessen Kind, ein Knabe von 7 Jahren wurden durch den Blitzschlag stark betäubt. Dieselben liegen infolge dieser Betäubung noch darnieder, jedoch soll, wie man uns mittheilt, ihre Gesundheit nicht weiter gefährdet sein.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 30. Mai. Der heute den in Budapest zusammengetretenen Delegationen unterbreitete gemeinsame Staatsvoranschlag weist für 1897 ein Gesammterforderniß von 160 484 751 Gulden auf; hiervon werden aus eigenen Einnahmen 2 741 283 Gulden gedeckt, es verbleibt somit ein Nettoerforderniß von 157 843 468 Gulden. Nach Abzug der mit 50 537 130 präliminirten reinen Zollüberschüsse ergiebt sich ein Resterforderniß von 107 170 383 Gulden und nach Abzug von 2 Prozent zu Lasten Ungarns, als quotenmäßig zu vertheilendes Erforderniß verbleiben 105 124 931; hiervon entfallen auf Oesterreich: 73 537 400 und auf Ungarn 31 537 479 Gulden.

Brünn, 30. Mai. Gestern Abend ging zwischen Gaya und Bisenz ein heftiger Wolkenbruch nieder. Die ganze Gegend ist überschwemmt. Der Schaden wird auf etwa ½ Million geschätzt. In Folge des Dammbruches ist der Eisenbahnverkehr Gaya-Wessely und Bisenz-Pisek eingestellt.

Petersburg, 30. Mai. Auf kaiserlichen Befehl eröffnet der Finanzminister die Ausstellung und Messe in Nishni-Nowgorod am 9. Juni.

London, 30. Mai. „Times"-Meldung aus Athen: Die griechische Regierung erhob gegen die Entsendung weiterer türkischen Truppen nach Kreta Einspruch. Die Blätter melden, der Sultan schickte einen besonderen Gesandten nach London, um die englisch armenische Vereinigung einzuladen, im Hinblick auf die Lage in den armenischen Provinzen eine Abordnung nach Konstantinopel zu entsenden.

Prätoria, 30. Mai. [Reutermeldung.] In Audienz bei Krüger verwendete sich Barnato für die gefangenen Reformisten. Krüger erwiderte, er thue immer noch sein Möglichstes, um eine Milderung der Urtheile herbeizuführen; er beabsichtige gerecht zu handeln und habe das Vertrauen, daß die Zukunft das Vorgehen der Exekutive rechtfertigen werde, welche den Bericht des Staatssekretärs Leyds und des Kommandanten Joubert abwarte, ehe sie sich weiter mit dem Urtheil beschäftige.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 30 Mai, Nachmittags.

Der Kaiser hielt heute Vormittag Frühjahrs-Parade über die Berliner Garnison ab. Anwesend waren die Kaiserin, die Prinzessinnen Albrecht und Leopold, Prinzregent Albrecht von Braunschweig und die übrigen hier weilenden Prinzen und Prinzessinnen. Prinz Leopold führte die 4. Garde-Infanterie-Brigade vor. Der Kaiser in der Uniform des 2. Garde-Regiments führte das 2. Garde-Regiment der Kaiserin vor, die einen prächtigen Rappen ritt und das Abzeichen der Pasewalker Kürassiere angelegt hatte. Der Kaiser kehrte Mittags an der Spitze der Fahnenkompagnie ins Schloß zurück, vom Publikum jubelnd begrüßt. Das Wetter ist theilweise trübe.

Berlin, 30. Mai, Abends.

Die Kaiserin empfing heute Nachmittag im hiesigen Schloß die Gemahlin des amerikanischen Botschafters Uhl in Antrittsaudienz.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Gesetzentwurf, betreffend Abänderung des Zuckersteuergesetzes vom 27. Mai cc., sowie den Text des Gesetzes über Bekämpfung des unlautern Wettbewerbes und das Gesetz über Abgaben-Tarif des Kaiser Wilhelm-Kanals.

An der hiesigen Börse wurde gestern das Gerücht verbreitet, daß der Bundesrath in einer Sitzung Stellung zum Börsengesetz und zum Verbot des Terminhandels genommen haben soll. Da in der letzten Woche eine Sitzung des Bundesrathes überhaupt nicht stattgefunden hat, erweist sich jenes Gerücht als unzutreffend.

Der Vorstand der Deutschen Kolonial-Gesellschaft hielt gestern unter Vorsitz des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg eine Sitzung ab, in welcher im Wesentlichen nur interne Angelegenheiten verhandelt wurden. U. a. wurde der Antrag angenommen, der Vorstand wolle für die Vorarbeiten zur Lösung der Bewässerungsfrage in Südwestafrika 20 000 M. unter den Bedingungen bewilligen, daß die Vorarbeiten sich im Allgemeinen auf die Frage erstrecken, wie die Bewässerung Deutsch-Südwestafrikas nach den in der Kapkolonie gemachten Erfahrungen am besten einzuleiten ist, und daß die Regierung sich ebenfalls mit mindestens 20 000 M. betheilige. Dagegen wurde ein Antrag auf Schaffung eines Kolonialhauses zum Vertriebe der aus den deutschen Kolonien stammenden Produkte abgelehnt.

Oberst Krosigk, Kommandeur des Garde-Füsilier-Rgts., ist zum Kommandeur der 28. Brigade Düsseldorf, Oberst und Flügeladjutant von Braunschweig, Kommandeur des Königin Augusta-Regiments, zum Kommandeur der 57. Brigade in Freiburg, Oberst Woyrsch, Generalstabschef, zum Kommandeur des Garde-Füsilier-Regimentes und Oberst und Flügel-Adjutant von Seckendorf, kommandirt bei der Gesandtschaft in Bern, zum Kommandeur des Königin Augusta-Regimentes ernannt worden.

An Stelle des verstorbenen Polizeirathes v. Manderode ist Graf Stillfried-Rattowitz zum Polizeirath und Vorsteher der Exekutive ernannt worden.

Paris, 30. Mai. Der heute im Elysee abgehaltene Ministerrath beschloß, noch heute in der Deputirtenkammer eine Vorlage einzubringen, welche Madagaskar von jetzt ab als französische Kolonie erklärt.

Die Vorlage soll angeblich bezwecken, den internationalen Schwierigkeiten ein Ende zu machen; eine Veränderung in der Regierung und der inneren Verwaltung soll nicht eintreten. Die französischen Gesetze werden zur Anwendung gelangen, jedoch nach besonderer Verkündigung. Die Königin behält den Titel, Vortheile und Ehrenrechte unter der Souveränität Frankreichs.

Paris, 30. Mai. Der Minister des Aeußeren hat dem Botschafter der Vereinigten Staaten das Beileid der französischen Regierung über die Katastrophe in St. Louis ausgedrückt.

London, 30. Mai. Der „Daily Telegraph" meldet aus Prätoria, die englischen Blätter halten die von Krüger und Leyds getroffenen Vorsichtsmaßregeln für übertrieben. Die Gesammtlage bessere sich.

Amsterdam, 30. Mai. Ein Personenzug mit 116 holländischen Ausflüglern stieß bei Ysselmonde mit einer Lokomotive zusammen. 14 Personen wurden verletzt.

Athen, 30. Mai. Verschiedene Blätter halten es für höchst wahrscheinlich daß Oesterreich und England für eine Annektion Kretas durch Griechenland stimmen werden.

In einer Besprechung, welche der britische Ministerresident mit dem griechischen Ministerpräsidenten, dem Kriegs- und Marineminister gehabt hat, soll über diese Angelegenheit verhandelt worden sein. (Wenn da nur nicht der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen ist. — Red.)

Sofia, 30. Mai. Das macedonische Central-Komitee erließ an alle macedonischen Vereine ein Schreiben, in welchem alle bisherigen Zugeständnisse der Pforte als vollständig ungenügend bezeichnet werden. Die Haltung der bulgarischen Regierung sei eine so zweideutige, daß das Komitee deshalb alle Verhandlung mit derselben abbrechen und einen besonderen Reformentwurf aufstellen werde. Ferner soll mit allen Kräften dahin gestrebt werden, daß die Großmächte die politische Autonomie in Macedonien einführen und gewährleisten. Das Rundschreiben ist von dem Reserve-General Nikolajew unterzeichnet.

Newyork, 30. Mai. Cleveland unterzeichnete den Beschluß, wonach größere Geldunterstützungen nach St. Louis gesandt werden sollen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Der Niedergang der spanischen Macht auf Cuba und die ganz unglaublich verrotteten Zustände auf dieser schönen Insel, die durch eine gänzlich verfehlte Politik des verblendeten Mutterlandes herbeigeführt worden sind, werden in einem interessanten Aufsatze: „Cuba und die spanische Kolonisation" von Hauptmann E. Böttcher in der geographischen Monatsschrift „Aus allen Welttheilen" (Verlag von Hermann Paetel, Berlin W.) treffend beleuchtet. Klar und scharf erkennt der Leser die zwingenden Gründe, die den cubanischen Aufständischen die Waffen in die Hand drückten, und die Hoffnungslosigkeit der Kolonisten im Kampf um das Dasein unter dem unerträglichen, alles Leben vernichtenden Druck der spanischen Fessel. — Ihrem Titel getreu bietet die reich mit Illustrationen ausgestattete Zeitschrift in ihrem weiteren Inhalt eine Reihe fesselnder Schilderungen aus aller Welt. Wir kennen auf geographischem Gebiete keine so vielseitige, interessante und billige Zeitschrift (pro Quartal 2,40 M.) als „Aus allen Welttheilen" mit ihrer Beilage „Geographische Nachrichten."

(Hierzu 3 Beilagen und „Familienblätter".)

---

fesseln auf der Estrade zurück. Es folgten Gebete, Zar und Zarin küßten das Kreuz, dann setzte sich der Zar wiederum die Krone aufs Haupt und ergriff Szepter und Reichsapfel. Es war fünf Minuten vor 12 Uhr.

Draußen außerhalb des engeren Kathedralhofes, auf dem riesigen Zarenplatz, der in der Früh 6 Uhr noch verödet gelegen, hat sich inzwischen das Bild vollständig geändert. Auf Befehl des Zaren mußte der Minister des kaiserlichen Hofes, entgegen den früher üblichen Absperrungen, von 10 Uhr ab das Volk in kurzen Unterbrechungen durch das Erlöserthor in den Kreml eintreten lassen, sodaß sich bis gegen 12 Uhr der ganze weite Platz in Ruhe und Ordnung mit einer nach Hunderttausend zählenden Menge gefüllt hatte. Tief unten am Fuß des hochgelegenen Zarenplatzes rauscht die Moskwa und über die Mauerzinnen des Kreml hinweg genießt man ein unbeschreibliches Panorama der gewaltigen Stadt. Wie der Sand am Meer breiten sich die in allen Farben leuchtenden Häusermassen bis zum blau verschwimmenden Horizonte aus; in Gold, Kupfer, tiefblau und silberweiß leuchten unzählige Kuppeln über den Dächern und von den 2000 Thürmen Moskaus ragen hier die Hälfte sichtbar zum azurblauen Himmel. Drüben aber über der träge dahinziehenden Moskwa, auf dem nahen Sofierquai stehen an 500 000 Menschen Kopf an Kopf; die Brücken sind schwarz von regungslos Harrenden; die Dächer, Kamine, Balkone — wohin das Auge sich richtet, Menschen, nichts als Menschen. Rußland erwartet seinen Kaiser. — — —

Und jetzt hebt der Iwan Weliky, jener alte steinerne Riese, der schon so viele Zaren zu seinen Füßen wandeln sah, sein brausendes Zarenlied an und trägt es hinaus mit eherner Stimme, hinaus über Kremlmauer, Fluß und Stadt, hinaus in das heilige russische Reich vom Eismeer bis zum Stillen Ocean, daß ein neuer Zar die Krone trägt und daß er soeben sich anschickt, sich seinem Volke zu zeigen. Und sämmtliche Glocken Moskaus fallen jubelnd ein, der Kreml bebt unter dem Donner der Kanonen, die Truppen präsentiren, 20 Regimentsmusiken spielen die Nationalhymne, während eine Million Menschen ringsum in endlosen Jubel ausbricht. Unter dem Baldachin, unter dem er zur Kirche geschritten, kommt der Zar daher. Bleich und angegriffen, die Spuren von Thränen sichtbar auf den Wangen. Wie eine Glorie umgiebt die schwere, von Brillanten funkelnde Krone das männlichschöne, freundlich blickende Haupt. Die Krone ist tief in die Stirne gedrückt. In der Linken hält der Kaiser den Reichsapfel, in der Rechten das Scepter. Die Schleppe des schweren Mantels wird von vier Kammerherren getragen. Links und rechts zur Seite schreiten Großfürsten. Dicht hinter dem Kaiser unter demselben Baldachin geht die Kaiserin. Sie sieht jetzt sehr angegriffen aus; kein Wunder, denn sie mußte nach den religiösen Vorschriften wie ihr Gemahl nüchtern zur Kirche und daselbst herrschte gegen Ende der dreistündigen heil. Handlung eine dumpfe, erdrückende Schwüle. Eben schlägt es ³/₄1 Uhr. Die Krone der Kaiserin ist klein und sitzt wie ein Haarschmuck auf dem edlen Haupte. So bewegt sich der Zug langsam aus der Kirche, überschreitet einen Theil des Kathedralhofes, geht auf den Zarenplatz hinaus, durchschneidet diesen, kehrt auf den Kathedralplatz zurück, betritt die zwei anderen Kathedralen, wo an den Gräbern der Ahnen noch kurz gebetet wird, dann erst steigen Zar und Zarin die rothe Treppe empor und verneigen sich, oben angekommen, dreimal vor dem jauchzenden Volke. Die Sonne aber lockt Tausende von Lichtern aus der strahlenden Kaiserkrone Rußlands. Es ist wie eine Lichtfluth, die der Himmel auf das Haupt des gekrönten Herrschers niedersendet.

Gott ist mit dem Zar!

Familien-Nachrichten.

Julius Lissner
Jenny Lissner
geb **Auerbach**,
Vermählte.
Posen, Naumannstr. 3, I.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hierdurch an

F. Koenigsberger u. Frau
Hedwig geb. **Kuczynski.**

Die Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an

Max Goldmann
und Frau, geb. **Rosenbaum**
Rawitsch.

Die Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an 7132

Max Glaser u. Frau
Louise geb. **Jacobsohn.**
Berlin, den 20. Mai 1896.

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.
Militair-Concert.
Neu: **Seelöwe, Ameisenbär.**

Zum Tauber.
Sonntag, den 31. Mai:
Großes Militär-Konzert.
Anfang 4½ Uhr. Entree 15 Pf.
Kinder unter 14 Jahren in Begleitung der Eltern frei. 7123
A. v. Unruh,
Stabshoboist.

Etablissement
„Wilhelmshöhe".
Endstation der Omnibuslinie Wilhelmsplatz-St. Lazarus.
Heute, Sonntag:

Großes Konzert

ausgeführt von der Gesammtkapelle des Niederschles. Fuß-Art.-Regiments Nr. 5 unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Hasenjäger.**
Anfang 4 Uhr.
Entree pro Person 15 Pf., Kinder von 6–14 Jahren 10 Pf., Kinder unter 6 Jahren frei. Jahres-Abonnements à 3 Mk. sind zu haben bei den Cigarrenhändlern Herren A. Schubert, St. Martin, Lindau & Winterfeld und Gust. Ad. Schleh. 5243

Sonntag, den 31. Mai cr.:
Concert
Anfang 4½ Uhr. 7091
Oskar Rinsch, Wilda.

Handwerker-Verein.
Jeden Montag Abend im Victoria-Restaurant: 7046
Gemüthliches Beisammensein

Verein d. Gastwirthe v. Posen u. Vororte. 7116
Dienstag, den 2 Juni, Nachmittags 3½ Uhr:
Versammlung
im Viktoriapark, Eichwaldstraße.

Zum „grünen Kranze"
Schuhmacherstraße, Ecke Breitestr. 9. 3369
Neuestes Café u. Restaurant.
Vorzügliches Krotoschiner und Münchener Franzisk. Bier.
ff. Kaffee, Thee und Chokolade.
Räume für Vereine.
Angenehme Sommerlokalitäten.

Restaurant 7042
A. Schwersenz
Mittagstisch
Couvert 1 Mark.

Heute Nachmittag entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere innig geliebte Mutter und Großmutter

Frau Eva Hepner geb. Landsberg

im 76. Lebensjahre 7092
Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, Berlin, Beuthen O.-S., Breslau, Königsberg i. Pr., 29. Mai 1896.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4½ Uhr vom Trauerhause, Posen, Bismarckstr. 7 aus statt.
Kranzspenden dankend verbeten.

Wettrennen,

veranstaltet von dem

Posener Herren-Reiter-Verein

auf den

Eichwaldwiesen

Sonntag, den 31. Mai, Nachmittags 3½ Uhr.
Näheres durch die Plakate an den Anschlagsäulen.



Lamberts Garten resp. Saal.
Sonntag, d. 31. Mai cr. und folgende Tage
Humoristische Soiréen
der hier so beliebten
Stettiner Sänger,
Hrn. Hippel, Wagner, Küster, Little-Bobby, Krause, Chlebus u. Rosch.
Jeden Abend wechselndes Programm.
Anfang 8 Uhr. **Entree 60 Pf.**
Billets à 50 Pf. sind **vorher** i. d. Cigarren-Handlungen von Lindau & Winterfeld, Wilhelmsplatz 3 u. Gust Schubert, St. Martin u. Ritterstr.-Ecke, sowie bei Hrn. G. Miczynski zu haben.
Bei schönem Wetter im Garten, sonst im Saal.
Montag, d. 1. Juni u. folg. Tage **Soirée der Stettiner Sänger** mit stets wechselndem Programm. 7043

Meinen neu **renovirten Saal** nebst Nebenräume empfehle einem geehrten Publikum zu **Hochzeiten** und **sonstigen Gelegenheiten.**

Keilers Hotel,
Inhaber M. Kunz. 7061

H. Miehle's Conditorei, Café Restaurant,
Wilhelmsplatz 14, gegenüber dem Stadttheater.

Der Garten ist eröffnet.
Besonderer Garten-Eingang.
Angenehmer, kühler Aufenthalt. Erfrischungen in reicher Auswahl.
Speise-Eis.
Von heute ab: 7053
ff. Küche.
Speisen à la carte zu mäßigen Preisen.

Artillerie.
Behufs Gründung eines Vereins ehemaliger Artilleristen werden die ehemaligen Kameraden der Feld- und Festungsartillerie zum Montag, den 1. Juni, Abends 8 Uhr, zu Wiltschke, Wasserstr., 1. Et., ergebenst eingeladen. 7120



Gelegenheitskauf.
Montag auf dem Fischmarkte.
Solche Fischpreise noch nie in jetziger Zeit dagewesen.

Große Lachse	**90 Pf.,**
Frische Hechte	**60 Pf.,**
Großer Steinbutt	**60 Pf.,**
Kleiner „	**40 Pf.,**
Lebende Schleie	**70 Pf.,**
Frische Zander	**60 Pf.,**
„ Flundern	**30 Pf.,**
Lebende Aale	**1,00 M.**

empfiehlt
Frau Joachimson.
Bitte die Gelegenheit wahrzunehmen.

Maitrank
aus echtem **Moselwein** und frischem **Waldmeister** empfiehlt
Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt,
7127 Ritterstraße 39.



C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 5971
Wilhelmstraße 6.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an.
Ohne Anzahl. à **15** M. monatl.
Kostenfreie, 4wöch. Probesend.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

PATENTE aller Länder
GEBRAUCHSMUSTER besorgen u. verwerthen:
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki BERLIN W. Friedrichstr. 78.

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896
Mai bis Oktober. 5425
Deutsche Fischereiausstellung * Deutsche Kolonialausstellung
Kairo * Alt-Berlin * Riesenfernrohr * Sport-Ausstellung
Alpen-Panorama * Nordpol * Vergnügungspark.

Möbel-Ausverkauf.
Wegen Geschäftsaufgabe verkaufen wir **Möbel, Spiegel und Polsterwaaren** zu äußerst billigen Preisen. 4682
Philipp Koenigsberger & Co.,
Wilhelmstraße 25.

Am **24. Juni d. Js.** findet im Anschluß an die Generalversammlung des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Worgrowitz die zwölfte öffentliche Provinzial-Versammlung des **Hauptvereins der deutschen Lutherstiftung in der Provinz Posen** statt. 7085

Tagesordnung:

1. Bericht über die Thätigkeit des Hauptvereins vom 1. Januar 1895 bis 31. Dezember 1895.
2. Antrag auf Ertheilung der Entlastung für die Jahresrechnung.
3. Bericht über den Verlauf der diesjährigen Hauptversammlung des Central-Vereins in Wittenberg.
4. Ergänzungswahl für den Vorstand des Hauptvereins.
5. Wahl eines Abgeordneten für die nächste Hauptversammlung des Centralvereins.
6. Verhandlung über den vom Centralverein angeregten Vorschlag, die Luthertage für die Lutherstiftung nutzbar zu machen.

Posen, im Mai 1896.

Der Vorstand des Hauptvereins der deutschen Lutherstiftung in der Provinz Posen.
v. d. Gröben, Konsistorial-Präsident, Vorsitzender.
Springborn, Pastor, Schriftführer.

Preisgekrönt. **Nur echte Loden.** GOLD. MED. WIEN 1894 Preisgekrönt. **Goldene u. Silb. Medaillen.**

Porös-wasserdichte, **nur echte**
Loden-Costumes
für **Damen,** 36 **neue** Modelle für **Reise, Promenade, Gebirge** u. **Sport à M. 24** bis à M. 75.
Radfahrerinnen-Costumes,
die **praktischsten u. decentesten** der Welt von à M. 24 an.
Loden-Mäntel.
Wasserdichte Regen- u. Reise-Mäntel.
Loden-Stoffe
in beliebiger Meterzahl für **unverwüstliche Damen- und Herren-Kleidung,** 140/120 cm. mtr. 2.50 Pf. bis 6.50 Pf.
Nur unsere porös-wasserdichten, echten Loden sind die geeigneten Stoffe für Reise- und Sport-Kleidung jeder Art.
Das Deutsche Loden-Reform-Gesundheits-Costume.
Modelle gesetzlich geschützt. Echt nur direct v. d. Fabrik.
F. Hirschberg & Co., München.
Gratis und portofrei nach allen Ländern Proben und die neue Brochure mit vielen Abbildungen.

Hôtel-Uebernahme!

Am 1. Juni d. J. übernehme ich das von mir in **Gnesen** käuflich erworbene „Stahns Hôtel" und werde

Hôtel Hänsch vorm. Stahn

firmiren. 6623
Es soll mein Bestreben sein, wie in den letzten 18 Jahren im Hôtel du Nord in Nakel alles aufzubieten, um den mich beehrenden Herrschaften den Aufenthalt in meinem Hôtel so angenehm wie möglich zu gestalten und bitte ich mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Emil Hänsch.

Carl Hartwig,
7112 Wasserstraße 16 u. Kohlenbahnhof.
Aeltestes Kohlengeschäft am Platze
Kohlen, Holz, Kokes, Anthracit
en gros & en détail.

Herr Rechtsanwalt Polomski, dessen Amtsdauer als Vorstandsmitglied bis zum 1. Januar 1898 läuft, ist krankheitshalber aus dem Vorstand ausgeschieden. Es wird deshalb die für die Kammersitzung **den 6. Juni d. J.** ausgeschriebene Tages-Ordnung ad 5 dahin erweitert: 7135
„Ersatzwahl für das ausgeschiedene Vorstandsmitglied, Rechtsanwalt Polomski in Rogasen."
Posen, den 30. Mai 1896.
Der Vorstand der Anwaltskammer.
Orgler.

Eiserne Schrankfächer
(Safes) in feuer- u. diebessicherer Stahlkammer stehen zur miethsweisen Benutzung auf beliebige Zeit zur Verfügung. 7083
Posener Landschaftliche Darlehnskasse.

Ich bin verreist.
Meine Vertretung in meinen Sprechstunden Berlinerstraße 4 und in meiner Klinik hat Herr **Dr. Neustaetter,** Spezial-Arzt für Augenkranke, aus Königsberg übernommen. 7109
Dr. Oscar Pincus.

Max Hülse,
prakt. Zahnarzt,
Berlinerstr. 3. 6089

Ertheile **gründl. prakt.** Unterricht in einf. und doppelter
Buchführung
u. allen Comtoirfächern. Beginn neuer Kurse am **5. Juni a. cr.**
Für auswärtige Theilnehmer besondere 4 Wochen-Kurse.
Uebernehme Einr. und Revisionen von Handelsbüchern, Aufst. von Bilanzen, sowie ähnl. Arbeiten.
T. Preiss,
prakt. Buchhalter, Handelslehrer und Bücherrevisor. 6511
Jesuitenstraße 12, II.

Berlin W.,
Lützowstrasse 49.
Töchter-Pensionat
und 6940
Fortbildungs-Kurse
Geschwister Lebenstein.

Eleg. Damen-Garderobe wird sauber und preiswerth ausgeführt v. **Ida Paschke,** Ritterstr. 3, III. l. 7139

Heirath.
Für unsere Schwester, Waise, 25 Jahre alt, mos., von angenehmen Aeußern, 8000 Mitgift, suchen passende Parthie. Gefl. Offerten erbitten an **Rudolf Mosse Breslau** u. Chiffre L. 1407.

Brillanten, altes Gold und **Silber** kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,** Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

gn. **Das Zerfleischen und Fressen lebender Thiere**, wie Tauben, Kaninchen und dergleichen, bei Schaustellungen wirklicher wilder (unkultivirter), Menschen oder imitirter (kultivirter) Kanibalen nicht zu dulden, ist vor einer Reihe von Jahren — so schreibt man uns anläßlich des lokalen Artikels in Nr. 372 dieser Zeitung über das von Afrikanern auf dem Städtchen hierselbst verübte Schaufressen lebender Kaninchen — schon vom Ministerium des Innern auf das Strengste angeordnet worden. — Bei dieser Gelegenheit erscheint es nicht unangezeigt, darauf aufmerksam zu machen, daß auch das öffentliche Füttern der Schlangen u. s. w. mit lebenden Kaninchen ꝛc. in Menagerien und Thiergärten zum Zwecke der Erregung der Neugierde und der Anlockung des Publikums, unstatthaft und daß die Polizeibehörden vom Minister des Innern schon vor mehreren Jahren angewiesen sind, solche Fütterungen nicht zu dulden bezw. zu verhindern.

n. **Als Schöffen** werden im Juni folgende Herren fungiren: Am 1. Gutsbesitzer Heinrich Beck und Bauunternehmer Heinrich Degen; am 2. Rektor Hermann Schwochow und Buchhalter Abraham Bodenstein; am 3 Landwirth Otto Brunzel und Kaufmann Max Zimmt; am 5. Materialienverwalter Karl Martins und Kaufmann Paul Szyster; am 6. Stadtsekretär Gustav Weiß und Postverwalter Alexander Mielitz; am 8. Güterexpedient Oswald v. Tschirnhaus und Gutsverwalter Friedrich Hoffmeyer; am 9. Mittelschullehrer Josef Wolkmer und Maurermeister Reinhold Iwan; am 10. Vorwerksbesitzer Michael Kopa und Buchhalter Richard Winter; am 11. Hausbesitzer Theodor Wolkowitz und Kaufmann Josef Smyczynski, am 12. Landmesser Paul Sander und Regierungssekretär Gustav Winkler; am 13. Bildhauer Benno Sametzki und Kaufmann Max Salinger; am 15. Regierungs-Sekretariats-Assistent Oskar Weidner und Oberinspektor Arthur Ploß; am 16 Kanzleivorsteher Adolf Schilling und Katastersekretär Hermann Tscherisch; am 17. Vorwerksbesitzer Josef v. Turski und Sekretär Eduard Theise; am 18. Baumeister Friedrich Schultze und Sekretariats-Assistent Otto Tetzlaff; am 19. Landschaftsassistent Eugen Weiß und Kaufmann Teophil Sklbinski; am 20. Feldmesser Franz Scheja und Malermeister Ernst Weckmann; am 22. Restaurateur Ernst Schleseck und Landwirth Johannes Matthes; am 23. Kaufmann Emanuel Tomski und Malermeister Andreas Schmölke; am 24. Kaufmann Johann Switalski und Graveur Josef Zielinski, am 25. Kaufmann Eduard Waltner und Eisenbahnsekretär Emil Sprengel; am 26. Brennereibesitzer Josef Walter und Eigenthümer Ignatz Wasinski; am 27. Bäckermeister Stanislaus Wiatr und Eisenbahnsekretär Julius Zichert und am 30. Mittelschullehrer August Weymann und Essigfabrikant Alfred Wiesner. Es finden also im Juni an 24 Tagen Sitzungen des Schöffengerichts statt.

* **Personal-Nachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen zu Posteleven: die Abiturienten Bartsch in Ostrowo, Schmid in Jarotschin, zu Postanwärtern: Feldwebel Fleischer in Gnesen, Sergeant Bahley, in Inowrazlaw; zum Telegraphenanwärter: Vizefeldwebel Kummert in Bromberg; zu Postgehilfen: Jentsch in Lissa, Raupach in Ostrowo; zu Postagenten: Gastwirth Leick in Jwitz, Lehrer Lück in Eichfier, Kreis Dtsch. Krone, Förster a. D. Ronke in Czeszewo, Kr. Wongrowitz. Die Prüfung zum Postassistenten haben bestanden: der Postanwärter Jahnke in Nakel, die Postgehilfen Adam in Posen, Hauschild in Kosten, F. H. Heinze in Posen, G. A. Neumann in Posen, Oberski in Krotoschin, L. Schubert in Posen. Ernannt ist zum Postverwalter: der Postassistent Krause in Owinsk. Zunächst probeweise übertragen ist die Verwaltung des Postamts I. in Soldin dem Hauptmann a. D. Gräßner aus Konitz Versetzt sind: die Postassistenten Remus I. von Nakel nach Bromberg, Teuke von Flatow nach Schönlanke, Weinschenker von Schneidemühl nach Bromberg.

mn. **Der letzte Tag des Monats Mai** in diesem Jahre fällt auf Sonntag und zwar auf den letzten Sonntag, mit welchem die Regierungspolizeiverordnung vom 28. August 1871, betreffend die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage ihre Gültigkeit verliert. Während am letzten Maimonatssonntag noch alle die Vorschriften in Kraft bestehen welche die äußere Heilighaltung dieses Tages zum Gegenstande haben, treten mit dem 1. Juni andere diesbezügliche Bestimmungen in Geltung, die sich eigentlich mit den gewerbegesetzlichen Vorschriften und den dazu ergangenen Ausführungsanweisungen ꝛc. ꝛc. über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, sowie in Industrie und Gewerbe decken bezw. in Einklang setzen. So brauchen am Sonntag, 31. Mai, die Schaufenster, Schaukasten und dergl. nur während der Hauptgottesdienststunden geschlossen bezw. geblendet zu sein, im Laufe der sonstigen Tagesstunden aber nicht. Diese Vorschrift gilt hinfort nicht mehr und die Neuerung erlangt mit Sonntag, 7. Juni, praktische Geltung. — Wir werden vor diesem Tage eine eingehende und wo es nöthig oder zweckmäßig erscheinen sollte, erläuternde Wiedergabe des Inhalts der Polizeiverordnung des hiesigen Oberpräsidenten für die Provinz Posen, vom 14. April 1896, über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage bringen, um unsere Leser, namentlich diejenigen aus den Kreisen der Handels- und Gewerbe treibenden und Industriellen über ihre Rechte und Pflichten gegenüber der neuen Polizeiverordnung genügend zu verständigen.

* **Von einem Lieutenant beim Landwehr-Bataillon Kosten** im Kriege 1870—71 erzählt die „Köln. Ztg." folgende Geschichte: Am Nachmittag des 7. Oktober 1870 wurde das auf Vorposten liegende Landwehrbataillon Kosten der Division Kummer von den französischen Ausfalltruppen bei St. Remy im Norden von Metz völlig überrannt. Erst an dem Damme, den die deutsche Artillerie bei Sen-écourt dem Feinde entgegenstellte, staute sich der Feind und erst dort verstummte sein »en avant« Auf dem Stückchen Erde, das zwischen St. Remy und Sen écourt liegt und das abwechselnd bald unter französischem bald unter deutschem Feuer Zeuge von dem gewaltigen Ringen der beiden Heere war, begann die nachstehende Episode, die im Dezember 1895, also nach vollen 25 Jahren, ihren Abschluß gefunden hat. Ein französischer Infanterist, der beim Rückzuge durch die Brust geschossen wurde, hielt dem Landwehr-Lieutenant Schn. vom Kostener Bataillon eine kleine Brieftasche entgegen; aus seinen unklaren Worten war nur zu verstehen: »parents, parents«! Schn. nahm das Täschchen entgegen, um es den Eltern zuzustellen; doch ehe der Auftrag ausgeführt werden konnte, war das Täschchen verloren. Bis zu seinem Tode im Jahre 1894 war es dem Landwehr-Lieutenant Schn. stets ein wehmüthiger Gedanke gewesen, daß er den letzten Wunsch jenes braven feindlichen Soldaten nicht hatte erfüllen können. Im Dezember 1895 nun ereignete es sich bei einem Wohnungswechsel, wobei ja so manches Verschwundene des Tages Sonne wieder zu erblicken pflegt, daß jenes Täschchen aus einem französischen Wörterbuche heraus in die Hände der Töchter unseres ehemaligen Lieutenants fällt. Die Tasche, die sichtbare Spuren der Kugel aufweist, die ihren Träger niederstreckte, enthielt außer der „Todtenmarke" Briefe und Photographien, aus denen Anhaltspunkte für die Adresse der Anverwandten des Franzosen gewonnen werden konnten. So wurde die Tasche mit einem Briefe der Töchter, der die Geschichte der Reliquie erzählt, der Post übergeben, und die Tasche hat den 81jährigen Vater und die gleich alte Mutter des braven Franzosen noch lebend in Alais (Departement Gard) angetroffen. Der Dankbrief an die Damen ist vom Bruder des französischen Soldaten verfaßt. Der Brief ist des Lobes und Dankes voll und erzählt: „Mein alter 81jähriger Vater wollte und konnte nicht an den Tod seines Sohnes glauben. Vielleicht, so sagte Vater immer, ist mein Cyprien noch in Deutschland gefangen. Wir Geschwister glaubten natürlich nicht daran; alte Leute aber sind ja leichtgläubig." — „Vous nous avez procuré la plus douce et la plus triste émotion de notre vie" versichert der Briefschreiber. In einem zweiten Briefe vom Ende April d. J. versichert der Bruder des todten Franzosen nochmals, wie still zufrieden und innig dankbar seine alten Eltern seien, und fügt hinzu: „Es ist für mich ein beglückender Gedanke, in Deutschland gute, von menschlichen Gefühlen erfüllte Herzen zu wissen. Es ist für mich ein Beweis, wie der Krieg, que déchainent les gouvernements sur les peuples, niemals verhindern kann, daß gute Herzen in allen Ländern sich schützen und nähern!" Schließlich bittet der Franzose um die Photographie des einstigen preußischen Landwehrlieutenants, des Freundes seines erschossenen Bruders Cyprien.

Polnisches.

Posen, den 30. Mai.

s. **In Schrimm** sollen gelegentlich der seitens des Erzbischofs abgehaltenen Kirchenvisitation, wie der „Orędownik" berichtet, „kleine Abenteuer" vorgefallen sein. „Untergeordnete Organe" hätten Maien vor den Häusern entfernt und den Reitern rothweiße Kokarden abgenommen. Das habe umsomehr Entrüstung erregt, als die Vorgesetzten dieser untergeordneten Organe an der Festtafel auf der Propstei theilgenommen und daselbst Toaste ausgebracht hätten. Zu dieser Festtafel sollen sogar mehr protestantische Deutsche, als katholische Polen geladen gewesen sein, darunter sogar ein Theilnehmer an der Varzinfahrt, der in Schrimm als das Haupt der dortigen H.-K.-T.-isten gelte.

s. **Der Redakteur Brejski** von der „Gazeta Toruńska" ist dieser Tage von der I. Strafkammer des Landgerichts Thorn wegen Vergehens gegen § 110 des Strafgesetzbuches (Aufforderung zum Ungehorsam gegen Maßnahmen der Behörde) zu 100 M. Geldstrafe bezw. 20 Tage Gefängniß und zur Tragung der Kosten ꝛc. verurtheilt worden.

s. **Eine gestern in Graudenz abgehaltene Versammlung von Delegirten polnischer Rustikalvereine Westpreußens,** an der sich 25 Vertreter von 12 Vereinen betheiligten, beschloß, von einer Centralisirung des westpreußischen bäuerlichen Vereinswesens abzusehen und nur einen aus 5 Personen bestehenden Generalvorstand zu wählen, der das Recht haben soll, in den einzelnen Kreisen Vertrauensmänner zu kooptiren. Aufgabe des Vorstandes ist, die Aufsicht und Hut über die Vereine zu üben, während die Vertrauensmänner in den ihnen zunächst befindlichen Vereinen in diesem Sinne zu wirken haben. Die in der Versammlung nicht vertretenen Vereine will man dahin beeinflussen, diesen Beschlüssen beizutreten. Dem Generalvorstand gehören an Pfarrer Bączkowski, v. Donimirski, Domaradzki, Zelma und Kacki. (Gaz. Grudz.)

s. **Die Wahl in Schwetz** sucht der „Orędownik" immer noch in seinem Sinne zu beeinflussen; doch dürfte dies Bestreben angesichts der solidarischen Haltung der gesammten polnischen Presse Westpreußens als „verlorne Liebesmüh" anzusehen sein. Heute stellt das Blatt die Vorgänge in diesem Wahlkreise als „charakteristische Zeichen bürgerlicher Ohnmacht" hin. Den dortigen Wählern fehle es an Fähigkeit, selbständig zu agitiren, und in den abgehaltenen Wählerversammlungen hätten sich insgesammt höchstens achthundert Wähler eingefunden. Die ganze Wahlagitation vollziehe sich auf den politischen Kredit des einzigen Namens v. Parczewski hin. Das sei ein gefahrdrohendes Omen für die Zukunft. Im Posenschen bilde der Adel noch einen achtunggebietenden Faktor, und selbst wenn dies Element hier in jedem Jahre 25 000 Morgen einbüße, werde es nach 25 Jahren immerhin noch eine größere Rolle spielen, als der heutige polnische Adel Westpreußens. Es gelte, das bürgerliche Element fähig zu machen, sich ohne den Adel zu behelfen und seine Existenz, Nationalität und Religion zu erhalten. In der bevorstehenden Hauptwählerversammlung in Schwetz sollten die Betheiligten Herrn v. Sarczewski nicht das Alpha und Omega des Polenthums dieses Wahlkreises sein lassen. Lediglich der nationale Geist lehre die polnischen Westpreußen Verfolgungen zu erdulden; dagegen mangle ihnen das erforderliche politische Verständniß, sich selbständig den geeigneten Kandidaten auszusuchen. Das müsse ihnen mit der Zeit anerzogen werden, da sie nichts würden anzufangen wissen, wenn — kein v. Parczewski mehr seine fürsorgliche Hand über sie halten werde. Man predige den Wählern in Schwetz, eine politische Prüfung des Kandidaten sei unnöthig, wenn es nur gelinge, den zwanzigsten Polen in den Reichstag zu befördern. So werde die Wählerschaft als bloßes Stimmwerkzeug traktirt, ohne daß man sich die Mühe gäbe, in demselben das Pflicht- und Bürgerbewußtsein wachzurufen. Die „Gaz. Gdańska" z. B. appellire an das Bürgergefühl der polnischen Arbeiter mit der Mahnung, sich von dem deutschen Herrn oder Wirthschaftsinspektor nicht beeinflussen zu lassen, sondern demselben die Thür zu weisen; demselben Volk werde jedoch ein Kandidat aufgehalst, ohne daß es prüfe, ob derselbe der entsprechende sei.

s. **In einem namenlosen „Aufruf"** wendet sich die „Gaz. gdańska" an die Wähler des Wahlkreises Stargard-Dirschau-Berent, dessen Vertreter im Landtage, Landrath Engler, bekanntlich gestorben ist. Darin werden zunächst Aufschlüsse über die erforderlichen Wahlmännerwahlen gegeben und die Vertrauensmänner ersucht, dem Vorsitzenden des polnischen Central-Wahlkomitees Mittheilung zu machen, wenn irgendwo ein Wahlmann verstorben oder verzogen sein sollte. Ferner erinnert der Aufruf daran, daß ein „ehrlicher Deutscher" unmittelbar nach der letzten Wahl erklärt habe, der Sieg der Deutschen komme einer Niederlage gleich und es sei zweifelhaft, ob deutscherseits in diesem Wahlkreise nochmals werde der Sieg errungen werden. Die Wahlvorsteher hauptsächlich in solchen Bezirken, wo Polen durchzukommen die Aussicht gehabt, hätten sich damals besonders bei der Eintheilung der Wählerklassen soviel Regelwidrigkeiten zu schulden kommen lassen, daß die Wahlprüfungskommission die Regierung ersucht habe, den Landrath des Kreises Stargard darauf hinzuweisen, damit Solches in Zukunft nicht mehr vorkomme. Der Sieg der Polen sei unzweifelhaft, wenn überall gesetzlich verfahren werde und die Polen auf dem Platze seien.

Aus der Provinz.

V. **Fraustadt,** 29. Mai. [Stadtverordneten-Sitzung.] Heute fand im hiesigen Rathhaussaale eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Kreisthierarzt Roskowski nahmen die Erschienenen zunächst von dem Kassenabschluß und dem Revisionsprotokoll der Spar- und Kämmereikasse vom 20. Mai d. Js. Kenntniß. Bei der Sparkasse betrug die Einnahme 41 692,97 M., die Ausgabe 38 090,46 M., mithin verbleiben an Bestand 3602,51 Mark. Bei der Kämmereikasse betrug die Einnahme 20 566,13 M., und der Bestand aus dem Rechnungsjahre 1895/96 19 846,54 M.; mithin zusammen 40 412,67 M.; die Ausgabe beziffert sich auf 12 856,85 M.; mithin verbleiben an Bestand 27 555,82 M. — Die Versammlung stimmt der definitiven Anstellung des derzeitigen interimistischen Kassendieners und Vollziehungsbeamten Flieger zu. Die Weiterbelassung der dem Kassengehilfen Geisler bisher bewilligte Gratifikation genehmigt die Versammlung. — Der Abänderung des § 1 des Ortsstatuts betreffend die Erhebung des Bürgerrechtsgeldes in der Stadt Fraustadt stimmt die Versammlung zu. Nach demselben sind alle Personen, welche auf Grund des § 5 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 das hiesige Bürgerrecht erwerben, verpflichtet, innerhalb drei Monaten nach ihrem Erwerb eine Abgabe — Bürgerrechtsgeld — an die Kämmereikasse zu zahlen. Die Abgabe wird nach Maßgabe der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer in folgenden Sätzen erhoben: von Einkommen bis zu 900 M. 6 M., 900 bis 1200 M. 9 M., 1200 bis 1500 M. 12 M., 1500 bis 2100 M. 15 M., 2100 bis 3000 M. 18 M., über 3000 M. 20 M. — Mit dem neuen Ortsstatut betr. die Einquartierungslast in hiesiger Stadt ist die Versammlung im Prinzip einverstanden und wünscht für eine der nächsten Sitzungen definitive Vorlage zur Beschlußfassung. Als Maßstab für die Vertheilung der Einquartierung dient der zur Gebäudesteuer veranlagte Nutzungswerth sämmtlicher zu einem und demselben Grundstück gehörigen Baulichkeiten dergestalt, daß auf Grundstücke bis zu 100 M. Nutzungswerth 1 Mann und für weitere je 100 M. immer 1 Mann mehr zu tragen. Die Pferde werden nach den vorhandenen Räumlichkeiten untergebracht. — Schließlich theilt der Vorsitzende noch mit, daß der Regierungspräsident die Anstellungsbedingungen des neu zu wählenden Bürgermeisters genehmigt hat.

○ **Lissa i. P.,** 29. Mai. [Scharfschießen.] Am 2., 3., 5., 6., 9., 10., 12., 13. und 16. Juni wird von dem 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 50 in dem Wiesengelände am polnischen Landgraben östlich von Reisen ein Gefechtschießen mit scharfen Patronen abgehalten werden. Das gefährdete Wiesengelände wird im Westen von der Straße Moraczewo-Klein Tworsewitz im Osten von einer Strecke der Lissa-Krotoschiner Bahn begrenzt. Im Norden und Süden bezeichnen die Wiesenränder die Grenze der gefährdeten Gegend. Die Grenzen werden von Abschließungsposten besetzt werden.

⊙ **Aus dem Kreise Lissa i. P.,** 29. Mai. [Ein Hexenmeister.] Wie sehr der Aberglaube noch in unserem Volke herrscht, davon zeugt folgende Begebenheit: In der Ansiedlergemeinde Z. in unserem Kreise — die Ansiedler dieser Gemeinde sind aus der Mark Brandenburg nach hier gezogen — wollte das Vieh eines Ansiedlers nicht recht gedeihen, ob das an dem Futter lag oder ob das Vieh an sich krank war, wollen wir dahin gestellt sein lassen, kurz, der Ansiedler hörte von einem „Hexenmeister", der sein Domizilium in Grünberg i. Schl. hat und weit und breit seine „wunderthätige Wirksamkeit" entfaltet, erkundigte sich nach dem Namen des seltenen Mannes und ließ ihn kommen. Der Wundermann kam, führte allerhand geheimnißvolle Redensarten, erzählte die schauerlichsten Geschichten, ging in den Viehstall des Ansiedlers, „segnete" das Vieh, sagte auch zu, daß er von Grünberg aus Arznei schicken werde und ließ sich schließlich sein Honorar — wie erzählt wird 50 Mark — auszahlen. Nach einigen Tagen kam denn auch die Arznei aus Grünberg an, der betreffende Ansiedler hatte dafür eine Nachnahme von 21 Mark zu bezahlen; leider haben wir über den Inhalt des Packetes nichts erfahren, auch über die Wirkung derselben verlautet nichts, doch thut dies ja schließlich auch gar nichts zur Sache. Der Wundermann in Grünberg ist eine stattliche Erscheinung, man vermuthet in ihm eher einen Geistlichen als einen Hexenmeister. Die Praxis des Mannes soll dem Vernehmen nach eine ausgedehnte sein und viel Geld einbringen.

* **Schmiegel,** 29. Mai. [In der Angelegenheit des Baues einer Staatsbahn von Alt-Boyen nach Schmiegel] wird der Minister der öffentlichen Arbeiten am Montag, 8. Juni d. J. im Ministerium eine Deputation der Interessenten des Kreises Schmiegel empfangen. Seitens der Stadt Schmiegel sind dem „Schm. Kreisblatt" zufolge die Herren Bürgermeister Kluge und Kaufmann Nitsche zu dieser Audienz vom Magistrat deputirt worden.

—d. **Neustadt b. Pinne,** 29. Mai. [Unwetter.] Nach der großen Hitze des gestrigen Tages wurde unsere Stadt und Umgegend gestern Abend 8 Uhr von einem Unwetter heimgesucht, wie es schon lange hier nicht niedergegangen ist. Drei schwere Gewitterwolken zogen herauf, die sich erst nach vier Stunden völlig entladen hatten, obwohl in dieser Zeit Blitz auf Blitz folgte. Währenddessen strömte ein Gewitterregen untermischt mit bohnengroßen Hagelkörnern herab, der stellenweise einen erheblichen Schaden anrichtete. Zwei Häuser unserer Stadt wurden von sog. kalten Schlägen getroffen. Bemerkenswerth ist noch, daß heute eine große Anzahl von Fischen von dem Zgierzinker See her in dem angeschwollenen Stadtgraben herangeschwommen kamen und mit Leichtigkeit von der ärmeren Bevölkerung gefangen werden konnten.

W. B. **Wirsitz,** 29. Mai. [Der Reichskanzler] stattete bei Gelegenheit seines Aufenthaltes auf seiner Besitzung in Grabowo auch unserer Kreisstadt einen Besuch ab; er besichtigte hier das Kreisständehaus und nahm das Frühstück beim Verwalter des Landrathsamts, dem Grafen Bartensleben, ein.

„rt" **Jarotschin,** 29. Mai. [Schützenfest.] Am zweiten Pfingstfeiertage fand hierorts das Königsschießen der Schützengilde statt. Die besten Schüsse gaben die Herren Oberförster Dennecke für den Fürsten v. Radolin, ferner Kroll und Kötzel ab. Es erlangten dadurch Fürst v. Radolin die Königswürde, während den beiden anderen die erste resp. zweite Ritterwürde zufiel. Nach einem vom Vorsitzenden abgesandten Telegramm erfolgte umgehend Drahtantwort aus Moskau, daß Fürst v. Radolin die Königswürde gern annehme und dem Verein ferneres Gedeihen wünsche.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Zobten a. B.,** 25. Mai. [Drei Menschen ertrunken.] In dem benachbarten Kuhnau wollten gestern in der Mittagsstunde drei Knaben im Alter von 13 Jahren in einem außer Betrieb befindlichen, durch das Regenwetter der letzten Tage mit Wasser angefüllten Steinbruche baden. Während zwei derselben, Pätzold aus Rogau und Ulrich aus Zobten, ins Wasser sprangen, blieb der dritte, ein älterer Bruder des Pätzold, am Ufer stehen. Da die Knaben sofort in der Tiefe versanken und auch nach einigen Minuten nicht wieder zum Vorschein kamen, rief der ältere Pätzold um Hülfe. Der infolgedessen herbeigeeilte Schuhmacher Klinner aus Kuhnau sprang in den Steinbruch, um die Knaben zu retten, es gelang ihm dies aber nicht und als er sich selbst in Sicherheit bringen wollte und hinzugekommene Leute ihn an einen Haken emporzuziehen versuchten, verließen ihn die Kräfte und er mußte das edle Rettungswerk ebenfalls mit dem Tode bezahlen. Die Leichen der drei Ertrunkenen [illegible] wurden bald darauf geborgen.

* **Gleiwitz,** 29. Mai. [Dem Ger[illegible]tsgefängniß entsprungen] sind hier gestern [illegible] in der Mittagsstunde zwei

Strafgefangene, als sich dieselben im Gefängnißhofe frei bewegen durften. Die Flüchtlinge haben die Hofmauer überklettert und sind nach der Gr. Mühlstraße entkommen. Trotz sofort aufgenommener Verfolgung konnten die Ausreißer nicht gefaßt werden. Dieselben sind Nachmittags in Petersdorf und gegen Abend im Labander Walde gesehen worden. Der eine Ausbrecher ist aus Kamintz und hat eine 18monatliche Gefängnißstrafe zu verbüßen. Der zweite ist aus Bielschowitz und hat eine 2½jährige Gefängnißstrafe wegen fahrlässiger Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zu verbüßen. Beide Strafgefangene haben erst einen kleinen Theil ihrer Strafen verbüßt.

* **Oppeln,** 28. Mai. [Mord.] In der Nacht zum 27. d. Mts. ermordete der Zimmermann Franz Schyga in Kadlub-Turawa, Kreis Oppeln, seinen 80jährigen Schwiegervater, den Auszügler Julius Ritter durch Schläge mit einem eichenen Knüppel auf den Kopf. Schyga ist ein dem Trunke ergebener Mensch, welcher meist auswärts arbeitete, seinen Verdienst für sich verbrauchte und nur zu den Feiertagen nach Hause kam, um seine Angehörigen zu plagen. Der greise Schwiegervater machte dem Schyga Vorwürfe und aus diesem Grunde beging Schyga die Mordthat, welche er schon Tage vorher angedroht hatte. Die Sektion der Leiche erfolgte gestern Nachmittag. Der Tod des Ritter war augenblicklich eingetreten, da der Schädel an mehreren Stellen zertrümmert war. Der Mörder wurde in das Oppelner Gefängniß abgeführt.

* **Oppeln,** 29. Mai. [Weil er nicht aufstehen wollte] füllte am Donnerstag früh die verehelichte Schlepper Sophie M. in Domb einen Krug mit kochendem Wasser und schüttete den ca. 4 Liter betragenden Inhalt auf ihren ahnungslos im Bette liegenden Mann. Nicht genug, daß sie ihrem Manne fürchterliche Brandwunden im ganzen Gesicht, an der Brust und beiden Armen beibrachte, so daß stellenweise große Hautfetzen herunterhingen, erfaßte sie noch den Krug und brachte dem Unglücklichen am linken Auge eine schwere Verletzung bei. Der Schwerverletzte, dessen Zustand ein sehr gefährlicher ist, mußte von der Polizeibehörde per Droschke nach dem Kloster zu Bogutschütz geschafft werden.

Militärisches.

= Ein großes Kavallerie-Nachtmanöver wird, wie wir aus gut unterrichteten militärischen Kreisen hören, während der großen Kavallerie-Uebungen stattfinden. Auch für die Kaisermanöver ist ein solches in Aussicht genommen. Es wird sich hierbei um sehr wichtige Versuche handeln, die voraussichtlich von weittragender Bedeutung sein werden. Freilich sind nächtliche Unternehmungen der Kavallerie, sollen sie in großem Maßstabe durchgeführt werden, außerordentlich schwierig; aber sie können auch zu glänzenden Erfolgen führen, wie bei Laon 1844, bei Catletts Station 1862 und bei Begli Achmet 1877. Und bei Hochkirch 1758 hat die preußische Kavallerie unter Zieten in der Nacht scharfe Attacken geritten und dadurch der überfallenen preußischen Infanterie mächtig Luft gemacht. Doch hierbei darf nicht fehlen: die geeignete Persönlichkeit, der geborene Kavallerieführer.

= **Die russische Armee.** Nicht weniger als 84 Bataillone, 43 Eskadronen und 120 Geschütze sind zur Zeit in Moskau zusammengezogen. Dieses große militärische Aufgebot soll, wie man weiß, nicht nur die geheiligte Person des Zaren sichern, sondern man will dadurch auch dem russischen Volke, sowie den Vertretern der fremden Staaten die großartigen Machtmittel, über die das heutige Rußland zu verfügen hat, klar vor Augen stellen. Wahrhaft riesengroß sind die Fortschritte, die Rußland in militärischer Beziehung gemacht hat. Es besitzt heute eine Armee, deren Friedensstand 36000 Offiziere und ca. 900000 Mann zählt. Kommen die eisernen Würfel ins Rollen, so hat das Zarenreich zur Ergänzung und Komplettirung im Innern des Reiches Menschenmassen, die ins Märchenhafte gehen. Es sind geradezu beispiellose Fortschritte, die Rußland seit dem Jahre 1859, wo es zur Versammlung von 67000 Mann noch volle 6 Monate brauchte, gemacht hat. Der weitaus größte Theil der russischen Armee steht, wie ja jedes Kind weiß, kriegsbereit an der Westgrenze. Während im Innern des Gesammtreiches kaum 300 Bataillone und ca. 100 Eskadronen stehen, liegen in den Militär-Bezirken Warschau und Wilna ohne Grenzwache ca. 430 Bataillone, 340 Eskadronen und 140 fahrende Batterien zu 8 Geschützen, 21 reitende Batterien, 2 Mörser-Regimenter und 30 Festungs-Artillerie-Batterien. Bei Kiew und Odessa und weiterer Umgegend, also gegen Oesterreich, stehen 250 Bataillone, 150 Eskadronen und 82 fahrende (22 reitende) Batterien. An der kaukasischen Grenze stehen über 100 Bataillone und ebensoviele Eskadronen. Das ist einfach ein strategischer Aufmarsch im Frieden, an dem die lautesten Proteste nichts geändert haben. Erst nach und nach wurden diese gewaltigen Massen aus dem Innern des Reiches heraus- und gegen die Grenzen der Nachbarn verschoben, um so die überaus langsame und schwierige Mobilisirung der Streitkräfte, hervorgerufen durch die endlosen Entfernungen des Reiches, sowie durch den Mangel an geeigneten Verbindungslinien, zu beheben. Doch Alexander III., unter dessen Regierung dieser furchtbare Aufmarsch stattfand, war ein Mann des Friedens. Weder die Lockrufe der unruhigen auf Revanche brütenden französischen Bundesgenossen, noch die Anzapfungen der russischen Kriegspartei konnten ihn aus seiner Friedensliebe herausbringen. Die dankbare Nachwelt gab ihm dafür den Titel eines Friedensfürsten, und sein eigenes Volk nannte und nennt ihn heute noch den Friedenserhalter.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 30. Mai. In der heutigen Sitzung der ersten Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsraths Fraas wurde in zweiter Instanz gegen den Arbeiter Jakob Cichacki aus Neudorf wegen Diebstahls verhandelt. Der Angeklagte soll Ende Januar d. J. von dem Dominium Owinsk den Stiel einer Rodehacke und eine Quantität Bretter entwendet haben. Das Schöffengericht hatte sich von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen können und auf Freisprechung erkannt. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung hob die Strafkammer das schöffengerichtliche Urtheil auf und belegte den Angeklagten wegen des Diebstahls an dem Rodehackenstiel mit einer dreitägigen Gefängnißstrafe; von der Anklage des Diebstahls an den Brettern wurde Cichacki wieder freigesprochen. — Die Wittwe Stanislawa Loza aus Zegrze ist der unerlaubten Ausübung des Hebeammengewerbes und der fahrlässigen Körperverletzung beschuldigt. Ohne eine Prüfung abgelegt zu haben, hat die Angeklagte gegen Entschädigung mehreren Frauen Hebeammendienste geleistet. Ende Januar d. J. war sie zu der Arbeiterfrau Marianna Klimecka in Jersitz gerufen worden, um bei dieser Hebeammendienste zu leisten. Sie hat nun mit der Wöchnerin verschiedene Manipulationen vorgenommen, die nicht hätten vorgenommen werden dürfen, so daß die Klimecka an Kindbettfieber schwer erkrankte. Erst dann fuhr der Mann der Klimecka nach Posen, um ärztliche Hülfe herbeizuholen. Dr. Rudzki aus Posen, der die Kranke behandelte, bekundete, daß eine sehr schwere Erkrankung vorgelegen habe, die leicht den Tod der Frau zur Folge gehabt hätte. Wahrscheinlich habe sich die Angeklagte auch nicht, wie es für Hebeammen streng vorgeschrieben sei, gehörig die Hände gewaschen, bevor sie sich mit der Kranken beschäftigt habe. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wurde die Loza wegen der fahrlässigen Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängniß und wegen des Gewerbevergehens zu zwanzig Mark Geldstrafe verurtheilt. — Wegen Urkundenfälschung, begangen in der Absicht, einem Anderen Schaden zuzufügen, hat sich der Schmiedepächter Joseph Malecki aus Czachurki zu verantworten. Am 6. Januar d. J. lief bei dem Hauptsteueramt in Posen eine mit „Eduard Mittelstaedt“ unterschriebene Anzeige ein, in welcher der Gastwirth Rogozinski beschuldigt wurde, daß er in seinem Geschäftslokale eine falsche Tischwaage in Gebrauch habe, wodurch viele Leute betrogen würden. Der Briefschreiber ersuchte das Steueramt, die Untersuchung gegen den Rogozinski einzuleiten und ihn zu bestrafen. Diese Denunziation soll von dem Angeklagten, der bereits einmal wegen wissentlich falscher Anschuldigung mit sechs Wochen Gefängniß vorbestraft ist, geschrieben worden sein. Durch die Aussage des Schneidergesellen Kuß, der den an das Steueramt adressirten Brief bei dem Angeklagten gesehen hatte, sowie durch das Gutachten des Schreibsachverständigen, Ersten Gerichtsschreiber bei dem Landgericht, Kanzleirath Krieger, wird der Angeklagte stark belastet. Trotz seines Leugnens wird er für schuldig befunden und nach dem Antrage des Staatsanwalts unter Annahme mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Häusler Eduard Mittelstaedt aus Sannikl-Hauland, der die Anzeige angeblich unterschrieben haben sollte, bekundete unter seinem Eide, er habe die Denunziation weder geschrieben, noch unterschrieben, er wisse überhaupt von der ganzen Sache nichts.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 29. Mai. Aus dem Krankenhause wurde gestern das 17jährige Dienstmädchen Anna Heise entlassen, das am ersten Osterfeiertage das Opfer eines Mordversuchs geworden war. Das Mädchen wurde bekanntlich von seinem verschmähten Liebhaber, dem 15jährigen Arbeitsburschen Heinrich Nier in der Wohnung des Bäckermeisters Schlosser zu Charlottenburg in den Kopf geschossen und schwer verletzt in die königliche Klinik in der Ziegelstraße gebracht. Hier entfernte man durch einen chirurgischen Eingriff aus der Wunde mehrere Schrotkörner, die namentlich das rechte Auge gefährdeten. Das Mädchen ist jetzt fast vollständig wiederhergestellt; nur das Auge bedarf noch einer Nachoperation.

Auf dem Jerusalemer Kirchhofe erhängt hat sich ein unbekannter Mann, dessen Leiche gestern aufgefunden wurde. Der Unbekannte, der etwa 50 Jahre alt gewesen sein mag, hatte sich auf dem Jerusalemer Friedhofe an der Bergmannstraße an einem Baume aufgeknüpft. Ausweispapiere wurden bei ihm nicht gefunden. Der Mann hatte graues Haar und einen ebenfalls schon ergrauten Schnurr- und Kinnbart und trug ein dunkles Jacket mit Weste, eine dunkle gestreifte Hose, einen weichen grauen Filzhut mit gelbem Futter und Gummizugstiefel.

† **Der Mörder Aubert** und seine Geliebte Marguerite Dubois wurden am Dienstag von Cherbourg nach Paris übergeführt. An allen Stationen, wo der Zug hielt, hatte sich die Menge angesammelt und tobte gegen den Mörder. Am Bahnhof Saint-Lazare in Paris warteten gegen 5000 Menschen auf die Ankunft des Zuges.

† **Vom XXV. Chirurgenkongreß.** Aus den Verhandlungen des Kongresses seien nach der „Freis. Ztg.“ noch folgende als besonders interessant erwähnt: Prof. Langenbuch-Berlin gab einen historischen Rückblick über die Entwicklung der Chirurgie des Gallensystems. Deutsche Chirurgen in erster Reihe haben diesen Zweig der Chirurgie ausgebildet. Ein Deutscher, Lange aus Heidelberg, war es auch, der 1348 den ersten Gallenstein an seinem Sitze fand. Während bei Thieren schon früh die Gallenblase experimentell entfernt wurde, muß man als ersten planmäßigen Operateur den Franzosen Jéan Louis Petit anerkennen. Eine neue Phase in ihrer Entwicklung trat ein, als man sie in zwei Zeiten auszuführen begann, und zwar hat die erste erfolgreiche zweizeitige Operation König, jetzt in Berlin, 1882 ausgeführt. Eine dritte Phase ist dadurch gekennzeichnet, daß man sich nicht darauf beschränkte, die Gallensteine zu entfernen, sondern die Gallenblase selbst als den eigentlichen Sitz der Erkrankung herausnahm. Diese fruchtbarste Art der Operation ist auf Langenbuch selbst zurückzuführen. Redner weist an der Hand der einzelnen Daten nach, daß es fast ausschließlich Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie waren, welche sich um die Operationen des Gallensteinsystems verdient gemacht haben. Ueber Nervenextraktion sprach Angerer-München. Thiersch war es, der zuerst diese Operation zur Behandlung der bekannten schmerzhaften Neuralgien einführte, und zwar sind es hauptsächlich Neuralgien der Gesichtsnerven, des Trigeminus, die hier in Betracht kommen. Der Vortragende verfügt über ein Material von 7 Fällen, die vor vier Jahren operirt worden sind und bei denen bisher kein Recidiv eingetreten ist. Die Operation besteht darin, daß der erkrankte Nerv freigelegt und mit einer Zange herausgedreht wird. Angerer schlägt vor, nicht nur den unmittelbar erkrankten Ast des erkrankten Nerven, sondern auch seine übrigen Aeste prophylaktisch zu extrahiren. Hofrath Credé (Dresden) empfahl das Silber und seine Salze, besonders das milchsaure und citronensaure Silber, als antiseptisches Wundmittel. An bakteriologischen Präparaten demonstrirte er die außerordentlich starke keimtödtende Kraft dieses Metalls, von dessen Anwendung in beschränkter Dosis Vergiftungserscheinungen nicht zu befürchten sind. Die Silbersalze können in verschiedener Form als Wundmittel zur Anwendung kommen, übrigens auch gegen akute Infektionskrankheiten, wie z. B. die Rose, mittels subkutaner Einspritzung. Doktor Petersen (Heidelberg) berichtete über die Ergebnisse der sogenannten Bakteriotherapie bösartiger Geschwülste. Zur Heilung des Krebses und der ihnen nahestehenden Sarkomgeschwülste sind in neuester Zeit Einspritzungen der Stoffwechselprodukte von Bakterien (Toxine) empfohlen worden und zwar chemische aus den sterilisirten Kulturen des Eiterorgans (Streptococcus) und des Bacillus prodigiosus, ferner auch mittels des Blutserums von Thieren, welche gegen den Streptococcus künstlich durch Einspritzung steigender Dosen dieses Bakteriums unempfindlich gemacht worden sind. Ueber letztere Behandlungsmethode, die von Professor Emmerich in München empfohlen wird, sprach sich der Vortragende absprechend aus, die erstere ist wenigstens bei den Sarkomen öfters von sichtbarem Erfolge. Diese Thatsache wurde auch in der Diskussion mehrfach bestätigt, sodaß ein solcher Versuch in Anbetracht der vollständigen Aussichtslosigkeit jeder anderen Behandlung sowohl gerechtfertigt wie geboten erscheint. Dr. Lexer, Assistent an der v. Bergmannschen Klinik, berichtete über erfolgreiche Versuche an Thieren, durch welche es ihm gelungen ist, bei diesen das Krankheitsbild der eitrigen Knochenmarkentzündung (Osteomyelitis) durch Einspritzung von Eiterbakterien zu erzeugen, wodurch die Entstehung dieser Krankheit klargelegt ist. Die Erkennung der Knochenherde durch Röntgensche Strahlen war ein Thema, welchem zwei Redner, Dr. Kümmell-Hamburg und Stabsarzt Dr. Geißler-Berlin ihren Vortrag widmeten. Man erkennt die Erkrankungen des Knochens in den Röntgenschen Bildern daran, daß an den ergriffenen Partien die scharfen Konturen desselben durch wolkige Trübungen verwischt sind. Geißler-Berlin hat die Röntgenschen Strahlen in der Bergmannschen Klinik verwerthet, hat aber noch längere Zeit für die Exposition, ca. 3 Minuten, nothwendig. Auch dieser demonstrirte Photogramme, von denen die interessanten die Knochenbrüche, geheilte und ungeheilte Knochentuberkulose sind. Die tuberkulosen Herde stellen sich als mit wolligen Massen erfüllte Knochendefekte dar. In einem Falle wurde bei einem kleinen Mädchen durch die Röntgenschen Strahlen die Frühdiagnose eines Sarkoms gestellt, und die Eltern, denen der Krankheitsherd ad oculos demonstrirt wurde, entschlossen sich um so leichter zur Operation. — Riedel-Jena sprach über Phosphornekrose. Es ist das eine Erkrankung, die sich im Absterben der Kieferknochen durch Phosphorvergiftung äußert und namentlich bei der Zündholzfabrikation vorkommt. Der Redner ist nach seinen Untersuchungen der Ansicht, daß diese Krankheit in Folge der vermehrten Fabrikation von Vulkan-Zündhölzern im Zunehmen begriffen ist. Während man früher glaubte, daß die Krankheit nur bei schon vorhandenem Defekt der Zähne und bei Erkrankung der Mundschleimhaut zu Stande kommt, haben neuere Untersuchungen ergeben, daß diese Ansicht irrig ist und daß es sich um eine allgemeine Erkrankung des gesammten Knochensystems handelt. Das Leiden äußert sich in langsam fortschreitenden Veränderungen in den Knochen, und was man bisher als den Anfang der Erkrankung auffaßte, ist nur das Flagrantwerden derselben. Lange schon, bevor sonstige Veränderungen zu konstatiren sind, zeigt sich die Erkrankung in abnormer Brüchigkeit der Knochen, so daß solche Leute sich sehr leicht Brüche des Kiefers bei Zahnextraktionen zuziehen. Was die Behandlung angeht, so entfernt Riedel den erkrankten Kiefer vom Munde aus. Er hat 24 Patienten auf diese Weise operirt und alle geheilt.

† **Ein Theater-Jubiläum** von Interesse kann die Stadt Leipzig in diesem Jahre begehen. Es sind in demselben 100 Jahre verflossen, daß der Rath das dortige Theater ankaufte, in dem bisher die kurfürstliche Hofgesellschaft abwechselnd mit anderen Gesellschaften gespielt hatte. Die Bondinische Truppe in Dresden und Leipzig trat dort von 1777 bis 1795 auf und wurde von der Secondaschen Gesellschaft abgelöst, die bis zum 19. März 1817 das Theater inne hatte. Es hatte der Erwerbung des Theaters ein Privilegium entgegen gestanden, das die Dresdener Hofgesellschaft hatte, welches der König gegen jährliche Zahlung von 500 Thalern aufhob. Die Eröffnung des vom badischen Oberbaudirektor Weinbrenner erweiterten und umgestalteten Theaters erfolgte unter Küstner am 26. August 1817 mit der „Braut von Messina.“

† **Der lutherische Prediger Francis Herman,** der wegen angeblicher Ermordung seiner Braut und anderer Personen verhaftet wurde, soll nicht weniger als sieben Frauen umgebracht haben. Er hatte im Jahre 1889 ein Fräulein Dora Cobb in Edinburgh geheirathet und war dann nach den Vereinigten Staaten gekommen, wo seine Frau wahnsinnig wurde und 1891 starb. Im Keller unter der Kirche sollen drei weitere Leichen gefunden worden sein.

† **Dr. Franz Koppel-Ellfeld,** der Dramaturg des Hoftheaters in Dresden, hat nach der „N. Fr. Pr.“ seine Entlassung erhalten. Koppel-Ellfeld, der u. a. als Mitverfasser des Lustspiels „Komtesse Guckerl“ bekannt ist, hat in jüngster Zeit viel durch ein Plagiat von sich sprechen gemacht, das er nach Angaben seiner Gegner begangen haben soll. Es wurde ihm vorgeworfen, daß in seinem Roman „Der süße Fratz“ sich Stellen finden, die eine nächtliche Bahnfahrt meisterhaft schildern, aber wörtlich einer Skizze Max Maria v. Webers, eines Sohnes des Komponisten, entlehnt seien. Die nunmehr erfolgte Entlassung hängt ohne Zweifel mit der Plagiatbeschuldigung zusammen.

† **Eine Reliquie der Jungfrau von Orleans.** Im Vatikan hat man, einer Meldung der Römischen Blätter zufolge, eine verschollene Reliquie der Jungfrau von Orleans wieder aufgefunden. Es handelt sich um ein Stahlhemd, das König Karl VII. von Frankreich der Jungfrau schenkte, als er nach der Befreiung von Orleans mit ihr in Bourges zusammentraf. Das Rüstungsstück war noch bei Lebzeiten der Jungfrau in den Besitz des Marquis de Courvel übergegangen, der es in seinem Schlosse zu Vinon in gutem Gewahrsam hielt. Später brachte man die Reliquie nach Rom, wo sie im Vatikan unter anderen Alterthümern liegen blieb, bis der gegenwärtige Marquis de Courvel Nachforschungen nach dem werthvollen Andenken anstellte und so glücklich war, sein Ziel zu erreichen.

† **Eine Bomben-Reklame.** Eine Geschichte, die so sonderbar klingt, daß man glauben möchte, der selige Barnum sei wieder aus dem Grabe gestiegen und beglücke die Welt aufs Neue mit seinen wunderbaren Histörchen, wird neuerdings aus Newyork gemeldet. Das britische Schiff „Somali“ langte am 5. Mai nach einer äußerst schnellen Fahrt von Kalkutta auf dem Hudson an. Die Mannschaft berichtete, daß sie auf der Höhe von St. Helena drei große Haifische gefangen. Im Magen des einen fand man eine Nummer der Londoner „Times“, die erst vor Kurzem dorthin gelangt sein konnte, da am Datum festgestellt wurde, daß sie nur wenige Tage zuvor ausgegeben war. Das Blatt muß von einem Dampfer der Kaplinie über Bord geworfen worden sein und dann auf dem nicht ganz gewöhnlichen Wege durch den Haifischmagen in die Hände der „Somali“-Leute gelangt sein, sodaß diese in der Lage waren, die neuesten Nachrichten mitten auf der See zu erfahren. — Für die Geschäftsleute, die in der betreffenden Nummer der „Times“ Anzeigen haben, muß die Reklame großartig sein!

† **Auf originelle Weise betrogen** wurde jüngst in Madrid ein Oberst, der mit seiner Gemahlin die Domkirche besuchte, um die dort ausgestellten Reliquien (Ueberreste) des Schutzpatrons von Madrid, des heiligen Isidor, zu verehren. Als die Eheleute die Kirche betraten, gesellte sich ein Priester zu ihnen, der sich ihnen als Führer anbot. An dem Orte, an welchem die Ueberreste des heiligen Isidor ausgestellt sind, nahm der Oberst seine werthvollen Ordensdekorationen von der Brust, um sie in die Sargurne des Heiligen zu legen, damit sie durch die Berührung mit den Reliquien geweiht würden. Der Priester erklärte dem Obersten jedoch, daß man so etwas nicht eigenmächtig thun dürfe; wenn ihm jedoch viel daran gelegen sei, solle er nur ihm, der zur Geistlichkeit der Hauptkirche gehöre, die Orden anvertrauen; er werde sie am andern Tage, in früher Morgenstunde, mit der Urne in Berührung bringen und sie dann dem Besitzer wieder übergeben. Der Oberst zögerte keinen Augenblick, sondern übergab dem freundlichen Priester auf der Stelle die Orden und andere Werthgegenstände, die er weihen lassen wollte. Als er am andern Morgen wieder in die Kirche kam, um die geheiligten Sachen abzuholen, erfuhr er zu seiner schmerzlichen Ueberraschung, daß er das Opfer eines Betrügers geworden sei, der mit den Orden und den Werthsachen längst das Weite gesucht hatte.

Handel und Verkehr.

W. **Warschau**, 29. Mai. [Orig.-Hopfenbericht der Pos. Ztg.] In der Lage des Hopfenhandels ist keine Besserung eingetreten. Man hofft jedoch, daß sich der Verkehr nunmehr reger gestalten wird, weil Brauer mit dem zu erwartenden wärmeren Wetter größeren Bedarf zeigen werden. Die momentan geringen Verkäufe beschränken sich auf die feinen Qualitäten, wofür zumeist provinzielle Brauer Abnehmer sind. Für die mittleren und geringen Sorten fehlt es an Reflektanten und ruht das Geschäft darin fast vollständig. Das Lager, welches sich auf ca. 2000 Pud beläuft, befindet sich ausschließlich in Reichsbankmagazinen. Loco: Prima Waare bis 6¼ Rubel, mittelfein 4½–5 Rubel, mittel 2½–3 Rubel per Pud. Der Stand der Hopfenpflanze hat sich wesentlich gebessert.

Versicherungswesen.

Der Geschäftsbericht der Bremer Lebensversicherungs-Bank über das Jahr 1895 konstatirt, daß das Resultat des verflossenen Jahres ein recht zufriedenstellendes gewesen ist. Dem Berichte entnehmen wir, daß insgesammt neue Anträge über M. 12 029 400.– zur Erledigung kamen und zwar in der Lebensversicherungs-Abtheilung M. 9 128 500.—, in der Aussteuerversicherungs-Abtheilung M. 2 019 200.— und in der Militärdienstversicherungs-Abtheilung M. 871 700.—. Der Versicherungsbestand der Bank erreichte mit Jahresschluß die Summe von M. 65 206 336.—. Die Einnahme an Prämie, Zinsen und Miethsbeträgen erhöhte sich von M. 2 587 850.– im Jahre 1894 auf M. 2 828 500.— im Jahre 1895, es ergab sich demnach eine Mehreinnahme von M. 240 750.—. Die Prämienreserve und Prämienüberträge vergrößerten sich um M. 1 446 600.— und beliefen sich am Jahresschluß auf Mark 13 450 900.—. Die zur Dividendenvertheilung in der Gewinnreserve angesammelten Ueberschüsse stellen sich auf M. 571 000.— gegen M. 454 816.— im Jahre 1894; der Ueberschuß aus dem Jahre 1895 betrug M. 237 581.23, gegen M. 165 383,75 im Jahre 1894. Das Vermögen der Bank erfuhr im Jahre 1895 einen Zuwachs von M. 1 600 970. — und erreichte die Höhe von M. 14 239 000. —. Die an Versicherte gewährten Darlehen auf Lebensversicherungs-Policen betrugen M. 420 788. —, die für versicherte Beamte bei Behörden hinterlegten Dienstkautionen M. 368 020. —. Auf pupillarisch sichere Hypotheken waren ausgeliehen M. 10 813 250. — (1894: M. 9 467 783. —) und in mündelsicheren Papieren angelegt M. 541 117. — (1894: M. 780 248. —). An fälligen Versicherungssummen waren M. 557 715. — zu zahlen.

Standesamt der Stadt Posen

Am 30. Mai wurden gemeldet:

Aufgebote:

Schuhmacher Johann Duczmal mit Cäcilie Dzikowska.

Eheschließungen:

Schneidergeselle Theofil Wojciechowski mit Wwe. Marie Wisniewska geb. Beyer.

Geburten:

Eine Tochter: Koch Ignatz Witecki. Töpfermeister Stanislaus Tuszewski. Schneider Wilhelm Böhm. Maurer Johann Osmanski. Sergeant Albert Goehre.

Sterbefälle:

Stanislawa Gnacy 7 Mon. Ehefrau Apollonia Syller geb. Obst 38 J. Franziska Szymanska 1 J. Dienstmädchen Antonie Rajska 56 J. Rentiere Wwe. Eva Hepner geb. Landsberg 75 J. Kaufmann Mayer Levy 59 J. Barbiergehilfe Salomon Brünn 40 J. Rudolf Borkowski 11 J.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 30. Mai. **Schlußkurse**

			N.v.29.
Weizen	pr. Mai	157 —	157 25
do.	pr. Septbr.	145 50	146 75
Roggen	pr. Mai	113 75	114 50
do.	pr. Septbr.	116 25	117 —

Spiritus (Nach amtlicher Notirung.)

		N.v.29.
do. 70 er loko ohne Faß	33 60	33 60
do. 70 er Mai	38 60	38 90
do. 70 er Juni	38 10	38 20
do. 70 er Juli	38 30	38 40
do. 70 er August	38 50	38 60
do. 70 er Septbr.	38 70	38 70
do. 50 er loko ohne Faß	— —	— —

		N.v.29			N.v.29.
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 60	99 50	Pos. Stadtanl.	101 70	101 70
Pr. Kons. 4% Anl.	106 30	106 30	Oesterr. Banknoten	170 15	170 10
Pr. do. 3½% do.	105 —	105 —	Russ. "	216 95	216 90
Pr. do. 3% do.	99 70	99 70	Oesterr. Kred. Akt. (ultimo)	216 —	216 50
Pos. 4% Pfandbr.	101 60	101 70	Lombarden (ultimo)	40 30	40 20
do. 3½% do.	100 60	100 70	Disk. Kommandit (ultimo)	206 70	206 50
do. 4% Rentenb.	105 30	105 20			
do. 3½% do.	102 —	102 —	**Fondsstimmung**		
do. 3½% Prov.-Oblig.	101 60	101 60	schwankend		
Pos. 3% Prov.Anl.	95 60	95 60			

Ostpr. Südb. E.S.A.	90 70	90 25	Pos. Prov. B. A.	106 80	106 80
Mainz Ludwigsh. dt.	119 10	119 —	do. Spritfabrik	149 10	149 50
Marienb. Mlaw. do	87 10	87 —	Chem. Fabrik Milch	132 —	131 —
Canada Pacific do.	60 —	59 60	" " Union	109 25	109 25
Griech. 4% Goldr.	27 25	27 20	Dortm. St.-Pr. La. A.	47 60	48 —
Italien. 4% Rente.	87 30	87 20	Hugger-Aktien	147 —	147 —
do. 3% Eisenb.-Obl.	53 —	53 —	Inowrazl. Steinsalz	58 50	58 25
Mexikaner A. 1890	96 30	96 10	Schwarzkopf	270 —	269 50
Oester. Silberrente	101 30	101 50	Ultimo:		
Poln. 4½% Pdbrf.	67 35	67 30	It. Mittelm. E. St. A.	93 25	93 25
Rum. 4% Anl. 1894	88 —	88 —	Schweizer Centr. do.	139 90	140 20
Russ. 4½% Bodkrd. Pfandbriefe.	105 10	105 10	Berl. Handelsges. B.A.	148 60	148 70
Serb. Rente 1895	68 30	68 25	Deutsche Bank " "	187 —	187 —
Türken-Loose	110 —	110 —	Bochumer Gußstahl	159 25	158 50
Ungar. 4% Goldr.	103 75	103 75	Königs- und Laurah.	154 40	154 90
do. 4% Kronenr.	99 50	99 50			

Nachbörse. Kredit 216 10. Diskonto-Kommandit 206,75. Russ. Noten 216,50. Pos. 4% Pfandbr. 101,60 Gd. 3½% Pos. Pfandbr. 100,60 Gd. Pos. 3½% La. C. 100,50. G. Deutsche Bank 187,— 1890er Mexikaner 96,—. Laurahütte 153,75. Privat-Diskont: 2⅝.

Breslau, 30. Mai. [Spiritusbericht.] Mai 50er 51.30 M., 70er 31.40 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 30 Mai. [Salpeter.] Loco 7,55 M., Mai 7,55 M., Februar-März 8,05 M. — Tendenz: Ruhig.

London, 30. Mai. 6% Javazucker 13½ ruhig, Rüben-Rohzucker 11. Tendenz: Ruhig. — Wetter: —

Marktberichte.

** **Berlin**, 30. Mai. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 3898 Rinder. Der Rindermarkt verlief fast ebenso gedrückt, wie vor 8 Tagen und hinterläßt Ueberstand. Die Preise notirten für I. 53–56 M., für II. 48–52 M., für III. 41–46 M., für IV. 35–39 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. — Zum Verkauf standen 6907 Schweine. Der Schweinemarkt verlief langsam, wird aber geräumt. Die Preise notirten für I. 40 41 M., für II. 38 bis 39 M., für III. 36–37 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. — Zum Verkauf standen 944 Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Die Preise notirten für I. 58–62 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 52–57 Pf., für III. 46–51 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 10863 Hammel. Am Hammelmarkt herrschte flaue Stimmung, daher schleppendes Geschäft, es wird nicht geräumt. Schwere, fette Lämmer waren recht schwer verkäuflich. Die Preise notirten für I. 44–46 Pf., Lämmer bis 48 Pf., für II. 42–43 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht.

** **Breslau**, 30. Mai. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben ziemlich unverändert.

Weizen bei schwacher Kauflust ruhig, weißer per 100 Kilo 15,60–15,90 M., gelber per 100 Kilogramm 15,50 bis 15,80 M., feinster über Notiz. — Roggen matt, per 100 Kilogr. 11,30 bis 11,60–11,90 M., feinster über Notiz. — Gerste umsatzlos, per 100 Kilogramm 10,40–12,40–14,00–15,00 M., feinste darüber. — Hafer beh., per 100 Kilo 12,20–12,60 M., feinster über Notiz. — Mais schwach gefragt, per 100 Kilogr. 10,00 bis 11,00 Mark. — Erbsen wenig Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,25 Mark. Viktoriaerbsen per 100 Kilogr. 13,30–14,80 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogr. 12,00–13,00 M. — Bohnen umsatzlos, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark — Lupinen ruhig, gelbe 9.70 bis 10,90 M, blaue 9,00–9,75 M., feinste über Notiz. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 11,00–11,50 –12,00 Mark. — Oelsaaten umsatzlos. — Schlagleinsaat schwaches Geschäft, per 100 Kilogr. 15,00–16,00–17,00–18,50 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 15,50–16,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogr. schlesische 9,00–9,25 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesischer 11,25 bis 11,50 M., fremder 11,00–11,50 M — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kiloramm 8,75–9,25 M. — Kleesamen fast ohne Umsatz, rother per 50 Kilogr. 24–30–35 M., feine darüber, weißer per 50 Kilogr. 30–40–50–52 M. — Schwedisch Kleesamen umsatzlos, per 50 Kilogramm 20 bis 25 bis 32 M., seidefrei darüber. — Gelbkleesamen per 50 Kilo 11–12–13–13,50 M. — Tannenklee ruhig, per 50 Kg. 16 bis 20–25–29 M. — Tymothee ruhig, per 50 Kilo 18–20–24 M., seidefrei darüber. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,25–22,75 M. — Roggenmehl 00 18,00–18,50 M., Roggen-Hausbacken 17,50–18,00 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo inländisches 9,00–9,50 M., ausländisches 8,50 bis 9,00 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 8,60–9,00 M., ausländ. 8,20–8,70 M — Speisekartoffeln per 2 Liter 8 10 Pf. per 50 Kilogramm 1.00–1,20 M. —

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster. M.	mittlere Niedrigst M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,90	15,60	15,40	14,90	14,40	13,90
Weizen gelb		15,30	15,50	15,30	14,80	14,30	13,80
Roggen		11,90	11,80	11,70	11,60	11,50	11,30
Gerste		15,00	14,40	13,40	12,9	11,90	10,90
Hafer		12,60	12,30	11,80	11,3	10,8	10,60
Erbsen		14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,00

Heu, 3,20–3,80 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 24.00 bis 27,00 M.

Berliner Wetterprognose für den 31. Mai.

Auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt

Ziemlich kühles, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit leichten Regenfällen und mäßigen nordwestlichen Winden.

Amtliche Anzeigen.

Seit dem 3. März 1840 befindet sich hier in der gerichtlichen Verwahrung das wechselseitige Testament der Tuchmachergesellen Christoph und Rosalie geb. Moske — Milbrath'schen Eheleute zu Schönlanke. 7069

Gemäß § 218 Theil I Titel 12 A. L. R. werden die Betheiligten aufgefordert, die Eröffnung dieses Testaments nachzusuchen.

Meldet sich binnen sechs Monaten Niemand, so erfolgt die Eröffnung von Amtswegen.

Schönlanke, den 27. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist bei der unter Nr. 25 aufgeführten Firma **M. Landsberg** zu Bojanowo zufolge Verfügung vom heutigen Tage Folgendes eingetragen worden: 7070

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Max Landsberg** zu Bojanowo übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt.

Die Firma ist übertragen auf Nr. 64 des Firmenregisters.

Zugleich ist in unserem Firmenregister unter Nr. 64 die Firma **M. Landsberg** zu Bojanowo und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Landsberg** zu Bojanowo eingetragen worden.

Bojanowo, den 22. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Firmenregister hier ist heute unter Nr. 335 die Firma Paul Koppe mit dem Sitze in Lissa i. P. und dem Inhaber Kaufmann Paul Koppe hierselbst eingetragen worden. 7068

Lissa i. P., den 26. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bei dem im April cr. stattgehabten öffentlichen Verkauf der in der städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine Nr. 17662 bis Nr. 24496 werden hierdurch aufgefordert, diese Ueberschüsse spätestens bis zum **9. August 1896** in der Pfandleih-Anstalt, Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke, gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben bestimmungsmäßig verfallen und die Pfandscheine für erloschen erachtet werden. **Posen**, 1. Mai 1896.

Die Verwaltungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 1. Juni 1896, Vormittags 9¼ Uhr, werde ich Wilhelmstraße 7, an der Getreide-Frühbörse, für Rechnung den es angeht, **200 Ztr. reine Roggenkleie** waggonfrei Thorn öffentlich in der Auktion **ankaufen.**

7099 Adolph Zielinsky,

gerichtl. vereidet. Handelsmakler.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau der kathol. Schulgehöfte in Granowo und Druzyn, Kreis Grätz, ausschließlich der Titel Insgemein veranschlagt auf rund 25 012 und 17 333 Mark sollen am 6914

Dienstag, den 9. Juni d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten, Naumannstr. 14a hier, öffentlich verdungen werden, wo selbst die Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Angebote auf je ein Schulgehöft sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zum genannten Termine einzureichen.

Posen, den 26. Mai 1896

Der Königliche Baurath.

Stocks.

Verdingung.

Die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen zur Pflasterung einer 260 Meter langen Strecke der Landstraße von Grätz nach Bentschen, Feldm. Doktorowo und Grätz, soll am 6908

Sonnabend, d. 6. Juni d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten, Naumannstr. 14a hier, öffentlich verdungen werden, woselbst der Verdingungsanschlag und die Bedingungen zur Einsicht ausliegen und die Abschriften für 1,25 M. bezogen werden können. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zum genannten Termin einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Posen, den 23. Mai 1896.

Der Königliche Baurath.

Stocks.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 1. Juni 1896, Vorm. 9¼ Uhr, werde ich Wilhelmstr. 7, an der Getreide-Frühbörse, für Rechnung den es angeht, **200 Ztr. Prima Matten-Leinkuchen** in Stricken Partität Alexandrowo, öffentlich in der Auktion **ankaufen.** 7100

Adolph Zielinsky,

gerichtl. vereidet. Handelsmakler.

Gänzlicher Ausverkauf wegen vollständiger Geschäftsaufgabe!

Verkauf nur gegen Baar. Enorm billige Preise. Auswahlsendungen werden nicht gemacht. Umtausch gestattet.

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik. Filiale Posen.

Nur Wilhelmstrasse 5, parterre und I. Etage.

Der Laden mit der ersten Etage, eventl. getrennt, ist zu vermiethen. Gaskronen, Geschäftseinrichtung, Schaufensterbeleuchtung (die eleganteste Posens), Figuren u. s. w. werden sehr billig abgegeben. 6308

Geschäfts-Verkauf.

In einer Provinzialstadt W./Pr. circa 4000 Einw., ist ein gut eingeführtes **Tuch, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft, das einzige christliche** am Platze, Familienverhältnisse halber sofort **unter sehr günstigen Bedingungen** zu übernehmen. Meldungen a. d. Expedition d. Z. u. Nr. 7071 erb.

Besitzung, Haus, mehrere angrenz. Baustellen bei 2 Märkten sof. preisw. nur an Selbstkäuf. zu verk. Off. Ehre postl. Posen.

Butter

7103 tägl. frische, allerfeinste **Tafelbutter** à Pfund 1 M., **Kochbutter** von 70 Pf. an empfiehlt

S. Opieszyński,

Jesuitenstr. 2 St. Martin 18

Carl Hartwig,

Baumaterial.-Geschäft

empfiehlt sämmtliche Baumaterialien:

Portland-Cement, Hydraul. Kalk, Weißkalk, Gyps, Maurerrohr, 7113 **Thonröhren, Ziegel- u. Dachsteine.**

2 Fenster-Marquisen und Herrenwäsche ic. zu verk. 7093 **Königsstr. 21,** part. rechts.

Edel-Krebse,

direct vom Flusse, springleb. Ank. garant., versendet franco 100 Stück Mittel-Tafel = M. 5,—, 70 St. Riesen-Tafel = M. 6,50, 50 St Hochsolo-Riesen M. 8,50.

M. Müller in Buczacz (Gal.)

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, der verlange sofort Broschüre über Abwendung der Familiensorgen, gratis und franco 7075

J. Zaruba & Co., Hamburg.

Miethś-Gesuche.

Victoriastraße Nr. 8

fünf große Zimmer, Küche, Badestube nebst Beigelaß per 1. Oktober d. J. zu vermiethen. 7146

Näheres daselbst b. Wirth Parterre rechts.

15. Breitestr. 15.

Im Neubau eine Wohnung, 5 Zimmer, mit allem Comfort II. Etg. vom 1. Oktober z. verm.

Eine helle geräumige

Remise

wird in der Oberstadt event. auch mit oder ohne 7084

Bureau

sofort zu miethen gesucht.

Off. mit Preisangabe bef. sub Z. 1 d. Exp. d. Posener Zeitung.

Trockene Remise

für Papierwaaren dauernd zu miethen gesucht an der Wilhelmstraße in Nähe der Post. Off erb. an d. Exp. d. Bl. sub **M. G. 1000**

15. Breitestr. 15.

Im Neubau ist ein großer Laden vom 1. Juli zu vermiethen. 7090

Langestr. 11

3 Zimmer u. Küche per 1. Juli, 5 Zimmer u. reichl. Nebengel. per 1. Juli oder 1. Okt. zu verm.

2 möbl. Zimmer

separ. Korridor I. Etage **St. Martin 67** zu vermiethen.

3 Zim., Küche, Entr. u. Zub. 2. Et. z. Okt. zu v. Wasserstr. 12

Sommerwohn., 2 Zimmer und Küche in guter Lage per sof. gesucht. Off. m. Preis postl. L. 100.

Möbl. Zimmer, sep. Eing. sof. zu verm. Wasserstr. 7, 2. Et. l.

St. Adalbertstr. 6, 1. Etg., 2 sch. Zim. per 1. Juli preisw. zu verm.; auch Eing. durch Kanonenpl. 7 ev. auch Burschengel.

1 möbl. Vorderz. ist f. zu vermiethen Mühlenstr. 4, 2. Et. l.

3 od. 4 Zim. m. reichl. Zubeh. zu verm., Schaufenster m. Eingangsthür zu verk. **Markt 91.**

Die anerkannt besten 7073

Cichorien- Darren und Fabriken

liefern

Riemann u. Wentzlau, Magdeburg.

Maschinenöle, Wagenfette, Carbolineum etc.

Erste Fabrik sucht einen erfahrenen, tüchtigen

Reisenden,

welcher sowohl Branche wie Großgrundbesitzer ic.-Kundschaft **Posens, Schlesiens** ic. genau kennt und bei letzterer bestens eingeführt und beliebt ist. Stellung angenehm und dauernd. Gefl. Offerten erbeten unter **D. 7082.**

Ein ff. möbl. Zim mit Schreibtisch, auch Flügelbenutz., sof. zu verm. **Victoriastr. 2,** II. links.

Ein freundl. möbl. Zimm. mit sep. Eing. sof. oder auch später zu verm. Wilhelmsplatz 4 Hof I.

Schützenstraße 22 Vdh. I. 2 Stub. u. **Küche** 1. Juli, III. 3 Stuben u. Küche 1. Okt. z. v.

Möbl. Zimmer billig zu verm. Naumannstraße 17, p. rechts.

Wohnung

3 ev. 4 Zimmer, Küche, Entree u. Nebengel. Markt 37 (Rothe Apotheke) II. Etage per 1. Oktober cr. zu verm. 7118

Ein Laden n. angrenz. Wohnung, sowie 3 Stuben, Küche, Korridor, Nebengel. f. bill. zu verm. Gr. Gerberstr. 13/14. Zu erfr. **Schützenstraße 30.** 7121

3 gr. Zimmer, Küche, Nebengel part sind **Schützenstraße 30** per Oktober zu verm. 7122

Theaterstraße 4 II (Wilh.-Platz-Ecke) ein möbl. Zimmer nebst Entree sofort zu verm.

St. Martin 34, I.

3 Zimmer, Küche ic., auch zu Bureaus, per 1. Okt. od. früher zu vermiethen. 5535

Sapiehaplatz 3

1. Etage Saal, 5 Zimmer mit Balkon u. Nebengelaß, 2. Etage 5 Zimmer mit Nebengelaß per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei 7106

H. Schütz, Sapiehaplatz 2.

Halbdorfstr. 29 Wohnungen von 4, 3, 2 Zimmer, Küche und Nebengel. zu verm. 7094

Gartenstraße 20 II ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Eine Part.-Wohnung ist Umzugsh. zum 1. Oktober zu vermiethen Ritterstraße 9, part.

St. Martin 20 II.

4 oder 5, auch 7 Zimmer, Küche und Nebengelaß per Oktober cr. event. auch früher zu verm.

1 freundl. Wohn., 3 Zimm. u. Zubehör z. 1. Okt. zu vermiethen. Näheres Victoriastr. 20, II. r.

Zu vermiethen per Oktober: II. Etage 4 Zimmer, Küche, Korridor ic. **Wasserstr. 25.** 7138

Wronkerstraße 4

4 Zimmer u. Küche II. Et. Corrid., Badegel., Closet p. 1. Okt. zu vermiethen. 7102

2 Zimmer, Küche u. Speisekammer p. 1. Juli, Hof, I. Et. Näh. St. Martin 67.

Kein Tanzsaal mehr!

Ein g. möbl. Vorderzimmer m. sep. Eingang sofort zu vermiethen Ritterstr. 3, III. l. 7140

Geräumige Werkstätten für Tischler, Klempner oder Schlosser sind in dem Grundstück Kl. Gerberstraße Nr. 9 per 1. Juli preiswerth zu vermiethen. Näh. Victoriastr. Nr. 2, I. links.

Stellen-Angebote.

Stuckateure

(Former, Gießer und Ansetzer) finden dauernde Beschäftigung. Meldungen nebst Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüchen an die **Cementwaaren- und Stuck-Fabrik**

F. Duszynski,

Graudenz. 7031

Eine jüd. Wirthschafterin

sofort gesucht. Meldungen im Möbelgeschäft, Wilhelmstr. 25.

Für einen älteren einzelnen Herrn nach auswärts wird eine **Wirthin** gesucht, die alle Hausarbeit übernimmt u. i. d. jüd. Wirthschaft erfahren ist. Näheres Gr. Gerberstr. 41 I r.

Zur selbstständigen Führung des Haushalts eines unverh. Adm., Beaufsichtigung des Melkens und Aufzucht des Geflügels wird ein 7080

Wirthschaftsfräulein

bei gutem Gehalt für 1. Juli von **Dom. Jacewo** b. Inowrazlaw gesucht.

Eine Köchin,

die die bessere Küche selbstständig versteht, wird bei hohem Lohn nach auswärts gesucht. 7124

Offerten unter A. B. 7124 an die Exped. d. Ztg.

Zum 1. Juli

suche ich für meine Apotheke und Drogenhandlung einen evangel.

jungen Mann,

welcher der polnischen Sprach mächtig ist, **als Lehrling** unter günstigen Bedingungen.

M. Riebensahm,

Schönsee Westpr.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung verlangt

M. Pursch,

Victoria-Drogerie,

Theaterstr. 4. 7108

Zwei Lehrlinge

mit guter Schulbildung sucht bei sofortigem Eintritt für seine Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Handlung 7079

J. Schoeps,

Neuenburg W.-Pr.

Bremer Lebensversicherungs-Bank in Bremen.

Bilanz am 31. Dezember 1895.

Activa.

	M.	Pf
Grundbesitz	586 134	57
Hypotheken	10 813 250	74
Darlehen a. Werthpapiere	—	—
Werthpapiere	541 117	38
Werthpapiere von Vertretern der Bank als Kaution hinterlegt	85 040	—
Darlehen auf Policen	420 788	—
Kautionsdarlehen an versicherte Beamte	368 020	—
Guthaben b. Bankhäusern	204 340	80
Guthaben b. ander. Versicherungsgesellschaften	211 680	30
Rückständige Zinsen	104 505	54
Ausstände bei Agenten	191 974	16
Gestundete Prämien	576 534	61
Baare Kasse	113 005	47
Inventar	5 465	73
Diverse Debitores	17 206	46
M.	14 239 063	76

Passiva.

	M.	Pf
Reserve für Auslosung von Staatspapieren und für Coursverluste	2 259	50
Reserve für Kriegsrisico	13 731	03
Amortisationsfonds für Kautions-Darlehen	5 038	16
Beamten-Unterstützungs- und Pensionsfonds	3 274	28
Reservirter Gewinn aus dem Verkauf des früheren Geschäftshauses am Wall 118	3 678	98
Schaden-Reserve	38 762	50
Prämien-Ueberträge	916 648	40
Prämien-Reserve	12 534 281	72
Gewinn-Reserve	365 281	54
Werthpapiere von Vertretern der Bank als Kaution hinterlegt	85 040	—
Zurückgestellte Dividende aus 1895	22 977	56
Angesammelte Dividende	10 508	86
Ueberschuß aus 1895	237 581	23
M.	14 239 063	76

Ausführliche Geschäftsberichte sind bei den Bankagenturen und der Unterzeichneten zu haben.

Die General-Agentur.

E. Goy, Posen.

Lehrling sofort oder Juli gesucht.

Ferdinand Lewinsohn,

6946 Kleine Gerberstr. 6.

Stellen-Gesuche.

Anst. gebild. Mädchen,

i. Handarbeiten u. Häuslichkeit erfahr., mit gut. Zeugnissen a. Kinderfrl., w. Stellung 1. Juni od. Juli. Adr. unter **A. J. 140** postlagernd Gnesen. 6936

Junger Comtorist,

welcher das **Speditionsfach** und die **Schifffahrts-Expedition** erlernt hat, sucht sofort Stellung ev. auch als Expedient in einem Engros-Geschäft. Gefl. Offerten K. S. 100 postl. Posen erbeten



Das Spezial-Geschäft für Möbeltransporte

von

Carl Hartwig, Posen

hat zur Zeit **billige Retourwagen** 7114

nach Breslau,

„ Waldenburg i. Schl.

„ Berlin,

„ Hamburg,

„ Düsseldorf

und erbittet gütige Aufträge zur **prompten, gewissenhaften** Ausführung.

Künstl. Zähne, Plomben.

Silberne Medaille, höchste Auszeichnung f. zahntechn. Leistungen.

Carl Sommer,

Wilhelmsplatz 5.

Loreley

(per Flasche M. 2.—)

Pat. amtl. gesch. unt. Nr. 12798 ist das

beste Haarwasser der Welt,

vollständig alkoholfrei, **verhindert sofort und dauernd unter Garantie den lästigen Kopfschinn, giebt der Kopfhaut ihre natürliche Weichheit, wodurch der Haarwuchs befördert wird, macht das Haar seidenweich, glänzend und wellig.**

Der Erfolg zeigt sich schon nach dem ersten Gebrauch.

(Prospecte franco u gratis) Zu haben in all. bess. Drog. u Parfümeriegesch. Haupt-Depot: **Paul Wolff,** Posen, Wilhelmspl 3

Naturheilanstalt Blankenburg-Harz.

Physikalisch-diätetisches Sanatorium. Herrliche geschützte Lage dicht am Walde; mildes Klima; sorgfältige individuelle Behandlung. Mässige Preise. Prospekt frei.

Dr. med. Dahms, ärztlicher Leiter — **Freiherr von Hammerstein,** geschäftlicher Leiter 6268

Nordseebad Wyk auf Föhr.

Durch Klima das mildeste, durch Lage und reiche Vegetation das freundlichste der Nordseebäder

Ausführliche Prospecte m. Angabe der Reiseroute, sowie schriftl. Auskunft durch die **Badecommission** u. d Eigenth d Badeanstalt **G C. Weigelt.** 4374

In unserem Verlage erschien:

Handbuch

für

Mitglieder der Kreisausschüsse in der Provinz Posen.

Zusammengestellt von

R. Bartolomäus,

Amtsrichter und Mitglied des Kreisausschusses des Kreises Schmiegel.

8°. 100 Seiten stark. Preis 2,50 Mk.

Nach auswärts gegen Einsendung von 2,60 M.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel), Posen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Hannover,** 29. Mai. Wie schon gemeldet, begann heute vor der Strafkammer I. des Landgerichts der Prozeß gegen den der freisinnigen Volkspartei angehörenden Redakteur Hermann Schöler, früher in Hannover, jetzt in Lüdenscheid. Die Anklage lautet auf Beleidigung des preußischen Offizierkorps in seiner Gesammtheit sowie des Kriegsministers und einiger besonders namhaft gemachter Offiziere. Die Schicksale Schölers während seiner militärischen Dienstzeit (1889/92) haben bekanntlich in der letzten Reichstagssession bei der Berathung des Militäretats zu sehr lebhaften Debatten Veranlassung gegeben. Der jetzigen Anklage liegt nach dem „Berl. Tgbl." folgender Sachverhalt zu Grunde:

Im Jahre 1895 veröffentlichte der damals in Hannover lebende Redakteur Schöler zwei Broschüren, die im Verlage des Buchhändlers R. Lutz (Stuttgart) erschienen und den Titel trugen: „Militärische Schreckensbilder in Friedenszeiten", 1. Theil: „Zwei Jahre Infanterist", 2. Theil: „Ein Jahr Arbeitssoldat". Schöler war im Herbst 1889 zur Ableistung seiner dreijährigen Dienstzeit beim zweiten hannoverschen Infanterie-Regiment 77 (Celle) eingestellt. Schon bevor er dort eintraf, war er dem Regiment in durchaus unrichtiger Weise als ein eifriges Mitglied der Sozialdemokratie verdächtigt worden. Infolge dessen wurde er auf höheren Befehl fortgesetzt in seinem ganzen Thun und Lassen durch Unteroffiziere beobachtet, wiederholt denunzirt und disziplinarisch bestraft. Schöler, ein außerordentlich energischer Charakter, betrat jedesmal den Weg der Beschwerde und führte die letztere durch bis zur höchsten Instanz, sobald er sich ungerecht bestraft glaubte. In einem Falle beschwerte sich Sch. über seinen kommandirenden General, den jetzigen Kriegsminister, beim Kaiser. Diese Beschwerden blieben durchweg erfolglos und brachten dem Schöler sogar eine ganze Reihe fortgesetzt verschärfter Strafen wegen „unbegründeter Beschwerdeführung" ein. Einmal wurde Schöler beim Strafexerziren von einer Ohnmacht befallen. Er wurde ins Bett geschickt und am folgenden Tage in Untersuchungsarrest abgeführt, da angenommen wurde, daß er sich verstellt habe. Die gegen ihn eingeleitete kriegsgerichtliche Untersuchung „wegen Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft" wurde jedoch eingestellt, trotzdem wurde Schöler wegen dieses Vorfalls disziplinarisch mit 14 Tagen strengen Arrests bestraft und nach Verbüßung dieser Strafe auf Verfügung des kommandirenden Generals Bronsart von Schellendorf, des jetzigen Kriegsministers, der Arbeiterabtheilung in Magdeburg überwiesen. Von hier kam er zur Arbeiterabtheilung nach Königsberg und blieb dort bis zu seiner Entlassung aus dem Militärverhältniß. In den dann später von Schöler herausgegebenen erwähnten Broschüren schildert er seine Erlebnisse beim Militär, und die Darstellungsweise ist scharf satirisch gehalten, besonders in dem unter Anklage gestellten zweiten Theil „Ein Jahr Arbeitssoldat." Bei dieser Gelegenheit werden nun verschiedene Persönlichkeiten besonders scharf von ihm angefaßt, in erster Linie der Kommandeur der Abtheilung, Hauptmann Moll. In der Anklage spielen eine wesentliche Rolle Bemerkungen über den derzeitigen Inspekteur der militärischen Strafanstalten, den damaligen Oberst, jetzigen Generalmajor und Brigadekommandeur v. Zimietzki (Königsberg). Der genannte Offizier wird in der Broschüre gelegentlich mit einigen Beinamen belegt, die nach der Anklage beleidigender Natur sein sollen. Die Anklage behauptet, daß Schöler in der Absicht, beleidigen zu wollen, an seine Arbeit herangegangen sei. Die Anklage beruft sich darauf, daß Schöler in der Vorrede selbst gesagt habe: „Nun aber spreche ich es gelassen aus, daß es allerdings meine Absicht ist, die militärischen Einrichtungen, die ein Hohn sind auf den demokratischen Grundsatz der sozialen Gleichheit, der allgemeinen Dienstpflicht, auch unsere konstitutionelle Staatsform verächtlich zu machen, damit der Unwillen und die Unzufriedenheit der Bevölkerungsklassen geweckt und im Wege der Gesetzgebung eine Besserung der morschen und faulen Einrichtungen herbeigeführt werde." Nach Ansicht der Anklagebehörde hat aber Schöler diese seine in vorstehenden Worten gekennzeichnete Absicht weniger dadurch bethätigt, daß er die in Frage kommenden militärischen Einrichtungen sachlich erörterte, sondern er habe es vorgezogen, die einzelnen militärischen Vorgesetzten, welche mit ihm als Arbeitssoldaten in Berührung gekommen seien, und die sich veranlaßt gefühlt hätten, gegen ihn militärische Zuchtmittel zur Anwendung zu bringen, persönlich anzugreifen, um an ihnen Vergeltung zu üben. Zuerst war Schöler auch wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen in Anklage versetzt. Es war ihm zur Last gelegt, ganze Erzählungen erdichtet zu haben. Nachdem aber eine große Anzahl von Personen eidlich vernommen waren, die, wie auch die Anklageschrift sagt, die Behauptung Schölers zum großen Theil bestätigt hatten, ist die Anklage auf verleumderische Beleidigung in diesem Falle auf einfache Beleidigung gerichtet worden. — Neben Schöler ist Verlagsbuchhändler Lutz (Stuttgart) angeklagt, zur strafbaren Handlung durch Rath und That wissentlich Hilfe geleistet zu haben, indem er die Broschüre verlegte und verbreitete.

Vermischtes.

† **Brücken-Einsturz.** Im Versamertobel (Kanton Graubünden) ist am vorigen Sonnabend die in der Touristenwelt bekannte Brücke über die Rabiusa eingestürzt, weil das linksseitige Widerlager schadhaft geworden war und nachgab. Dasselbe stürzte sammt der Brücke Morgens 7 Uhr in die schauerliche Tiefe, unmittelbar nachdem ein Einspänner über die Brücke gefahren war. Die zersplitterten Holzmassen liegen in der Rabiusa. Verletzt wurde Niemand. Freitag Abend noch waren schwere Holzfuhrwerke über die Brücke gefahren. Minister Bavier schrieb in seinem Werke: „Die Straßen der Schweiz", über die Versamerbrücke: „Es besteht keine andere Bogenhängebrücke von so großer Spannweite und Höhe. Ihre Konstruktion hat sie aus den Wiebeking'schen Bogenbrücken und besitzt eine sehr bedeutende Tragkraft. Ihre Kosten betrugen nur 15 000 Frcs., wobei jedoch die betheiligten Gemeinden das Holz zu liefern hatten." Bavier legte die Pläne der Brücke seinem Werke bei. Die Spannweite betrug 60 m, die Höhe wird verschieden angegeben (bei Bavier steht sie nicht), 70, 80, 100 m. Das Illustrirte Posthandbuch giebt ihr 100 m. Die Brücke führt über den Abgrund der Rabiusa, des „wilden Wässerleins", das als letzter Nebenfluß des Vorderrheins aus dem Savierthal hervorbricht. Auf mehr als eine Stunde weit ist das Thalbett der Rabiusa nichts als eine öde, schauerliche Schlucht. Bis weit hinein führt keine zweite Brücke über die Rabiusa, und keine führt über den Rhein bis nach Ilanz hinauf. Das Versamertobel ist eine der wildesten, an phantastischen Gebilden reichsten Schluchten, die Brücke war die einzigste Verbindung des Thales der Rabiusa mit Bonaduz und der rhätischen Hauptstadt. Sie wurde 1828 und 1829 erbaut, als ein holperiger Fahrweg über die Höhe von Bonaduz nach Versam erstellt wurde, auf dem der Postbote je zwei oder drei Mal in der Woche mit seinem magern Rößlein die Tour machte. Anfangs der 80er Jahre sprengte man die neue prächtige Poststraße in die Schreckalsse der Felsen, die auf die Brücke einmündete und von der Dissentiser Post befahren wurde. Das idyllische Obstbaumdörfchen Versam, oben auf der Terrasse, schickt sich an, ein beliebter Fremden-Kurort zu werden mit dem schönen Gasthof Signina, wo zwei Bernerinnen die Honneurs machen. Da bricht die kühne, großartige Brücke zusammen, die Jahrhunderten zu trotzen schien. Es ist begreiflich, daß sich die Phantasie der Anwohner mit dieser Brücke in der wildromantischen Schlucht von jeher viel zu schaffen machte. Es ist mancher Nachts mit klopfendem Herzen darüber gegangen, den Stock oder das offene Messer in der krampfhaft geballten Hand; denn es war nicht heimlich auf der dunklen, von riesigem Gebälk eingeschalteten und gedeckten Brücke, mitten in der einsamen Wildniß. Auch bei Tage sah man nur durch zwei schmale Gucklöcher hinaus und hinab in die schwindelnde Tiefe, wo die Rabiusa, weiß aufschäumend, dahintost. Die Gemeinden Versam, Sculms und Bonaduz hatten die schönsten Lärchenstämme aus ihren reichen Waldungen zum Baue hergegeben. Die Brücke that sechszig Jahre ihren Dienst, und sollte nach dem Gutachten der Fachmänner auch der neuen Straße genügen. Der Umstand, daß das Maß zu kurz genommen war, mag ihren Einsturz verschuldet haben: die Widerlager hatten nicht genug Fundament.

† **Zwei Staatsstipendien für Journalisten** hat das norwegische Storthing, jedes zu einem Betrage von 1000 Kr. bewilligt. Diese Stipendien werden solchen Journalisten gewährt, die zum Zwecke journalistischer Ausbildung eine Reise ins Ausland unternehmen wollen. In Norwegen wird die Bedeutung der Presse, wie man sieht, gebührend gewürdigt.

Berlin. Wie wir erfahren, erfreut sich die auf Anregung der Freien Vereinigung des Gold- und Silbergewerbes im vorigen Jahre von der hiesigen Versicherungs-Gesellschaft „Fides" eingeführte Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl reger Betheiligung, und zwar nicht nur in Kreisen der Juweliere und Uhrmacher und anderer Geschäfte, sondern ganz besonders auch in denjenigen Kreisen des Publikums, welches häufiger oder längere Zeit zu verreisen pflegt. Auch viele Aussteller der Berliner Gewerbe-Ausstellung haben von der Einrichtung Gebrauch gemacht und zwar in solchem Umfange, daß die „Fides" auf der Ausstellung Wächter auf eigene Rechnung hält. Unter den von der Gesellschaft bisher bezahlten Schadenfällen befinden sich außer Diebstählen von Juwelen und Uhren auch solche aller möglichen anderen Waaren, sowie ein erheblicher Diebstahl von Betten, Wäsche und Kleidern aus einer Privat-Wohnung. Erwähnen wollen wir noch, daß die Einbrecher bekanntlich häufig aus Bosheit allerlei Beschädigungen an Gegenständen, welche sie nicht mitnehmen können, z. B. an Gemälden, Büsten 2c. vornehmen, und daß derartige Beschädigungen in die Versicherung eingeschlossen werden.

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

Nachdruck verboten. **Berlin,** 29. Mai.

Seit Pfingsten macht der Mai endlich seinem Wonnemonatcharakter Ehre. Berlin steht jetzt in seiner Schönheit und seiner Freuden Maienblüthe. Ueberall, im Zoologischen Garten, im Grunewald, im Park der Kunstausstellung, ists ungemein besucht, am meisten aber natürlich in der Gewerbe-Ausstellung. Da waren, wie wir bereits an anderer Stelle erwähnten, am ersten Pfingstfeiertage 175 000 Besucher und am zweiten über 200 000 Besucher draußen. Auch am Dienstag werden über 100 000 Personen die Ausstellung besucht haben und am Mittwoch, einem einfachen Wochentage, warens 75 000. Das sind innerhalb vier Tagen eine Viertelmillion Menschen! Am Dienstag, wo es sich doch „nur" um ca. 100 000 Besucher handelte, hatte ich doch überall bei meinen Wanderungen durch das große Ausstellungsterrain, sehr wohl die Empfindung, inmitten einer sehr großen Schaar von Besuchern zu sein. Zwar vertheilen sich die Zehntausende über die verschiedenen Abtheilungen hin; am Montag waren 19 000 Personen in der Kolonial-Ausstellung, 31 000 in Kairo, 40 000 Personen in Alt-Berlin und dementsprechend war auch die Vertheilung am Dienstag. Aber überall, wo ich Dienstag hinkam in das Alpenpanorama, vor dessen Eingang mehrere Hunderte des Eintritts harrten, in der zahlreichen Restaurants des Nassen Viereckes, im Chemie-Gebäude und in der Fischerei-Ausstellung — überall konnte man in dem Trubel nur langsam vorwärts kommen. Im Industrie-Gebäude vollends mußte man jeden Schritt vorwärts geduldig erkämpfen, an einigen Stellen, so bei der Trachten-Ausstellung, ging's eine Weile überhaupt nicht vorwärts. Mit dichtbesetzten Wagen fuhr die Elektrische Rundbahn unablässig durch die Ausstellung, auf dem Neuen See vor dem Restaurant Adlon u. Dressel waren beständig die schmucken venetianischen Gondeln in Bewegung, rings um den See waren in vielen Reihen die gegen 10 Pfennige vermietheten Stühle besetzt, im Vergnügungspark herrschte unglaublicher Trubel und als wir gegen 9 Uhr Abends in das Etablissement der Marineschauspiele kamen, wo gegen ein besonderes Eintrittsgeld von 2 Mark ein glänzendes Römisches Feuerwerk vorgeführt wurde, waren, wie wir hörten, auch bereits über 6000 Besucher versammelt. Nun ist doch aber der dritte Feiertag in Berlin keineswegs ein Feiertag, sondern ein voller Arbeitstag wie jeder andere, so daß nur ein sehr geringer Theil der Besucher als Feiertagsbesucher anzusehen sind. Wesentlich dürfte freilich am Dienstag wie am Mittwoch bereits die Zahl der Fremden ins Gewicht gefallen sein. Immerhin hat besonders der Mittwoch dieser Woche gezeigt, daß die Annahme eines Besuchs von durchschnittlich 50 000 Personen nicht zu hoch gegriffen ist — nur muß das Wetter so schön sein, wie in diesen Tagen, die uns die ersten lauen Abende brachten. Zum ersten Male waren jetzt die Restaurants der Ausstellung bis zum Spätabend zahlreich besucht und im Café Bauer harrten wir mit mehreren Hunderten bis gegen Mitternacht aus. Das ist um so anerkennenswerther, als ich eine volle Stunde brauche, um mit der Stadtbahn oder der elektrischen Bahn nach Hause zu kommen.

Es sitzt sich freilich ganz wunderschön unter den Arkaden des in den Wandelhallen untergebrachten Café Bauer, von dem man den entzückenden Ausblick hat auf den See und dem dahinter emporstrebenden Wasserthurm des Hauptrestaurants, der die großen Kaskaden vor dem Hauptgebäude und vor dem Restaurant, sowie alle Fontänen der Ausstellung speist. Von den Barken und Gondeln des Sees, dessen Ufer an einigen Abenden in blendend schöner Festbeleuchtung erstrahlen, schweift der Blick hinauf zu der Seeterrasse, die von offenen Hallen umsäumt sind, und zu den Seitentreppen, die hinauf führen zu den Portalen des Thurmes, der wie die Kuppel des Hauptindustriegebäudes mit Aluminiumblech gedeckt. Zum ersten Male ist dieses Metall hier in ausgedehntem Maße verwendet worden — ein Gebrauch, der viel Nachahmung finden wird. Denn diese Aluminiumbekleidung bietet ungemein schöne und neue Lichteffekte, wenn die Sonne darauf blinkt oder das elektrische Licht die Thürme und Kuppeln umzittert. Und immer wirkt dieses Metall neu und schön wie am ersten Tage, niemals hat es etwas protzig Blankes, dagegen blinkt es in die Ferne. Das Stückchen Erde um den See, zwischen Hauptindustrie-Gebäude und Haupt Restaurant hat etwas ungemein Anziehendes, das Treiben dort hat bei all dem Trubel da draußen etwas Vornehmes, etwas vornehm Weltstädtisches, so daß man nur schwer sich von dem Anblick losreißen kann. Ueberhaupt — zu welchem Resultat man auch bei der Prüfung der einzelnen Fachausstellungen kommen mag, über die Vortrefflichkeit und Schönheit des Gesammtarrangements, über die überraschend schöne Architektur der meist in Rabitz-Putzbau ausgeführten Gebäude herrscht allgemeine Anerkennung und Kenner der verschiedensten Weltausstellungen stellen der Berliner Ausstellung das Zeugniß aus, daß sie darin überlegen ist jeder der bisherigen Weltausstellungen. Zum ersten Male ist hier mit überraschendem Erfolge der Versuch durchgeführt, den doch nur für wenige Monate bestimmten Baulichkeiten eine künstlerisch architektonische Gestaltung zu geben.

Das Interesse an der Gewerbeausstellung drängt je länger je mehr die anderen Interessen zurück. Anfang Mai hat die Akademie der Künste in dem alten Akademie-Gebäude eine Ausstellung eröffnet, um die bisher kein Mensch sich gekümmert hat. Dieser Tage hat die Akademie durch besondere Aufforderung die Kritik an den Besuch dieser Ausstellung erinnert. Die im Landesausstellungspark mit der Internationalen Kunstausstellung verbundene Historische Abtheilung hätte wohl eigentlich genügt, um der Jubelfeier der Akademie Ausdruck zu geben. Die besondere Ausstellung in der Akademie — Arbeiten früherer und jetziger Schüler und Lehrer der Kunstakademie — erscheint etwas überflüssig. Außerdem ist sichtlich die Gegenwart — die Zeit des Wernerschen Regimes — zu sehr bevorzugt, wäre interessanter gewesen, ältere Meister mehr vertreten zu sehen, statt die ohnedies genugsam bekannten Akademiker der letzten Jahre. Immerhin beweist diese Ausstellung, was wir seit vielen Jahren demonstrirt haben, daß die Kunstakademie unter Anton v. Werners Leitung keine Förderung der Kunst bedeutet. Und daß die Leitung der Kunstakademie, also Herr v. Werner, jetzt selbst diesen Beweis führt, ist ja nicht ohne pikanten Beigeschmack. Die paar Künstler, die wirklich bedeutend geworden sind, sind es nicht durch die Förderung der Akademie geworden. Unser nach Reinhold Begas bedeutendster Bildhauer Max Klein, der hier mit einem wunderfeinen Frauenkopf vertreten ist, hat nur ein halbes Jahr etwa die Akademie besucht, und Adolf Menzel, den der Katalog stolz als Akademieschüler bezeichnet, hat nur ein Vierteljahr dort studirt — dann ist er wegen Mangels an Begabung von dem damaligen Akademie-Direktor Schadow entlassen worden. Man sündigte eben früher an den Akademien wie jetzt. Aber früher ist es doch nicht vorgekommen, daß man sich veranlaßt gesehen hat, die Schülerarbeiten, wie es seit einigen Jahren an der Berliner Kunstakademie der Fall ist, nicht mehr öffentlich auszustellen, weil sie die öffentliche Kritik nicht mehr vertragen. Dieser künstlerische Rückgang muß doch einzig und allein der Leitung der Akademie zur Last gelegt werden, denn einen allgemeinen künstlerischen Rückgang kann man doch nicht annehmen. Eine solche Annahme ist unmöglich angesichts der bedeutsam sich entwickelnden Kunst unserer Jungen, die sich von der Akademie und ihrem Einfluß rechtzeitig frei gemacht haben.

In den Theatern herrscht bereits Sommerruhe. Man hilft sich meist mit Neueinstudirungen über die Sommermonate bis zu den Ferien hinweg. Im Schauspielhause, das die ganze Saison keine einzige literarisch zu nehmende Novität gebracht hat, sind Wildenbruchs „Karolinger" wieder hervorgesucht worden. Aber was die Vorstellung an Wirkung brachte, war allein dem grandiosen Spiel von Rosa Poppe und Matkowsky zu verdanken — die Dichtung selbst verpuffte; während sie vor fünfzehn Jahren, bei ihrem ersten Erscheinen noch ein lebhaftes pro und contra erweckt hatte, blieb das Publikum jetzt theilnahmslos. Es empfand, daß das Alles nur Theaterei ist und weiter nichts, und hatte nur noch ein stilles Lächeln wenn Wildenbruch bombastisch ward und von dem Entsetzen spricht, das den Thron besteigt und „gebiert das Nichts."

Steuer-Ordnung

für die

Erhebung der Wildpretsteuer im Stadtbezirk Posen.

Auf Grund der Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung vom 23. Januar / 27. November 1895 wird hierdurch in Gemäßheit der §§ 13, 14, 18 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 Nachstehendes bestimmt:

§ 1.

Von dem in den schlachtsteuerpflichtigen Bezirk der Stadt Posen eingeführten Wildpret wird eine Steuer nach folgenden Sätzen erhoben:

	Mark	Pf.
von einem Stück Rothwild	9	—
„ „ Stück Dammwild	6	—
„ „ wilden Schwein	4	50
„ „ Reh	2	50
„ „ Frischling	2	—
„ „ Fasan, einer Waldschnepfe, einem Birkhuhn, Haselhuhn, Auerhahn oder Trappe	—	50
von einem Hasen	—	30
„ „ Rebhuhn	—	10
„ „ Schneehuhn	—	15
von einer wilden Gans oder Ente	—	15
von einem Rothwildziemer	4	50
„ „ Dammwildziemer	3	—
„ „ Wildschweinziemer	2	25
„ „ Rehziemer	1	20
von dem Ziemer eines Frischlings	1	—
von der Keule oder dem Vorderblatt vom Rothwild	2	25
von der Keule oder dem Vorderblatt vom Dammwild	1	50
von der Keule oder dem Vorderblatt, sowie dem Kopf eines Wildschweins	1	15
von der Keule oder dem Vorderblatt eines Rehes oder Frischlings	—	50

§ 2.

Die Steuer wird von den Königlichen Steuerbeamten an den für Erhebung der Schlachtsteuer bestehenden Hebestellen und zu den für diese Steuer festgesetzten Abfertigungszeiten erhoben, auch sind die für die Einbringung von Fleisch vorgeschriebenen Steuerstraßen einzuhalten.

Für das mit der Post eingehende Wildpret ist die Steuer vor Aushändigung der Sendung an das Postamt zu entrichten.

§ 3.

Wer steuerpflichtiges Wildpret (§ 1) in den Stadtbezirk einbringen will, ist verpflichtet, Gattung und Stückzahl mündlich anzumelden und dem Königlichen Steuerbeamten bei Feststellung der Stückzahl die erforderliche Hilfe zu leisten oder leisten zu lassen.

§ 4.

Ueber jede Steuerzahlung wird von dem abfertigenden Beamten eine Quittung auf einem gedruckten Formular ausgestellt, welches die Gattung, sowie Zahl der Stücke, den gesammten Steuerbetrag Datum und Unterschrift des Beamten enthalten muß.

Die Quittung ist aufzubewahren und dem Kontrollbeamter auf Verlangen jederzeit vorzuweisen.

Beim Mangel dieses Ausweises kann die Beschlagnahme des Wildprets erfolgen.

§ 5.

Ist Wildpret nicht zum Verbrauch in der Stadt, sondern nur zum Durchgang bestimmt, so muß dies gleich bei der Einführung angemeldet und die auf demselben ruhende Steuer als Pfand entrichtet werden, worüber eine Bescheinigung (Thoranmeldeschein) ertheilt wird. Es erfolgt dann bei der Ausfuhrung, wenn diese binnen 48 Stunden vor sich geht, die Erstattung der Steuer gegen Rückgabe des Thoranmeldescheins.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften ziehen eine Geldstrafe von 3 bis 30 Mark nach sich, falls nach den gesetzlichen Vorschriften nicht eine höhere Strafe verwirkt ist.

§ 7.

Diese Steuerordnung tritt 14 Tage nach ihrer ordnungsmäßigen Veröffentlichung in Kraft. 6991

Posen, den 1. Dezember 1895.

Der Magistrat.
Witting.

J. N. IVa. 2996 95.

Vorstehende Wildpretsteuer-Ordnung vom 1. Dezember 1895 für die Stadt Posen wird gemäß §§ 18 und 77 des Kommunalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 hierdurch genehmigt.

Posen, den 17. Dezember 1895.

Namens des Bezirks-Ausschusses.
Der Vorsitzende.
In Vertretung:
von Borstell.

Genehmigung
zu Nr. 7812/95 B. A.

Schiffsjungen.

Junge Leute erhalten sofort und jederzeit Stellung auf große Fahrt n. d. Süden auf 1klassig. Segelschiffen und Dampfern. Mittel zur seegemäßen Ausrüstung erforderlich. 7028

M. Glöde, II Vorsetzen 35, **Hamburg.**

Das abgelegte Steuermannsexamen berechtigt zum einjährigen Dienst bei der kaiserlichen Marine bei freier Station.

Dr. med. Fritz Rothenberg
praktizirt im Sommer in
Bad Salzbrunn.

Dr. Bornstein
praktizirt wieder 6538
in **Bad Landeck.**

Sommer-Pensionat 6876
Colberg.

Am 1. Juni eröff. w. f. viel. Jahren m. Pens. f. jung. Damen, j. Herren u. Kinder. Vorzügl. Ref. Frau **Helene Lewinthal, I. Pfannschmiede 18.**

Passagierbeförderung

Stettin-Newyork

Fahrpreis Mk. **120.**

R. Mügge, Stettin
Unterwiek 7.

Vertreter in Posen: 6785
Mich. Oelsner, Markt 100.

Zur Konservirung des Teints 3028

Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. Bergmanns **Lilienmilch-Seife, Theerschwefel-Seife,** St. 50 Pf. **Sommersprossen-Salbe,** außerordentlich bewährt, Kr. 50 Pf. und 1 M., **Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg.

Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.

SANTAL von MIDY
Apotheker in Paris

Unterdrückt Copaia, Kubeben, Einspritzungen, heilt den Ausfluss in 48 Stunden. — Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübtesten Urins. Als Garantie trägt jede Kapsel den Namen .... MIDY

Erhältlich in Posen bei Hrn. Apoth. Dr. O. Leschnitzer, Wilhelmsplatz 13.

Rheinwein-Sect

vorzüglichster Qualität und eleganter Ausstattung empfiehlt bei billigster Preisnotirung 5774

E. Langematz,
Schaumwein-Kellerei,
Senftenberg N.-L.
Preislisten franko.

Flundern

täglich frisch geräuchert versende in schöner großer Waare die Postkiste mit 22—28 Stück Inhalt zu 4,00 M. franko Postnachnahme. **S. Brotzen,** Cröslin a. Ostsee.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel (Salicyl-Collodium sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. 4161

Rothe Apotheke, Markt 37.
Ecke Breitestrasse.



Climatischer Curort und Sommerfrische I. Ranges. Curzeit von Ende Mai bis Anfang October. Herrliche Lage unmittelbar an der See, umgeben von prächtigen drei Quadrat-Meilen sich ausdehnenden Laub- und Nadelholzwäldern mit meilenlangen schattigen Promenaden. Vorzügliche Anstalten für kalte, sowie warme Seebäder, auch Sool-, Moor- und alle Arten medizinischer Bäder. Trinkkuren: Mineralwässer, Molken, Milch, Kefyr. Grosses Kurhaus, 14 Hôtels, Privat-Wohnungen, auch zu eigener Menageführung, für alle Ansprüche und in jeder Preislage. Tägliche Concerte der Kurkapelle, Reunions, Korsofahrten, Kinderfeste, Gelegenheit zu Fischerei und Jagd. Eisenbahnverbindung über Wollin und Swinemünde, Dampferfahrt vonStettin. Güternebenstelle im Orte, ebenso Telephon nach Berlin, Stettin und Nachbarbädern Verkehr 1895 ca. 10,000 Personen. Prospecte versendet, jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst

Die Bade-Direction.

und das Verkehrsbureau **Carl Hartwig** in Posen, Wasserstrasse 16. 4433

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden,** die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische** Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe.

Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse „Kronenquelle Salzbrunn.“

Seebad Heringsdorf.

Eisenbahn-Station. 6191

Unvergleichliche Lage im Buchenwald und an der See. Wegen geschützter Lage als Luftkurort auch im Frühling und Herbst sehr geeignet. Vorzügliche Warmbadeanstalt. See-, Süßwasser-, Moor- und kohlensaure Bäder. Soolbäder mit natürlicher neuerbohrter Soole. Schwimmunterricht im salzigen Landsee. Auf

413 Meter hinausgebauter Kaiser Wilhelm-Brücke

trefflicher Genuß frischer Seeluft. Anlegen aller Dampfer an derselben. Wildpark. Tennis-Plätze. Beste Kindermilch aus Sanitätsmolkerei. Wohnungen in allen Größen wochenweise und auf längere Zeit. Im Gemeinde-Amt, Wilhelmstraße 4, Wohnungsnachweis eingerichtet. Auskunft ertheilt die Bade-Direktion und der Gemeinde-Vorstand. Frequenz 1895: **11000.** Verkauf von Fahrkarten, Fahrplänen, Broschüren, Gepäckbeförderung 2c.:

Berlin NW.: J. F. Braeunlich, Neustädtische Kirchstraße 9. **Potsdam:** C. W. Balthasar Nachf, Bäckerstr. 7. **Magdeburg:** Louis Dehne, Dreiendrebelstraße 12a. **Posen:** Carl Hartwig, Wasserstr. 16. **Breslau:** Otto Harder, Tauenzienstr. 63. **Halle a. S.:** Otto Westphal, Poststraße 18. **Chemnitz:** Horst Ulrich, Königstraße 14. **Leipzig:** Fr. W. Graupenstein, Packhofstraße 11/13. **Dresden:** Adolf Hessel, An der Kreuzkirche 1. **Prag:** J. H. Basch, Goldschmiedegasse 7. **Wien:** Gus. Schröckl's Ww., 1 Kolowratring 9.

Die Bade-Direktion. **Der Gemeindevorstand.**

Bad Bukowine.

Post- und Telegraphenstation, Eisenbahnstationen: **Oels, Groß-Graben, Groß-Wartenberg,** 7 Meilen von Breslau, eröffnet am 15. Mai bis 1. Oktober seine betreffs der Heilwirkung ohne Concurrenz bekannten **Moor- und Stahlbäder** gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen, Hautkrankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden, sowie seine gegen Bleichsucht vorzüglich wirkende Agnesquelle. — Kaltwasserbehandlung. Billigste Preise. Badeärzte: Kreisphysikus Dr. Furch-Gr.-Wartenberg und Dr Langewicz-Festenberg. Zeugnisse von Aerzten u. Geheilten durch

6194 **die Badeverwaltung.**

Ostseebad Ahlbeck

in unmittelbarer Nähe von **Seebad Heringsdorf** gelegen, von **Berlin** täglich mit mehreren Zügen in 4 Stunden zu erreichen, ausgezeichnet durch seinen wunderbar reinen und weiten Strand, durch seine frische und belebende, niemals schwüle und doch warme Luft, ringsum umgeben von meilenweit sich erstreckenden alten Kiefern- und Buchenwald — ist als **Eigentliches Kinderbad** in wenigen Jahren allgemein beliebt geworden und wird von vielen Aerzten den benachbarten Bädern mit Recht als **Sommeraufenthalt für Kinder** und auch für Erwachsene vorgezogen und empfohlen. Binnen 6 Jahren ist die Zahl der Sommergäste von 2000 auf 8600 gestiegen. Billige Bäder und geringe Curtaxe — Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und zu mäßigen Preisen vorhanden. Die Verpflegung in den **zahlreichen** Hotels, Restaurants und Pensionats genügt allen heutigen Ansprüchen. **Gute Milch für Kinder im Ort.** — Ständiger Badearzt, Post, Telegraph u. Fernsprecher. Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst **das Verkehrs-Bureau** von **Carl Hartwig, Wasserstr. Nr. 16 und die Badedirektion.** 6238

Wasserheil-Anstalt **Felicienquell** Obernigk.

Sanatorium f. Nerven- u. chron. Leiden. **Keine** Geisteskranke. Leit. Arzt: **Dr. L. Mann,** Spezialarzt f. Nervenkr. (Auch **Pension** ohne Kurpflicht.) Prosp. fr. 69.9

Ostseebad Ruegenwaldermünde.

Anerkannt sehr guter und häufiger Wellenschlag, günstige Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande. Direkter Bahn-Anschluß, insbesondere auch an den Berliner Schnellzug. Billigste Preise. Prospekte und Auskunft ertheilt die **Badeverwaltung zu Ruegenwalde.** 6070

Bad Langenau Eisenbahnstation in d. Grafschaft Glatz.

Stahl- u. Moorbad, Kaltwasserheilanstalt, Luftkurort; Kuh- und Ziegenmolken, sämmtliche auswärtige Mineralbrunnen. Massage, Electricität etc.; — gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Nervosität, Frauenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Katarrhe etc. — 2 Aerzte, Apotheke, Post, Telegraf und Eisenbahn im Bade. Auskunft und Prospecte gratis durch die Badeinspection. 4876

Kolberg **Vereins-Soolbad.**

Stärkste Sool- und Moorbäder.

Logirzimmer, auf Wunsch Pension. Fabrikation v. Kolberger Soolsalz.

Dr. Heinrichsdorff, Besitzer u. dirig. Arzt. **Dr. Weissenberg,** dirig. Arzt. 4629

Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.

Kinderheilstätte Zoppot.

Eröffnung am 1. Juni. Pensionspreis 10 bis 15 Mark pro Woche. Anmeldungen sind an den Vorstand z. H. Sanitäts-Rath **Dr. Semon** — Danzig — zu richten. 5886

Wasserheilanstalt

Bad Kreischa b. Dresden.

Sanatorium für Nervenleiden und **chronische Krankheiten.** 3884

Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Vollständig neu eingerichtet Prospekte. Dr. med. **F. Bartels.**

---

zu **Bad Landeck** **Kur- und Wasserheilanstalt** in Preuss. Schlesien

Thalheim

Sanatorium für **Nervenleiden** und **chronische** Krankheiten.
Wasserkuren, Electricität, Massage, Heilgymnastik, Terrain- und Diätkuren, Inhalationen, Entziehungskuren etc. **(Keine Geisteskranke.)**
Geöffnet vom 1 Mai an. 4869
Auskunft und Prospekte durch die Unterzeichneten
Dr. med. S. Landsberg. **Dr. med. R. Sandberg.**

Dr. med. O. Preiss'
Wasserheil- u. Kuranstalt Bad Elgersburg
im Thür. Walde

ist zur Zeit **das schönstgelegene Heil-Etablissement** und Pensionat am Walde. Wasserkur, electr Kuren, Massage, Terrain- u. klimat. Kur etc. Sommerfrische Neu eingerichtet: Eigene Dampf- und Electricitäts-Centrale zu Kurzwecken, zu Heizung u. **electr. Beleucht.** Neues Conversationshaus mit allem Comfort und entzückender Hochwaldaussicht Südpromenade für Rheumatiker, Blutarme etc. Dampf-Wellenbäder u. A. 5409
Prospect gratis Adresse: **Dr. Preiss-Elgersburg.**

PYRMONT.

Saison Anfang Mai bis 10. Oktober. — Frequenz: 13—14 000.
Station der Hannov.-Altenb.-Eisenb. und des Eilzuges Berlin-Hildesheim-Köln-Paris 4750

Aeltester Kurort Deutschlands mit **weltbekannten, kräftigen Stahlquellen** u **Eisenmoorlagern,** vorzügl **Kochsalz-Säuerling** zu **Trinkkuren u. gehaltr. Soolen, Stahl-, Moor-** u. **Soolbäder** modernster Einrichtung. **Luft- und Terrain-Kurort** in herrl. waldr. Umgebung — **Heilanzeigen:** Zögernde Reconvalescenz, Blutarmuthszustände, Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Scrofulose, Rhachitis, Rheumatismus, Gicht, chron Herzkrankheiten, Magen- u Darmkatarrhe, Nieren- und Blasenleiden etc. — Freundl. anmuth. Platz, Hochdruckwasserleitung, vorz. Trinkwasser, ausgedehnter Kurpark, uralte Alleen, Lawntennis-Plätze, elektr. Beleuchtung, Bergbahn zum nahen Hochwald, eleg. Bergrestaurant, Kurkapelle, Theater, Bälle, Rennen, freie Jagd u. Fischerei Prospekte durch **Fürstl. Brunnen-Direction.**

Soolbad Inowrazlaw.

Stärkstes jodbromhaltiges **Sool- und Mutterlaugenbad.** Heilkräftigst wirkend bei **Frauen-** und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrophulose, Lues, Neuralgien 2c. **Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte September.**

5120 **Die städtische Soolbad Verwaltung.**

Ostseebad Sassnitz,

Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin im Jahre 1890.

Aeltester und renommirtester Badeort auf der Insel Rügen. Herrliche Buchenwaldungen — geschützt gegen Nord- und Ostwinde. Tägliche Dampferverbindung mit Stettin. Viermal wöchentlich Dampferverbindung mit Kopenhagen. Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation. Prospecte gratis. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst **die Badedirection.**

Korkbrand: BILINER SAUERBRUNN.

Natürlicher

Biliner Sauerbrunn!

kräftige Natronquelle
(enthält in 1000 Th. 1,03 Th. mehr kohlens. Natron als Fachingen) 4877
Altbewährte Heilquelle,
vortrefflichstes diätetisches und Erfrischungsgetränk.
Depôts in Posen bei: J. Schleyer, Olyński und R. Barcikowski.

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courante durch **CLICHE** — Wilh. Riem, Berlin SW. Fabrik Rittersstr. 41.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk, 6 Fl. 5 M.

Rothe Apotheke, 7117
Markt 37. Ecke Breitestraße.

Neuheit!

Feinst. Kräuter-Kabinet-Liqueur genannt: 6602

„Brahma-Elixir.“

Prämiirt Berlin 1896: Goldene Medaille.

Vertreter: S. Sobeski, Posen. Zu bez. durch die Delikateß.- u. Colonialwaaren-Handlg.

Kautschuk-Stempel

binnen 24 Stunden gut u. billig
M. Seydlitz, Posen,
Neuestr. 4, Eingang Wallischeistraße.

Echt Dalmatiner 7119

Insektenpulver,

garantirt rein, außerordentlich bewährt gegen Schwaben, Motten, Fliegen, 2c. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 40 Pfg. u. 75 Pfg. 1 Pfund 3 M.

Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestr.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Pollut., sämmtl. Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approb. Arzt, **Hamburg,** Seilerstr. 27. I. Ausw. brieflich.

Damen f. l. Aufn. b. **Heb. Pfeiler,** Breslau, Tauenzienst. 50a.

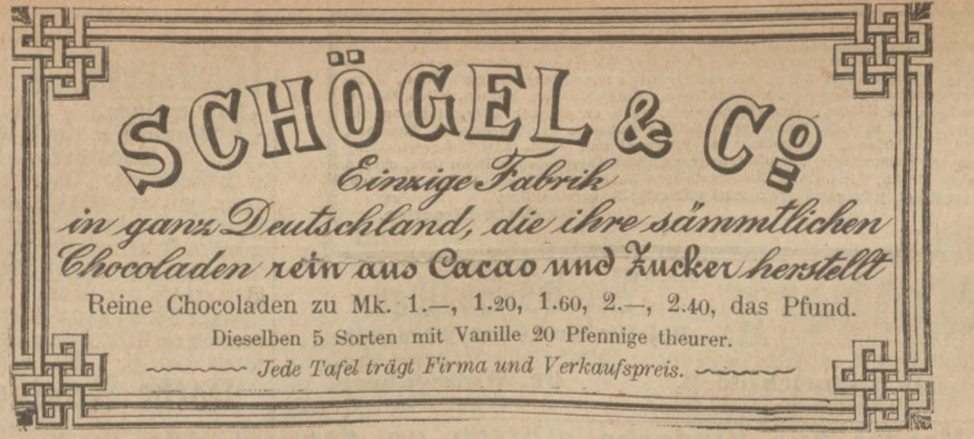
In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13566

Dank!

Mit Dankgefühl im Herzen spreche ich hiermit Herrn **G. H. Braun, Breslau, Hummerei 57 I, Ecke Schweidnitzerstraße,** für eine glücklich vollbrachte Heilung meine Anerkennung aus. Ich wurde von einem nervösen Leiden entsetzlich geplagt. Ohrensausen, Gehörstörungen brachten mich zur Verzweiflung und eine sich stets vergrößernde Gedankenschwäche machte mich unglücklich. Der Magen war derartig geschwächt, daß ich auch nur bei mäßigem Genuß von Speisen anhaltendes Aufstoßen und Erbrechen bekam. Jetzt, nachdem ich nur durch schriftliche Verordnungen in wenigen Monaten meine Gesundheit und Arbeitsfähigkeit wieder erlangt habe und nach längerer Beobachtung meines Befindens zu der Ueberzeugung gelangt bin, daß mein Leiden vollständig geheilt ist, statte ich Herrn **G. H. Braun** meinen Dank ab, und empfehle dessen, in jeder Hinsicht, einfache und zweckmäßige Heilmethode auf das Wärmste. [7030

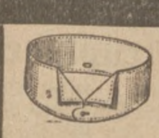
Allenstein, in Ostpreußen.
Wilh. Koeppe,
Königl. Amtsgerichtssekretär.



Die Fabrik von Schögel & Co. in Frankfurt a. O. gehört nicht zum **„Verbande deutscher Chocoladenfabrikanten“.**

Dieser Verband hat jetzt endlich eingeräumt, dass seine Mitglieder der Chocolade auch **Fett** zusetzen, ohne diesen Zusatz zu declariren. Ein Fabrikant aber, der mit Fett arbeitet, hat es ganz in seiner Hand, die Chocolade künstlich mit Zucker zu füllen, kann also den Procentsatz an Cacao beliebig herabdrücken. Wer daher wirklich reine und unverfälschte Chocolade kaufen will, der fordere nicht blos einfach Chocolade, sondern verlange stets ausdrücklich 6569

Chocolade von Schögel & Co.



MEY's Stoffwäsche



aus der Fabrik

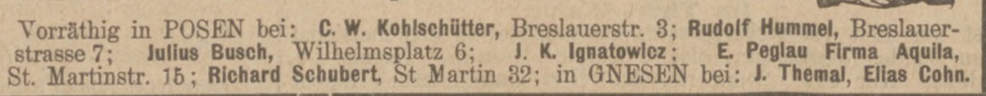
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ

Kgl. Sächs. und Kgl. Rumän. Hoflieferanten.

Eleganteste, praktischste Wäsche, von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.

Billiger als das Waschlohn leinener Wäsche.

* MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke



Vorräthig in POSEN bei: **C. W. Kohlschütter**, Breslauerstr. 3; **Rudolf Hummel**, Breslauerstrasse 7; **Julius Busch**, Wilhelmsplatz 6; **J. K. Ignatowicz**; **E. Peglau Firma Aquila**, St. Martinstr. 15; **Richard Schubert**, St Martin 32; in GNESEN bei: **J. Themal, Elias Cohn.**

„Kathreiner's Malzkaffee unterscheidet sich wesentlich von allen mir bekannten Produkten durch seinen ausgesprochenen Kaffee-Geschmack.“

Aus einem Gutachten von Dr. Willemer, städt. Chemiker in Landshut.

Sechste Münsterbau-Lotterie

zu Freiburg in Baden.

Unwiderrufliche

Ziehung am 12. und 13. Juni 1896

3234 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinne **50 000, 20 000** Mark etc.

→ Prospecte gratis und franco. ←

Original-Loose à 3 Mk., 11 Loose für 30 Mk., empfiehlt und versendet gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

1	Gewinn		= 50 000 M.
1	„		= 20 000 „
1	„		= 10 000 „
1	„		= 5 000 „
10	à	1000	= 10 000 „
20	„	500	= 10 000 „
100	„	200	= 20 000 „
200	„	100	= 20 000 „
400	„	50	= 20 000 „
2500	„	20	= 50 000 „
100	Werthgew.		= 45 000 „



K. Kais. Patentamt gesetzlich geschützt.

Schutzmittel gegen Schweinerothlauf.

Porcosan.

Hiermit bringen wir das von uns erfundene Schutzmittel gegen Schweinerothlauf (Porcosan) in Verkehr.

Porcosan verleiht absoluten Schutz gegen Ansteckung des alljährlich die Schweinebestände so sehr verheerenden Rothlaufs. Die Vorzüge des Mittels bestehen darin, daß eine nur einmalige Einspritzung (an beliebiger Körperstelle unter die Haut) zur Erzeugung vollständiger Immunität genügt, daß Thiere **jeden Alters** ohne die geringste Gefahr für Gesundheit und Leben der Impfung unterzogen werden können, daß eine **Trennung** der geimpften Thiere von nichtgeimpften **nicht stattzufinden braucht** und die **Desinfektion der Ställe** der geimpften Thiere **unterlassen werden kann.** Nur ächt, wenn Etiquette nebenstehende Schutzmarke und den Namen „Porcosan — Schutzmittel gegen Schweinerothlauf“ — trägt. Gebrauchsanweisg. jedem Fläschchen beiliegend, sowie gegen Portovergütung erhältlich.

Bezug gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme. Preis pro Fläschchen (Inhalt für eine Impfung) M. 1,—. Gemeinden und Genossenschaften, sowie bei Mehrabnahme, entsprechende Preisermäßigung. 5829

Farbwerk Friedrichsfeld, Dr. Paul Remy, Mannheim.

Sigismund Ohnstein

Wilhelmsplatz 5. Berlinerstr. 20.

Gürtlerei und Werkstatt für Reparaturen und Montagen.	Galvanisir- und Broncirungs-Anstalt.	Ausführung von Gas- und Wasser- sowie von electr. Haus-Telegraphen-Anlagen.

Kronen — Doppelarme — Lyren

sowie sämmtliche Beleuchtungs-Artikel für Salons und Wohnräume, Läden, Schaufenster, Restaurants 2c. in großer Auswahl am Lager und werden in kürzester Zeit angefertigt.

Gasglühlicht-Apparate compl. à 3,00 und à 4,00 M.

Glühstrumpf allein M. 1,25 7015

Gaskocher, Gasbratöfen

bester Construction zu billigsten Preisen.

Erste Posener Radfahrschule (4000 □Meter).

Neben dem Zoologischen Garten. (Bisherige Vogelwiese).



Eröffnet seit Dienstag, den 19. Mai. (Prospekte gratis.)

Unterricht zu jeder Tageszeit, auf Wunsch auch separate Stunden.

M. Lohmeyer, Victoriastr. 10.

Alleinvertreter für Dürkopp, Kleyer, Opel, Seidel & Naumann 2c.

Leistungsfähigstes Geschäft für Fahrräder und Nähmaschinen.

Zu dem am 12. und 13. Juni stattfindenden Wollmarkt empfehlen wir unsere 7111

Woll-Zelte

auf dem Sapiehaplatz und sehen gefl. rechtzeitigen Anmeldungen gern entgegen.

Moritz S. Auerbach. Carl Hartwig.
Moritz Kuczynski Nachf. Carl Brandt.



Brauerei
Ed. Gebhardt,
BERLIN, N, Prinzen-Allee 79/80.

Versand nach allen Theilen des Reiches.
a) in $1/1$ und $1/2$ To. oder $1/1$ und $1/2$ Hekt.,
b) in Flaschen von ca. $4/10$ Liter Inhalt. 5260

Miethsgesuche.

Ritterstraße 9

herrschaftl. Wohn. Okt. zu verm.

Wilhelmsplatz Nr. 18 zu vermiethen: 7005

von sofort

eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badestube, Küche, Balkon u. Keller,

eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche,

ein Bodenraum und 1 Remise.

Vom 1. Oktober

eine große Werkstatt nebst Wohnung,

eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche, Kammer und Keller.

Friedrichstr. 24 zum Oktober I. Etage zu vermieth., ganz oder getheilt, auch zu Geschäftszwecken geeignet. Näheres im Hause bei Herrn Sattlermeister **Jänsch.**

Bergstr. 12 Versetzungshalber III. Etg. p. 1. Juni herrsch. Wohn. **6 Zimm.**, Bad., Mädchenz. 2c. **I. Etg. sof. od. Oktbr. 5 Zim.**, Bad., Mädchenz. zu verm. Näh. b. W. Bergstr. 12b p.

Naumannstraße 12, St. Adalbert 14/15 habe Wohn. v. 5—6 Z., Saal p. Okt. z. v.
5579 **Jaretzki.**

In meinen Neubauten **St. Martin 4** und **Wienerstr. 4** sind **Wohnungen** und **Geschäftslokalitäten** z. vermiethen.
Samuel Reinstein,
2416 Naumannstr. 10.

St. Adalbert 4, Kanonenplatz 9, II. Et. 5 Zimmer und Nebengel. zu verm. 5915

Petriplatz 1, II. Etage

5 Zimm., Balkon, Küche 2c. per 1. Oktober miethsfr. Z. erfrag. **Halbdorfstr. 31 I.**

St Martin 18

herrschaftl. Wohn. v. Okt. zu v.

St. Martin Nr. 2

1. Et. 5 Zim., Küche, Nebengelaß sofort zu verm 4641

Ein Geschäftskeller

zu vermiethen. **Markt und Breslauerstr.-Ecke.** 5896

Halbdorfstr. 15 u. 31

3 resp. 4 Zimmer u. Zubehör per 1. Oktober z. verm. 5897

Kanonenpl. 9 pt., 1. Oktober 6 Zimmer, Veranda, Nebengel., I. Etage 7 Zimmer, Balkon, Veranda, Nebengelaß zu verm. 5914

Breitestr. 13

ist die ganze I. Et., best. aus 12 Zimmern, Badest. u. Zubeh., auch z. geschäftl. Zwecken sich eignend, im Ganzen, oder geth. z. Okt. z. verm. Seitengb. II 3 Zimm., Küche z. Okt. miethsfrei Näh. b. Frau Margarete Lewyssohn

1 Laden per 1. Oktober cr. Schloßstr. 4 zu verm. 5949

9 Zimmer, Badestube u. Küche eventl. auch getheilt vom 1. Oktober zu vermiethen 6343
Thiergartenstr. 6 I.

St. Martin 74, 2. Etage,

4 große eleg. Zimmer, Badest. mit Einricht., Küche, Mädchenz. u. viel. Nebengel. p. 1. Oktbr. zu verm. Näh. b. Wirth Bergstr. 6, I

Friedrichstr. 10,

II. Etage, 4 Zimmer und Küche p. 1. Oktober zu vermiethen.

Wasserstr. 14, bei Leitgeber, III. Etg. 5 Zim., Entr., Nebgl., renov. zu verm. 6533

Vor d. Berl. Thor Nr. 11 sind Wohn. i. I. u. II. Et. je 5 Zim. m. Zubehör z. 1. Okt. zu verm. Näh. St. Martin 52/53 I. rechts.

1 großer Eckladen mit 3 bis 4 Schaufenst. und 2 Eingäng. ist St. Martinstr. 19 v. Oktober zu verm. Näheres **St. Martinstraße 23 I.** 6679

Sapiehapl. 8 II. Et.

6 geräum. Zimmer, Badest., reichl. Nebengel. zu verm. 6839
Krombach, Kl. Gerberstr. 11.

Möbl. Z. m. sep. Eing. sof. mit od. ohne Pens. z. v. Ritterstr. 31 III.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm. Ritterstr. 19 sof. z. v.

Lagerräume

in der Nähe des Wilhelmsplatzes oder Bahnhofes, werden zu miethen gesucht. Preisofferten mit Angabe der Fläche **sub O. 7036** an die Exped. d. Ztg. erbeten. 7036

Stellen-Angebote.

Bautechniker

gesucht. Antritt k. sofort erf. Bedingung: Energisches Auftreten und durchaus selbstständiges Arbeiten. Gefl. Off. m. Lebenslauf, Zeugnißabschr. u. Gehaltsanspr. erb. 6918

Gustav Kartmann,
Maurermeister, Posen.

Als Inspektor

werden für **Kinderversicherung** Mitarbeiter gegen **hohe** Bezüge und Spesen gesucht. Herren, welche in besseren Kreisen verkehren, sowie leistungsfähige Agenten erhalten Auskunft durch **Rudolf Mosse in Karlsruhe** (Baden) auf Offerten unter K. 6387. 6933

Die Verwaltung der Herrschaft Wonsowo (Post Wonsowo) sucht per 1. Juli d. J. zur Leitung der eigenen Bäckerei einen verheirath. deutsch.

Bäckermeister

bei hohem Lohn, der gute Backwaare für ländliche Kundschaft zu fabriziren versteht. 6722

Für ein mittleres Destillations-Geschäft der Mark wird per 1. Juli cr. **ein junger** 6885

Destillateur

gesucht. Derselbe muß die erforderlichen Handarbeiten selbst verrichten.

Offerten **sub L. K. 6885** in der Exp. d. Bl. erb.

Die Central-Anstalt für unentgeltlichen Arbeits-Nachweis der Stadt Posen, Altes Rathhaus, vermittelt Stellen in jedem Erwerbszweige, sowohl für männliche als für weibliche Personen, für die Stadt wie für das Land. Die Vermittelung erfolgt innerhalb der Stadt Posen unentgeltlich. Für Auswärtige betragen die Gebühren je nach dem Stelleneinkommen 30 Pfg. bis 2 M. 17[illegible]

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen

Aus der Provinz Posen.

ꝏ **Samter**, 29. Mai. [Kreissynode.] Gestern Vormittag 10 Uhr fand unter dem Vorsitz des Superintendenten Reyländer hier in der hiesigen evgl. Pfarrkirche die diesjährige Kreissynode der Diözese Samter statt. An derselben betheiligten sich sämmtliche 24 Synodalen. Nach Gesang und Gebet und nach Bildung des Bureaus wurden die neueingetretenen Synodalen Pfarrer Krause-Neubrück, Strafanstaltsgeistlicher Götze-Wronke, Domänenpächter Bake-Neudorf bei Wronke und Lehrer Fellmann-Bialokosch begrüßt und verpflichtet. Der Vorsitzende erstattete zunächst den Jahresbericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände in der Diözese. Diesem Berichte ist zu entnehmen, daß der geplante Bau einer Kapelle in Nojewo noch nicht zur Ausführung gekommen ist und der Bau der Kirche und des Pfarrhauses in Rokietnica sehr langsam vorwärts gehe; trotzdem die Geldmittel dazu längst sicher gestellt seien. Ebenso ist es auch noch nicht zum Bau eines evangelischen Schulhauses daselbst gekommen. Zur Abhaltung der Gottesdienste in Rokietnica hatte seit mehreren Jahren der Kammerpräsident von Hantelmann einen Saal seines Hauses zur Verfügung gestellt. Da derselbe aber seit dem 1. Juli v. J. diese Erlaubniß zurückgezogen hat, konnten in dem eigentlichen Kirchorte Rokietnica seit dem gedachten Zeitpunkte keine Gottesdienste mehr abgehalten werden, zumal ein anderes geeignetes Lokal nicht zu beschaffen war. In Tarnowo wurden die Andachten im Schulhause abgehalten. An Stelle des alten Berliner Gesangbuches ist das neue Posener Provinzialgesangbuch in den Kirchengemeinden Wronke, Obersitzko und Rokietnica bereits eingeführt, während in Peterawe und Neubrück noch das Züllichauer, in Samter das Berliner und in Pinne sowie in Duschnik der Liederschatz von Kaak weiter in Gebrauch sind. Die Einführung des neuen Posener Gesangbuches wird für die ganze Diözese angestrebt. Die neue Agende ist in sämmtlichen Kirchengemeinden ohne Widerspruch angenommen worden. Vier Kirchen der Diözese haben bereits Heizungsanlagen, nämlich in Samter, Pinne, Wronke und Duschnik. Die Pinner Kirche hat zur größeren Sicherheit der Personen eine neue Ausgangsthür erhalten und die Kirche in Wronke wurde gleichzeitig umzäunt und mit einer Bedürfnißanstalt versehen. In Neubrück ist der Kirchenbesuch dadurch erleichtert worden, daß 265 M. zur Entschädigung des zum Kirchenbesuch aufgewendeten Fährgeldes (Fahrt über die Warthe) zur Verfügung gestellt wurden. Außengottesdienste wurden gehalten in Ottorowo, Friedensort, Scharfenort, Podleste, Tarnowko, Nojewo, Zajączkowo, Kazmierz, Zlotnik und Bielkowo. Austritte aus der Kirche sind nicht bekannt geworden; ebenso hat das Sektenwesen sich nirgends in der Diözese bemerkbar gemacht. Besondere Kindergottesdienste wurden in Samter, Pinne, Duschnik und Neubrück abgehalten, Katechisationen mit der konfirmirten Jugend fanden in Pinne, Duschnik, Obersitzko und Peterawe statt. Die Zahl der Abendmahlsgäste betrug im verflossenen Jahre in den Parochien Samter 1871, Wronke 2394, Neubrück 689, Obersitzko 1575, Peterawe 797, Pinne 3237, Duschnik 1240 und Rokietnica 485. Die Zahl der unehelichen Geburten betrug in Samter bei 116 Taufen 9, in Wronke bei 124 T. 5, in Neubrück bei 35 T. 3, in Obersitzko bei 102 T. 8, in Peterawe bei 38 T. 4, in Duschnik bei 38 T. 2, in Pinne bei 100 T. 3 und in Rokietnica bei 37 Taufen 1. Die unehelichen Geburten werden vielfach auf die Sachsengängerei zurückgeführt, deren Rückgang jedoch konstatirt werden konnte. Ungetauft blieb kein Kind, auch ist eine Tauf- oder Trauverweigerung nicht vorgekommen. In Pinne ist eine Konfirmandenanstalt errichtet worden, und sind in derselben für diejenigen Konfirmanden, welche einen weiten Weg bis zum Pfarrorte zurückzulegen haben, oder sonst besonderer Fürsorge bedürfen, bereits zwei Kurse abgehalten worden. Das neuerrichtete Siechenheim in Pinne hat z. Z. 5 Sieche in Pflege. Die Anstalt bietet jedoch noch für weitere Aufnahme Raum. In der Armen- und Krankenpflege sind in Samter und Pinne Diakonissen als Gemeindeschwestern thätig, welche auch von den betheiligten Kirchenkassen unterstützt werden. Jünglingsvereine bestehen in Samter, Pinne und Duschnik. Der Missionsverein für Pinne hatte im Vorjahr eine Einnahme von 588 M. Eine aus jener Gemeinde stammende Diakonissin wirkt in Südafrika und ein Jüngling aus derselben Gemeinde befindet sich als Zögling im Berliner Missionshause. An Kollektengeldern kamen in der Diözese 1790 M. ein. In den Synodal-Vorstand wurden Amtsrath Sasse-Ottrowo, die Pfarrer Munzel-Obersitzko und Schammer-Pinne sowie Rentmeister Müller-Samter gewählt. Nach Revision der Synodalrechnung und Entlastung des Rendanten wurden in die Deputation für die Provinzialsynode Superintendent Reyländer-Samter, Pastor Stämmler-Duschnik, Amtsrath Sasse-Ottorowo und Rentmeister Müller-Samter gewählt. Hierauf erfolgte der Bericht des Synodalvertreters für die innere Mission und eine Ansprache. Dem Provinzialerziehungsverein zu Posen wurden 100 M. als einmaliger Beitrag aus der Synodalkasse bewilligt. Schließlich folgt ein Bericht über den Gustav-Adolfs-Zweigverein der Diözese und ein Bericht über die Heidenmission. Die Versammlung beschloß noch folgendes Gesuch an die entsprechende Stelle zu richten: „Die Provinzialsynode wolle bei der Generalsynode dahin wirken, daß die Zahl der Hauskollekten möglichst eingeschränkt werden möge, insbesondere daß für Provinzialinstitute in der Regel nur in der eigenen Provinz eine Hauskollekte verstattet werde.“ Nach Schluß der Synode vereinigten sich die Theilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagsmahl im Hotel Franz.

ꝏ **Samter**, 29. Mai. [Verhaftet. Revision.] Der beim Fleischermeister Fritsch hierselbst in Arbeit stehende Fleischergeselle Wolck wurde verhaftet und in das hiesige Amtsgerichts-Gefängniß eingeliefert. Derselbe ist dringend verdächtig, seinem Meister eine Speckseite im Gewichte von ca. 50 Pfund entwendet und bei den Angehörigen eines Genossen untergebracht zu haben. — Behufs Vornahme der ordentlichen Jahresrevision des hiesigen Amtsgerichts ist gegenwärtig der Rechnungsrevisor Gehrmann vom Posener Landgericht hier anwesend.

V. **Fraustadt**, 29. Mai. [Unfall.] Der hiesige Pastor prim. Engelmann, welcher zur Zeit zum Kurgebrauch in Kissingen weilt, hatte gestern das Unglück, bei einem Spaziergang zu Fall zu kommen und sich einen komplizirten Beinbruch zuzuziehen.

g. **Rawitsch**, 29. Mai. [Die diesjährige Kreissynode] der Diözese Bojanowo wird am 16. Juni hierselbst und zwar zum ersten Male unter Vorsitz des Superintendenten Füllkrug aus Krotoschin, dem bekanntlich die Verwaltung der diesseitigen Superintendentur vorläufig übertragen worden ist, tagen. Die wichtigsten Punkte der sehr reichhaltigen Tagesordnung sind: 1. verschiedene Ersatzwahlen und Wahl von Abgeordneten zur nächsten Provinzialsynode, 2. Berichte über innere und äußere Mission, 3. Besprechung der Frage, in welcher Weise im Anschlusse an den Unterricht der gewerblichen Fortbildungsschulen eine religiöse Unterweisung der Fortbildungsschüler eingerichtet werden kann, 4. Nachfrage bezüglich der Anlegung und Fortführung von Mischeheilisten und der Kanzelabkündigung über den Stand der Mischehen mit Hinweisung auf die aus denselben entstehenden Gefahren. — An die Versammlung der Kreissynode wird sich eine Sitzung des Vorstandes derselben anschließen.

ch. **Rawitsch**, 29. Mai. [Beschädigungen der trigonometrischen Signale.] In letzter Zeit sind wiederholt Beschädigungen der trigonometrische Signale vorgekommen. Der Landrath des diesseitigen Kreises sieht sich deshalb veranlaßt, die Strafbestimmungen des § 304 Reichsstrafgesetzbuches in Erinnerung zu bringen.

rs **Rakwitz**, 29. Mai. [Schützenfeste.] Das Schützenfest in unserem Städtchen begann am zweiten Feiertage mit einem Konzert im Fuchsschen Gartenetablissement. Der Ausmarsch der Schützen erfolgte am Dienstag Vormittag, woran sich das Pfingstschießen schloß, welches am Mittwoch Abend beendet wurde. Den besten Schuß hatte der Kaufmann Karl Gutsche abgegeben und somit die Würde des Schützenkönigs pro 1896/97 errungen. Erster Marschall wurde Schneidermeister Karl Schmolke und zweiter Marschall Bürgermeister Dittfach. Erwähnt sei hierbei, daß vor 200 Jahren, also im Jahre 1696, der hiesige Pastor Daniel John beim Pfingstschießen aus Unvorsichtigkeit erschossen wurde. — Das Pfingstschießen in der Stadt Grätz begann am zweiten Feiertage Nachmittags und wurde am Mittwoch beendet. Schützenkönig wurde der Steinsetzmeister Stachowski, Nebenkönig Bäckermeister Kandulski.

ß. **Czarnikau**, 29. Mai. [Gewitter. Ernennung.] Ein überaus schweres Gewitter, das vier Stunden andauerte, überzog gestern Abend unsere Stadt. Gegen 10 Uhr, gerade während des Gottesdienstes traf ein kalter Schlag die katholische Kirche, welcher die Thüren demolirte, zwei Frauen und den Balgentreter Wisniewski, zum Glück nur unerheblich, verletzte. Auch bei dem Schmied Fechner hat es, ohne zu zünden, eingeschlagen; sämmtliche Geräthschaften waren in der Werkstatt untereinander geworfen. Das stark herabströmende Wasser hat an Häusern und in Gärten großen Schaden angerichtet, auch der neu erbaute Bahndamm ist stark mitgenommen. In Romanshof soll der Blitz ein erwachsenes Mädchen schwer getroffen haben. Die Bewohner Czarnikaus haben ein so schweres und andauerndes Gewitter noch nicht erlebt. In den benachbarten Dörfern hat der Hagel großen Schaden angerichtet. — Dem Superintendenten Harhausen ist die Kreisschulinspektion der evang. Schulen im Kreise Czarnikau vom 1. Juli ab übertragen worden.

√ **Wongrowitz**, 28. Mai. [Gaulehrerversammlung. Schützenfest. Gewitter.] An der gestrigen Gaulehrerversammlung betheiligten sich über 30 Mitglieder und fünf Gäste. Die Versammlung wurde mit dem Bundesliede „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ eröffnet und durch den Vorsitzenden Hauptlehrer Höhne in längerer Ansprache herzlichst begrüßt, dann wurde eines gestorbenen Mitgliedes ehrend gedacht und das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und genehmigt. Dem von Lehrer Neumann-Rombschin vorgetragenen Referat über Pestalozzi, nach seinem Wirken für Volksbildung und Volkswohlfahrt wurde zugestimmt. Lehrer Steinhauer aus Nowen referirte eingehend über das zweite Thema: „Die neueren Bestrebungen auf dem Gebiete des naturkundlichen Unterrichts in Volksschulen. Die aufgestellten Leitsätze gaben zu eingehender Besprechung Veranlassung und wurden angenommen. Die nächste Gaulehrerversammlung soll am 3. Pfingstfeiertage 1897 in Ritschenwalde stattfinden. Ein gemeinsames Abendessen vereinte später die Festtheilnehmer in Ziegels Hotel. — Bei dem diesjährigen Pfingstfeste der hiesigen Schützengilde hat Bürgermeister Weinert den besten Schuß abgegeben, die Königswürde errungen und wurde heute als Schützenkönig proklamirt. Vizekönig ist Kämmerer Gryger und erster Ritter Fleischermeister Franz Abfeld geworden. — Heute Nacht zog ein starkes Gewitter nahe der Stadt vorüber, dem ein heftiger Regenguß folgte. Beim Restgutsbesitzer Falk in Kopaschin ist dabei durch einen Blitzstrahl der Schweinestall entzündet und eingeäschert worden. Derselbe war mit 1000 M. versichert.

F. **Ostrowo**, 29. Mai. [Vorschußverein. Vom Grundbesitzerverein.] Die bisher in Adelnau bestandene Spar- und Leihbank mit unbeschränkter Haftpflicht ist in der jüngsten Generalversammlung in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umgewandelt worden. Die Haftsumme ist auf 600 M. auf jeden Geschäftsantheil festgesetzt. Die höchste Zahl der Geschäftsantheile, auf welche ein Genosse sich betheiligen kann, ist auf 20 bestimmt worden. — Der Vorstand des hiesigen Grund- und Hausbesitzervereins ist von dem Vorsitzenden des Bundes schlesischer Haus- und Grundbesitzervereine, Beitzenherz in Breslau, aufgefordert worden, sich jenem Bunde anzuschließen oder, da kein posenscher Provinzialverein existirt, einem neu zu bildenden posen-schlesischen Verbande beizutreten. Der Vorstand des hiesigen Vereins hat sich, wie s. Z. berichtet, an den Vorstand des Haus- und Grundbesitzervereins in Posen wegen Gründung eines Provinzialvereins der Provinz Posen gewandt und wird es von der Stellungnahme jenes Vereins zu der von hier gegebenen Anregung abhängen, ob der hiesige Verein sich dem schlesischen Verbande anschließen oder mit einem neuen Provinzialverein verbinden wird.

△ **Osterwick**, 29. Mai. [Landwirthschaftlicher Bauernverein.] In der am 26. d. M. abgehaltenen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Bauernvereins wurde Gutsbesitzer Behrend als Delegirter zur Landschaftskammer gewählt. Ferner sprach sich der Verein gegen das System, betreffend die Einführung der obligatorischen Körung der Zuchtstiere aus. Sodann kam die Gründung einer Drainage-Genossenschaft zur Berathung. Hier und in der nächsten Umgebung befinden sich größere Wiesen und Länderkomplexe, die nothwendig drainirt werden müssen. Es wurde zu diesem Zwecke eine Kommission aus fünf Mitgliedern und von diesen der Vorstand gewählt. Der Verein hat bei dem Centralverein 100 Obstbäumchen zur Vertheilung an einzelne Mitglieder bestellt. Der früher von dem Vereine ausgesprochene Wunsch, den Boden der nächsten Ortschaften in die erste Zone zu nehmen, hat insofern Erfolg gehabt, als vor einigen Tagen die hiesige Gegend von einem Landwirthschaftsrath durchreist wurde, um dementsprechende Beobachtungen zu machen.

△ **Janowitz**, 29. Mai. [Wieder lebendig geworden. Parzellirung.] Wieder lebendig geworden ist ein zur Schule Junzewo gehöriges Mädchen, welches wegen Unterlassung des Schulbesuchs mit Geldstrafe belegt wurde. Als das festgesetzte Strafgeld eingezogen werden sollte, war das Kind nicht aufzufinden. Nach Erledigung der Einziehung gelangte die Strafliste in die Hand des Lehrers, welcher in derselben hinter dem Namen des Mädchens den Vermerk „gestorben“ verzeichnet fand. Jetzt ist jedoch das Mädchen wieder wohl und munter in der Schule aufgetaucht; es war also offenbar nur darauf abgesehen gewesen, die Strafe nicht zu erlegen. — Der Besitzer des benachbarten Ritterguts Brudzyn beabsichtigt, auf seinem hierzu gehörigen Vorwerk Dzieczyn etwa 800 Morgen Neuland, welches zumeist mit Winterung und Kartoffeln bestellt ist und wozu Wiesen und Torf gehören, unter günstigen Bedingungen in größeren und kleineren Parzellen zu verkaufen.

E. **Gollantsch**, 29. Mai. [Schafschur. Gewitter. Pfingstschießen.] Die Schafschur auf den einzelnen Gütern der Umgegend ist beendet, und soll der Ertrag der Wolle ein ergiebiger gewesen sein. — Gestern Abend gegen 8 Uhr entlud sich ein heftiges Gewitter, begleitet von einem starken Regen, über unsere Gegend. Das Getreide steht heute wie abgemäht aus. — Die hiesige Schützengilde hielt am 2. und 3. Feiertage ihr Pfingstschießen ab, den besten Schuß gab Dachdeckermeister Goldermann ab, der die Königswürde erhielt. Nächsten Sonntag findet der übliche Schützenball statt. Unsere Schützengilde zählt zu den ältesten der Provinz, sie wurde im Jahre 1777 von Maximilian von Mielcinski gegründet.

II **Bromberg**, 29. Mai. [Fahrräderkarten.] Bekanntlich müssen nach einer polizeilichen Bestimmung vom 1. April

---

Der Weltuntergang.

Roman von **Rudolph Falb** und **Charles Blunt.**

(64. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Sie aber sagte es ihm: Wie er sich benahm, wie er sie jetzt am Hochzeitstage behandelte, das war abscheulich. So hatte sie sichs wahrhaftig nicht gedacht; denn daß man heirathet, nur um Schach zu spielen, nein, das hatte sie noch nicht gehört, das war noch nicht dagewesen.

„Aber weshalb denn sonst? . . .“ Er hatte es doch ausdrücklich gesagt, er hatte es doch so ausgemacht . . . und jetzt . . . er begriff nicht, was das hieß . . . Sie selber hatte doch gesagt . . . von Tag und Nacht . . . Schachspielen, immer nur Schachspielen, und jetzt . . .

O, und das hatte er für Ernst genommen. Wirklich für Ernst! Hahahaha! „Daß ers nur weiß, sie haßte das Schach, sie haßte es . . . so . . . so . . .“ und sie rüttelte an dem Tischchen, daß die Figuren nur so aus den Feldern rutschten und umflogen und hinfielen und dann . . . . dann gab sie dem Tisch einen Stoß, daß er kippte und polternd zu Boden fiel und die Figuren, die Damen und Könige, die Läufer und Bauern, die Thürme und Springer, nur so herumkollerten auf dem weichen, dunklen, prächtigen Teppich.

Und er . . . er . . . Sprachlos stand er da.

War sie verrückt?! Sein Schachbrett, sein Heiligthum so zu behandeln. Das Schachbrett, an dem Steinitz und Lasker, Tschigorin und Pillsbury schon gesessen! War sie verrückt?!

Und sie, sie hatte gesagt, sie spiele doch Schach, und sie hatte das gloriose Problem dort gelöst, und sie, sie konnte das thun?!

Und er kniete hin und hob die Figuren auf, und suchte sie zusammen, zärtlich beinahe, abbittend fast, daß ihnen dies bei ihm geschehen war. Und dann hob er das Tischchen auf und betrachtete es, ob es auch keinen Schaden gelitten, und wortlos stellte er die Figuren wieder auf.

„Madame“, sagte er, „jetzt werden Sie spielen!“

„Ich werde nicht!“ rief sie.

„Sie werden es thun!“

„Ich werde nicht!“

Mühsam bewahrte er noch seine Ruhe.

„Treiben Sie mich nicht zum Aeußersten“, sagte er. „Spielen Sie . . .“

Da aber lachte sie auf, in hysterischem Lachen.

„Ich, hahahaha, ich kann gar nicht spielen!“

„Sie . . . Sie können nicht?! . . .“

Und da, da war es mit seiner Fassung wohl aus.

„Sie können nicht?! . . . Und Sie . . . Sie wagen es, hierher zu kommen! . . . hierher zu mir! Sie wagen es, sich von mir heirathen zu lassen . . . Aber weshalb, Madame, sprechen Sie, weshalb?“

„Weil ich Sie liebe“, rief sie mit theatralischem Pathos und warf sich ihm an den Hals.

„Aber das Problem?“ stieß er unter ihrem Drucke hervor.

„Ich . . . . hatte es schon . . . . vorher gekannt“, lispelte sie.

„Vorher?! . . .“

„Ja, Joe, vorher.“

Da aber riß er sich los.

Betrogen also, betrogen! und er warf sich verzweifelt in seinen Stuhl. Betrogen von einem Weibe, das nicht einmal — Schach spielte! Das war zu viel.

Und er stand auf.

„Madame“, sagte er, „Sie werden wohl einseh'n, daß hier Ihres Bleibens nicht ist.“

„Joë!“ schrie sie auf.

„Ich muß Sie daher ersuchen, mein Haus zu verlassen.“

„Und Sie!“ fragte sie, als sie sah, daß auch er sich Hut und Stock und Rock nahm.

„Ich . . . doch was geht es Sie an? . . . ich geh' in den Klub!“

Und eine halbe Stunde später fuhr sie beim Hause ihrer Mutter vor und lachte und lachte. Ein seltsames Lachen. Man wußte nicht recht, war sie verletzt, belustigt oder beides zugleich.

„Da bin ich“, sagte sie, als sie eintrat.

Und Mistres Slippers Doile ließ das letzte Heft von Harpers erstaunt aus der Hand fallen.

„Nanu?!“ sagte sie und richtete sich halb auf aus ihrer liegenden Stellung, während Miß Mary mit neugierig fragenden Blicken hinzutrat.

„Ja, da bin ich und bleibe auch hier, denn er . . . o . . .“ und sie lachte wieder laut auf. „Er will nichts mehr von mir wissen, weil ich — ist das nicht komisch, weil ich — nicht Schach spielen kann!“

Und Jane lachte laut auf.

d. J. ab alle Fahrräder, soweit sie öffentlich zur Benutzung kommen, eine deutliche, weithin sichtliche Nummer tragen, welche die Polizeibehörde auf den Namen des das Fahrrad benutzenden Radlers austheilt. Die Reihe der ausgegebenen Fahrradnummern erstreckt sich auf den ganzen Regierungsbezirk. Die in Bromberg bis jetzt ausgegebenen Fahrradnummern tragen die Ziffern von 1 bis 400 und von 1901 bis 2003, es ist dies die letzte Nummer, welche bis heute ausgegeben ist. Darnach hat die Polizeibehörde des Stadtkreises Bromberg bis heute 502 Fahrradkarten ausgegeben, so daß über 500 Radler sich durch die Straßen der Stadt mit polizeilicher Erlaubniß bewegen dürfen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Danzig**, 29. Mai. [Die 30. Jahresversammlung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger] wurde heute Vormittag im hiesigen Landeshause eröffnet und im Namen der Staatsbehörde vom Oberpräsidialrath v. Busch im Namen der Stadt vom Bürgermeister Trampe begrüßt. Aus dem vom Generalsekretär der Gesellschaft, Dr. Nekelthau erstatteten Jahresbericht ist Folgendes zu entnehmen: Die Rettungsstationen sind im verflossenen Jahre 11 Mal mit Erfolg thätig gewesen. Im ganzen sind 50 gefährdete Menschenleben gerettet worden, und zwar 42 durch Böte, 8 durch Raketenapparate. Die Zahl der seit Begründung der Gesellschaft durch ihre Geräthschaften geretteten Personen ist damit auf 2232 gestiegen. Aus der Laeisz-Stiftung sind für 140 auf hoher See gerettete Menschenleben 2296 M. Prämien vertheilt worden. Die Zahl der Rettungsstationen ist mit 115 unverändert geblieben, und zwar liegen 71 an der Ostsee, 44 an der Nordsee, 51 sind Doppelstationen, ausgerüstet mit Boot und Raketenapparat, 48 Boots- und 16 Raketenstationen. Die Zahl der Bezirksvereine beträgt 59, von denen 24 Küsten- und 35 Binnenbezirksvereine sind. Zum ersten Male hat die Gesellschaft auch in Elsaß-Lothringen Fuß gefaßt, wo in Straßburg ein Bezirksverein neu gegründet worden ist. Die Gesammt-Einnahme der Gesellschaft belief sich auf 322 911 M. (gegen 264 736 M. in 1894/95). Die Jahresbeiträge betrugen von 50 170 Mitgliedern 143 675 M. (gegen 142 759 M. von 49 528 Mitgliedern in 1894/95.) An außerordentlichen Beiträgen sind eingegangen 122 905 M. (gegen 70 914 M. in 1894/95.) Davon haben die Sammelbüchsen geliefert 22 719 M. (gegen 20 659 in 1894/95.) Mit der Einnahme von 322 911 M. hat das Jahr 1895/96 alle seine Vorgänger überflügelt. Was aber das Erfreulichste zu sein scheint, ist, daß auch die Mitgliederzahl so groß wie noch nie zuvor geworden ist und die Zahl von 50 000 nicht nur erreicht, sondern sogar überholt hat. Die Gesammtausgabe des verflossenen Jahres betrug 165 593 M. (gegen 185 153 in 1894/95); das Minus erklärt sich daraus, daß neue Stationen nicht begründet sind. Die Preise „Emile Robin" sind wie folgt verliehen worden: Die Ehrengabe von 400 M. erhielt der Kapitän B. R. Schumaker von der Braker Bark „Magdalena" für Rettung der aus 12 Personen bestehenden Besatzung der spanischen Bark „Baquio"; den Preis von 200 M. hat die Rettungsmannschaft des Bohnsacker Rettungsbootes für die Rettung der aus 10 Personen bestehenden Besatzung der dänischen Bark „Egmont", Kapitän Richard, erhalten. Die Gaben aus der „Emile Robin-Stiftung" an sechs minderjährige Waisen weiblichen Geschlechts von Bootsleuten der Gesellschaft sind im Betrage von je 100 M. für das verflossene Rechnungsjahr auf Sparkassenbücher der alten Sparkasse in Bremen eingezahlt. Im Laufe des Jahres hat Herr Emile Robin der Gesellschaft eine vierte Stiftung überwiesen und dem Vorstande die für einen Jahreszins von 600 M. erforderliche Summe zur Verfügung gestellt. Die Zinsen sind für eine jährliche Pension von je 100 M. an sechs bedürftige Wittwen von Vorleuten der Rettungsstationen bestimmt. Die Summe der der Gesellschaft von Herrn Robin zugewendeten vier Stiftungen ist damit nominell auf 45 000 M. gestiegen. Die vorläufig in Aussicht genommenen 28 Fernsprechverbindungen sind jetzt sämmtlich hergestellt. Dafür sind insgesammt 17 304 M. aufgewendet worden. — Dem hochherzigen Stifter Emile Robin wurde einstimmig der Dank der Versammlung ausgedrückt. — Die Bilanz am 31. März 1896 stellt sich in Einnahme und Ausgabe auf 1 885 319 M. Das Vermögen der Gesellschaft betrug am 1. April 1896 480 490 M. und der Reservefonds hatte die Höhe von 1 193 896 M. erreicht. — Der Hauptvoranschlag des Jahres 1896/97 ist in Einnahme auf 230 000 M., in Ausgabe auf 173 000 M. festgestellt, so daß ein Mehrbetrag der Einnahme von 57 000 M. angenommen worden ist. — Der bisherige Hauptvorstand: die Herren Konsul H. H. Meier, Theod. Gruner und Kapitän H. Steengrafe, wurde durch Akklamation wiedergewählt. Als Revisoren für die Rechnung des Geschäftsjahres 1896/97 wurden dann die Bezirksvereine Magdeburg, Lübeck und Hamburg gewählt. Nach einer herzlichen Einladung des Herrn Handelskammersekretärs Kupka-Breslau wurde beschlossen, die nächste Jahresversammlung in Breslau abzuhalten. — Nachdem nunmehr die Tagesordnung erschöpft war, lud der Vorsitzende die Herren ein, die Urkunden zu der großen und kleinen und der silbernen Medaille für die Rettung von Schiffbrüchigen zu besichtigen. Die Urkunden sind von dem Maler Arthur Fitger in Bremen in künstlerisch vollendeter Weise hergestellt und zeichnen sich durch die eigenartige Einrichtung aus, daß die Medaillen an der Urkunde befestigt sind, doch leicht abgenommen werden können. Es entspricht diese Einrichtung dem Wunsche der Küstenbewohner, welche Urkunde und Medaille einrahmen und als Schmuck ihrer Behausung verwenden wollen.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1896.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Grätz. Am 12. Juni, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Dobra, Fläche 11,84,00 Hektar, Reinertrag 71,36 M., Nutzungswerth 4 20 M.

Amtsgericht Krotoschin. Am 6. Juni, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Dzierzanow, Blatt 19 — Fläche 5,76,11 Hektar, Reinertrag 47,94 M., Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Lissa i. P. Am 3. Juni, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 21, Stadt und Feldmark Storchnest; Fläche 7,99,40 Hektar, Reinertrag 22,62 Thlr. Nutzungswerth 225 M.

Amtsgericht Neutomischel. Am 3. Juni, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 70 — Neu-Borui; Fläche 19,88,10 Hektar, Reinertrag 29,49 Thlr., Nutzungswerth 75 M.

Amtsgericht Obornik. Am 15. Juni, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 7, Eichquast, Kreis Obornik; Fläche 29,28,70 Hektar, Reinertrag 156,30 M., Nutzungswerth 135 M.

Amtsgericht Ostrowo. Am 9. Juni, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 99, Lonkocin; Fläche 7,95,98 Hekt., Reinertrag 80,70 M.

Amtsgericht Posen. 1. Am 5. Juni, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Blatt Nr. 8, Dorf Twardowo bezw. Blatt 17 Strykowo — Fläche 8,00,70 bezw. 7,62 80 Hektar, Reinertrag 59,22 bezw. 76,98 M., Nutzungswerth 60 bezw. 0,00 M. — 2. Am 12. Juni, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 2, Zakrzewo-Hauland; Fläche 11 39,20 Hektar, Reinertrag 84,39 M., Nutzungswerth 75 M.

Amtsgericht Schildberg. 1. Am 5. Juni, Vorm. 9¼ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 167, Rogaszyce; Fläche 5,44,90 Hektar, Reinertrag 14,04 M., Nutzungswerth 36 M. — 2. Am 12. Juni, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Siedlikow Nr. 29 und 135 — Fläche 6,97,70 und 6,53,10 Hektar, Reinertrag 44,82 u. 36,09 M., Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Schmiegel. Am 13. Juni, Vormitt. 10¼ Uhr: Grundstück Bl Nr. 197, Schmiegel; Nutzungswerth 219 M.

Amtsgericht Schrimm. Am 3. Juni, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Mszczyczyn Blatt Nr 14 und Blatt Nr. 59 — Fläche 4,89,90 und 7,99,90 Hektar, Reinertrag 25,95 und 59 55 M., Nutzungswerth 0 bezw. 75 M.

Amtsgericht Wollstein. 1. Am 1. Juni, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Schwenten Blatt 161 — Fläche 1,382 Hektar, Reinertrag 2,82 M., Nutzungswerth 45 M. — 2. Am 8. Juni, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blumer-Hauland Blatt 53 — Fläche 17,019 Hektar, Reinertrag 98 16 M, Nutzungswerth 90 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. 1. Am 2. Juni, Vorm. 9 Uhr: Rittergut Ossowitz nebst dem als Zubehör demselben zugeschriebenen Grundstück Ossowitz Nr 7, Blatt Nr 826; Fläche 820,23 91 Hekt., Reinertrag 6869,43 Mark. Nutzungswerth 1314 M. — 2. Am 11. Juni, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Bromberg, Band X Blatt Nr. 653 — belegen Botestraße Nr. 8 und Heinestraßen-Ecke; Nutzungswerth 4548 M.

Amtsgericht Crone a. Br. Am 15. Juni, Vorm. 8 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 100, Crone a. Br.; Abbau — Fläche 269,23 23 Hektar, Reinertrag 1188,84 M., Nutzungswerth 366 M.

Amtsgericht Exin. Am 8. Juni, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 3, Jwno bei Exin; Fläche 8,93,02 Hektar, Reinertrag 23,45 Thlr.

Amtsgericht Filehne. Am 8. Juni, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 44, Caminchen; Fläche 2,64,27 Hekt., Reinertrag 3,33 M., Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Gnesen. Am 13. Juni, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Schwarzenau Nr. 18 — Fläche 0,44,10 Hektar, Reinertrag 210 M., Nutzungswerth 3,39 M.

Amtsgericht Kolmar i. P. Am 6. Juni, Vorm. 9 Uhr: Rentengut Alyrode, Blatt 1 — Fläche 13,06,96 Hektar, Reinertrag 28,69 Thlr., Nutzungswerth 36 Mark.

Amtsgericht Mogilno. Am 8. Juni, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 236 Pakosch; Fläche 2,93,08 Hektar, Reinertrag 26,79 M., Nutzungswerth 140 M.

Amtsgericht Schneidemühl. Am 2. Juni, Vorm. 9½ Uhr: Grundstücke Bl. Nr 42, Morzewo; Fläche 43,89,10 Hektar, Reinertrag 181 50 M., Nutzungswerth 105 M.

Amtsgericht Schubin. Am 5. Juni, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Rittergut Krolikowo Blatt Nr. 1, nebst dem als Zubehör zugeschriebenen Bauer-Grundstück Krolikowo Nr. 1 — Fläche 990,74,36 Hektar, Reinertrag 10 123,50 M., Nutzungswerth 2886 M.

Amtsgericht Tremessen. Am 3. Juni, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 16, Cegielnia; Fläche 2,3,70 Hektar, Reinertrag 258 M., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Wongrowitz. Am 9. Juni, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 1, Micharzewo bei Gollantsch; Fläche 10,79,30 Hektar, Reinertrag 68,76 M., Nutzungswerth 75 M.

„Und jetzt?" fragte sie.

„Jetzt läßt er sich wahrscheinlich scheiden."

„Scheiden? hm, dann wird's ja noch immer ein gutes Geschäft", und in Gedanken rechnete Mistreß Slippers Doile, die eine praktische Frau war, schnell aus, was die Sache wohl tragen könne.

Und zwei Stunden später . . .

Zwei Stunden später nahm Edith sich ihr Licht und ging auf ihr Zimmer, und Miß Jane nahm ihr Licht und ging auf das ihre.

An der Thür aber wandte Edith sich um.

„Gute Nacht, Jane", sagte sie.

Und auch diese drehte sich um und:

„Gute Nacht — Mistreß Ingram", sagte sie. Und beide sahen sich an und brachen in ein helles fröhliches Lachen aus . . . . .

Das war die Geschichte.

Vor Gericht nun sagte Mistreß Edith so aus, und Miß Jane. Mistreß Edith aber betonte, sie könne zwar spielen, spiele aber nicht gut und spiele auch nicht gern. Und sie habe Mister Ingram ausdrücklich gewarnt und ihm gesagt, sie spiele durchaus nicht so gut, wie er glaube.

„Und — haben Sie Zeugen dafür?"

„O gewiß."

Und Nikolls und Sloters und Ivers bezeugten's.

Trotzdem aber war sie bereit, sich in die Scheidung zu fügen. Sehr gern sogar.

„Ja", sagte der Richter, „wenn Mr. Ingram darauf besteht" . . .

Und da er bestand, so sprach der Richter John Brake die Scheidung aus. Und — es war ein Geschäft. Denn 19 000 Dollars jährliche Rente sind ein Geschäft, und die hielt Mistreß Edith Alice Elisabeth Ingram wohl auch für ein solches.

Und dann — es war ja noch mehr. Sie war ja jetzt doppelt so interessant.

Junge, geschiedene Frauen sind immer interessant, namentlich — wenn sie noch Mädchen sind . . . .

Viertes Kapitel.
Seliges Glück.

Es war wirklich das Glück, das selige Glück im Hause von Crookes. Denn wo die Liebe ist, da ist auch das Glück. Und die Liebe war dort, die unendliche, Seelen verbindende Liebe.

Jane sah zu ihrem Gatten in Bewunderung auf. Zu ihm, der ihr wie ein Uebermensch schien, zu ihm, dem anzugehören ihr wie ein Traum schien.

Crookes wieder sah auf sie hin, auf sein schönes blühendes Weib, das jede Regung seines Geistes, jede Regung des Herzens, jeden Flug seiner Seele verstand wie keiner zuvor, er sah auf sie hin mit dem Danke des Glücks. Das Glück, das er niemals gekannt, das er niemals geahnt, und das sich ihm nun, in dem Weibe so herrlich geoffenbart.

Und noch ein anderes Glück herrschte im Hause.

Ein kleines, lachendes, seliges, plauderndes, zwitscherndes Glück.

Und oh, da hättet Ihr Crookes sehen sollen. Ihr hättet ihn sehen sollen, wie ihm da war.

Ich glaube zum ersten Mal regte sich in ihm ein Etwas, was er bisher noch nicht gekannt. So wenig gekannt, als früher das Glück. Und dieses Etwas, wie nenn' ich es wohl? Den Stolz, den höchsten Stolz, den man kennt: Vaterstolz heißt er.

Was war ihm alles andere jetzt, was war ihm der Bau, seine Pläne, was war ihm das alles, jetzt, wo er nicht nur sein Weib, nein, wo er sein Kind auch im Hause hatte.

Sein Kind!

Es ist ein eigenthümliches Ding um die Elternliebe. Ein ganz eigenthümliches Ding, das über einen kommt, man weiß gar nicht wie. Aber 's ist einmal da. Mächtiger als jedes andere Gefühl, und es macht uns zum Sklaven.

Zum Sklaven, jawohl. Und noch mehr, es macht uns so dumm. So rührend, so reizend, so einfältig dumm.

Denn kann's etwas Dümmeres geben, als einen Mann, einen wirklichen Mann, auf und ab tänzelnd mit dem Baby im Arm, einen Mann, einen ernsten Mann, das Kind schaukelnd im Arm, und es klopfend, so zärtlich, so sanft, so hätschelnd wie möglich, und den Mund spitzend und „ts, ts, ts, ts", ihm zuwinkend, zunickend, zupfeifend, zuzischelnd.

Kann's etwas Dümmeres geben?

(Fortsetzung folgt.)